Sudetenpost

Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis: S 12.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 7 | **Wien — Linz, 4. April 1991** | **37. Jahrgang**

ČSFR: Entschädigung nur für Hinterbliebene von Mordopfern?

Eine Entschädigung dürften allein die Hinterbliebenen von in der Tschechoslowakei ermordeten Sudetendeutschen erwarten. Das sagte nach Angaben der tschechoslowakischen Nachrichtenagentur ČTK Außenminister Dienstbier am Freitag bei einer Rede in Königgrätz. Das seien etwa 11.000 Menschen.

Dienstbier bekräftigte, daß ähnliche Ansprüche auch Bewohner der Tschechoslowakei geltend machen könnten, deren Verwandte während des Zweiten Weltkrieges nach Deutschland verschleppt worden oder in einem Konzentrationslager gestorben seien. Dienstbier sagte, die Vertreibung von fast drei Millionen Sudetendeutschen sei kein Gerechtigkeits-, sondern ein Racheakt gewesen. Dennoch sei es „gegenstandslos", Wiedergutmachungsansprüche an die Prager Regierung zu stellen.

Wer hätte das noch vor Jahren nur zu denken gewagt?

Tschechoslowakei als NATO-„Mitarbeiter" und später auch zur EG

Man glaubt es kaum, aber es ist so: Was vor wenigen Jahren in Zusammenhang mit der Tschechoslowakei noch total undenkbar gewesen wäre, nun wird es erstaunliche Realität: Die ČSFR will eng mit der NATO zusammenarbeiten und man macht in Brüssel der ČSFR Avancen auf einen relativ raschen EG-Beitritt.

In Österreich mag man sich über solch eine rasche und totale Positionsveränderung des nördlichen Nachbarn freuen, aber irgendwie

VON WOLFGANG SPERNER

wirkt es schon seltsam, daß sich das neutrale Österreich seit Jahren untertänigst bei der EG in Brüssel um eine EG-Mitgliedschaft anstellen muß und immer wieder mit fragwürdigen Ausreden vertröstet wird, während man bei der Tschechoslowakei, die früher dem kommunistischen Machtbereich angehörte, schon seit Jahren eine EG-Mitgliedschaft oder zumindest EG-Annäherung offeriert hat. Sei's drum. Nun, da man in Brüssel immer mehr Österreich Hoffnung auf Mitgliedschaft macht und der deutsche Bundeskanzler Kohl in Hofgastein dieser Tage vom Termin 1995 sprach, kann man sich auf Sicht gesehen freuen, wenn unser nördlicher Nachbar auch über die EG und über die NATO stärker in den Westen eingebunden wird.

Hier nun der Bericht vom Besuch des ČSFR-Staatspräsidenten Vaclav Havel Ende März im Brüssler NATO-Hauptquartier:

Der tschechoslowakische Präsident Vaclav Havel hat eine Politik der Neutralität für sein Land abgelehnt und die NATO aufgefordert, ihre Türen für demokratische Nachbarländer nicht zu verschließen. Dies erklärte Havel während seines Besuchs in der Zentrale der westlichen Allianz in Brüssel, wo ihn der NATO-Rat von neun Außenministern und den Botschaftern des Bündnisses empfingen. Beide Seiten sprachen sich für einen umfassenden Ausbau der Zusammenarbeit aus.

Havel ist das erste Staatsoberhaupt eines Warschauer-Pakt-Landes, das die westliche Allianz besuchte. Zu Beginn seiner Rede entschuldigte er sich im „Namen der Tschechen und Slowaken für all die Lügen", die seine Vorgänger viele Jahre lang über die NATO verbreitet hätten. Der Präsident warnte vor einem Sicherheitsvakuum in Mittel- und Osteuropa durch ein gefährliches Abgleiten in Instabilität, Armut, Hoffnungslosigkeit und Unglück. Auch aus der Sowjetunion, wo die Konservativen ihre Kräfte mobilisierten, kämen „beunruhigende Signale". Allerdings sei die Tschechoslowakei nicht daran interessiert, die Sowjetunion zu isolieren und „den Eisernen Vorhang an seine eigenen Grenzen zu verlegen". Man sehe auch keinen spezifischen Gegner.

„Wir begreifen, daß wir zur Zeit aus bestimmten Gründen kein richtiges Mitglied der NATO werden können", sagte Havel ferner. „Gleichzeitig glauben wir jedoch, daß die Allianz der Länder, die durch die Ideale der Freiheit und der Demokratie vereinigt sind, ihre Türen nicht für immer für die Nachbarländer verschließen sollten, die die gleichen Ziele verfolgen" Entschieden sprach sich Havel gegen eine Politik der Neutralität aus: „Eine Insel der Neutralität mitten in Europa wird keine positiven Resultate haben." Wenn die demokratischen Staaten in Europa gefährdet seien, „ist es die Pflicht der Tschechoslowakei, nicht neutral zu bleiben".

NATO-Generalsekretär Manfred Wörner erklärte im Namen der Allianz, daß die NATO die Zusammenarbeit mit der ČSFR auf diplomatischer Ebene, durch hochrangige Kontakte politischer und militärischer Vertreter und durch andere Mittel ausbauen und vertiefen werde. Die Sicherheit in Europa sei unteilbar. Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher sagte, für die neue Architektur des ganzen Europa sei eine „stabile und handlungsfähige Sowjetunion ein unverzichtbarer Faktor".

Offensichtlich aus Rücksicht auf die sowjetischen Sicherheitsinteressen hatten hochrangige Vertreter der NATO bereits am Vortag klargestellt, daß die westliche Allianz den mittel- und osteuropäischen Staaten weder eine Mit-

ČSFR: Deutsch wieder im Kommen

(Seite 4)

Tribüne der Meinungen

(Seite 6)

Die Freiheit lernen

VON WOLFGANG SPERNER

SIE WOLLEN ALLES HABEN — und das sofort. Sie haben Jahrzehnte unter einer Diktatur gelitten, nun explodiert in ihnen die Freude ihrer Freiheit. Und sie werden bedenkenlos und maßlos. Die Menschen in den einstigen Ostblockstaaten weinten vor Freude, als sie nach einer friedlichen Revolution plötzlich reisen konnten, wohin sie wollen und als sie sagen konnten, was ihnen bisher politisch verboten war. Nun schimpfen sie, weil sie nicht auch gleich alles haben, was sie an unserem Lebensstandard schätzen.

WIR VERSTEHEN SIE NUR SCHWER. Denn auch wir haben bei „Null" begonnen. Wir haben sparen und uns einschränken müssen. Erst nach Jahren konnten wir uns den Opel, VW oder BMW leisten und nach Mallorca und Kenya ging es auch erst nach Jahrzehnten. Sollten sie nicht glücklich sein, daß sie nun endlich die Mauern wegbekommen haben? Sollten sie nicht verstehen, daß man nach Jahrzehnten einer totalen Mißwirtschaft nicht sofort in den Lebensstandard des Westens hinüberwechseln kann?

DIESE UNGEDULD im Osten ist verständlich, aber was wir nicht verstehen, ist die Unvernunft über den Zeitraum der Veränderung. Wir mißgönnen den frei gewordenen Mitmenschen im Osten nicht ihren Drang nach einem besseren Leben, aber wir würden uns wünschen, daß man mit Maß und Vernunft ans neue, bessere Leben herangeht. Sowohl bei sich selbst wie auch in ihrer Einstellung zu ihrem Staat. Die Politik ist total überfordert und wirtschaftlich muß man 40 Jahre Mißwirtschaft wegräumen.

NUN WOLLEN SIE alle plötzlich politisch selbständig sein. Eine Welle des Nationalismus zieht von der Sowjetunion bis zur Slowakei ihre Spur. In der Sowjetunion hatte Gorbatschow alle Mühe, die Sowjetunion als Union der Sowjetrepubliken zu bewahren, in Jugoslawien scheint man knapp an einem Bürgerkrieg davongekommen zu sein und nun werden fast täglich neue Forderungen nach nationaler Souveränität in der ČSFR laut. In der mährischen Landeshauptstadt Brünn gingen Zehntausende auf die Straße und riefen: „Wir sind

Das Bild der Heimat . . .

EGER, DER MARKTPLATZ

keine Tschechen, wir sind Mährer!" Und in der Slowakei fordert man einen eigenen slowakischen Staat.

DIE LAGE ist für Staatspräsident Havel fatal. Während die Wogen des Nationalismus immer heftiger um sich greifen, wird die dringend notwendige Wirschaftsreform abgebremst. Auch die innenpolitisch wichtigen Themen sind zurückgedrängt. In der Bevölkerung wächst die Unzufriedenheit über die immer rascher rotierende Preisspirale. Nach der Freigabe der Preise Anfang 1991 hat die Inflationsrate nahezu 45 Prozent erreicht. Ab April werden Strom, Gas und Mieten teurer. Dies alles verfolgen die immer noch im Untergrund wirkenden kommunistischen Kreise geradezu mit Genugtuung. Es wächst die Gefahr, daß alle Vernunft weggeschoben wird. Man will nicht erkennen, daß es gut zwei bis drei Jahre brauchen wird, bis die bösen Folgen der zentralistischen Planwirtschaft des früheren Regimes durch eine soziale Marktwirtschaft abgelöst und der Lebensstandard allmählich angehoben wird. Statt daß die Tschechoslowakei als Staat gemeinsam die Wirtschaftsreform unter einem offenbar guten Wirtschaftsminister durchsteht, wollen zwei oder drei Länder (Böhmen, Mähren und Slowakei) den Staat und das Leben verändern. Das droht schief zu gehen.

AUCH DIE FREIHEIT WILL GELERNT SEIN. Das zeigt uns die jüngere Geschichte im Osten. Die Freiheit, die wir meinen, ist der Freiraum im Gesellschaftsleben, den wir uns im Rahmen einer vernünftigen Ordnung gesetzt haben. Aber auch Freiheit braucht Grenzen. Freiheit kann ohne Ordnung nicht funktionieren. Man muß die Freiheit vernünftig gebrauchen. Wenn die Wirtschaft in ein Chaos treibt, ist es die falsche Zeit, um den Staat als Ganzes anzuzweifeln, sosehr nationale Interessen berechtigt sein mögen. Sie wollen im Osten alles haben — und das sofort. Ihre persönliche und ihre politische Freiheit wird dabei ausgereizt bis über die Grenzen des Machbaren. Mit dem drohenden Umkehr-Effekt: Sie können nicht alles haben, sondern alles verlieren — und das sehr rasch.

Otto von Habsburg: „Die kleinen Völker Europas sind lebensfähig wie eh und je"

Der aus dem Sudetenland stammende Herausgeber der „Frankfurter Allgemeinen", Johann Georg Reißmüller, ein hervorragender Kenner der Szene, hat mit dem Abgeordneten zum Europaparlament Otto von Habsburg über den Zerfall Jugoslawiens und eine tschechoslowakische Konföderation geführt. Hier die interessanten Passagen dieses Gesprächs:

Otto von Habsburg hat keine Angst um die kleinen Völker und die nationalen Minderheiten in Europa. Sie seien lebensfähig wie eh und je. Faszinierend ist es für ihn, zu sehen, wie in Jugoslawien die nationalen Einheiten wiedererstehen. Der Belgrader Gesamtstaat aber falle auseinander, da gebe es kein Entrinnen. Die Völker ließen sich nicht länger von der serbischen Zentralgewalt, von der serbisch geführten und orientierten Armee unterdrücken. Als erste gehen, sagt Otto von Habsburg, Slowenien und Kroatien. Sie täten es gleichzeitig, sprächen sich ab: später würden sie sich wahrscheinlich institutionell miteinander verbinden. Aber schon den Auszug Sloweniens könne Jugoslawien nicht überleben, weil die kleine nordwestliche Republik das wirtschaftliche Rückgrat der Scheinföderation sei. Deshalb hat Otto von Habsburg keinen Zweifel daran, daß Slowenien als selbständiger Staat lebensfähig ist. Die Trennung wäre für die Slowenen sogar aus Gründen der Ökonomie notwendig. Nur wenn Slowenien ein unabhängiges Mitglied der Europäischen Gemeinschaft sei, könne es seinen immer noch ausbaufähigen, weil nicht in eine enge Bucht eingezwängten Hafen Koper mit den benachbarten italienischen Häfen zu einer Funktionseinheit verbinden, was für Koper Existenz und Wachstum garantierte. Die slowenische Nation rückte mit der Unabhängigkeit näher an die deutsche und italienische Sprachwelt. Doch würde sie sich sicherlich behaupten, da es ihr weder an Selbstbewußtsein noch an Kultur-Institutionen fehle. Daß ein unabhängiges Slowenien bald das zehnte österreichische Bundesland sein würde, hält er für eine Mär.

Noch herrschte zwar in den Regierungen der europäischen Staaten der Irrtum vor, Jugoslawien müsse erhalten bleiben. Doch die Mißhandlung der albanischen Volksgruppe auf dem südjugoslawischen Amselfeld, dem Kosovo, wirke erhellend. Die Unterdrückungspolitik des heutigen Serbien verurteilt er. Doch bemüht er sich um Verständnis für die Serben — sie hätten jahrhundertelang unter türkischer Herrschaft gelebt, die auch in ihrem politischen Denken und Fühlen tiefe Spuren hinterlassen habe. Für die Serben in den einst habsburgischen Regionen scheint Otto von Habsburg sogar eine Schwäche zu haben — obwohl sie doch in der kommunistischen Zeit für Belgrad die Kroaten niederzuhalten suchten und jetzt im Belgrader Auftrag den kroatischen Staat sabotieren. Am kaiserlichen und königlichen Hof habe es seit Beginn des Jahrhunderts für die Serben keine Sympathie gegeben — das ist ein zurückhaltendes Wort. Man müsse alle Serben nach Europa ziehen, die sich ziehen ließen.

Was aber soll, wenn sich Jugoslawien auflöst, aus Bosnien und der Hercegovina werden? Otto von Habsburg sieht nicht schwarz für dieses von mehreren Volksgruppen bewohnte Land. Die Muslime neigten den Kroaten zu; deshalb werde die große Bevölkerungsmehrheit Verbindung zu Kroatien und Slowenien suchen. Die Gefahr, daß dann die bosnischen Serben zu Gewalt griffen, sei nicht so groß, daß sie Muslime und Kroaten lähmen müsse. Am Ende, so sieht Otto von Habsburg es voraus, wird, was heute Jugoslawien heißt, auf natürliche Weise und zum Wohl seiner Völker aufgegliedert sein, vielleicht in Mitgliedstaaten einer Konföderation. Töricht kommt ihm die Warnung vor, Jugoslawien dürfe nicht in kleinere Staaten zerfallen, dürfe nicht balkanisiert werden. Sei etwa Westeuropa balkanisiert, weil es Luxemburg gebe?

Aus der Tschechoslowakei sieht er eine Konföderation werden. Seit 1919 herrsche in der Slowakei in allen politischen Lagern ein Verlangen nach Distanz zu den Tschechen vor; daran komme niemand vorbei. Otto von Habsburg bedauert aber, daß ein Teil der Slowaken sich gegenüber der ungarischen Volksgruppe in der Südslowakei national engherzig zeige. Den Präsidenten Masaryk sieht er kritisch; dessen Worte seien manchmal besser gewesen als die Taten. Der Sohn, Außenminister Ján Masaryk, ist ihm als ein gutwilliger, aber schwacher Mensch im Gedächtnis. Mit Ironie erinnert sich Otto von Habsburg der ersten Begegnung in London. „Ich bin keiner von diesen Verrätern", habe Ján Masaryk damals zu ihm gesagt, „ich habe noch am letzten Tag als Offizier der österreich-ungarischen Armee meine Pflicht getan." Da hatten der Vater Masaryk und Beneš im Exil über das Reich der Habsburger längst den Stab gebrochen.

Die „Kleine Entente", das vor allem gegen Ungarn, aber auch gegen Österreich und Deutschland gerichtete Bündnis der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumäniens in der Zwischenkriegszeit, betrachtet er als Instrument einer falschen, gescheiterten Politik. Umso kurioser kommt es ihm vor, daß manche französischen und polnischen Politiker jenes Bündnis mit etwas verändertem Bestand und etwas verschobenen Zielen aufs neue begründen möchten, als antideutschen Block. Das ärgert ihn.

Mit etwas amüsierter Genugtuung aber registriert der Sohn des Kaisers und Königs Karl, wer alles in der Welt sich an ihn um Unterstützung wendet. Die georgischen Monarchisten suchten Kontakt zu ihm, und die lombardische regionalistische Bewegung habe seinen Namen an die Spitze ihrer Wahlliste setzen wollen.

ČSFR zur EG

(Schluß von Seite 1)

gliedschaft, noch formale Sicherheitsgarantien oder einen Assoziationsstatus anbieten könne.

Havel erklärte dagegen, daß die jetzt angestrebte Form der Zusammenarbeit eine „Art Garantie" für die Tschechoslowakei darstelle. Im Falle einer Bedrohung würden sich die Völker der ČSFR „nicht allein und von der demokratischen Gemeinschaft vergessen fühlen". Havel schlug die Öffnung von NATO-Informationsbüros in Prag und Preßburg vor.

Zuvor hatte Havel den Wunsch seines Landes nach einer Vollmitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft (EG) bekräftigt. Sowohl gegenüber der EG-Kommission als auch vor dem Politischen Ausschuß des Europaparlaments erklärte er in Brüssel, die ČSFR strebe den Beitritt „bis zum Ende des Jahrhunderts" an. Sein Land gehe davon aus, daß die bevorstehende Assoziierung zur EG es auch ermögliche, an den Beratungen über die Politische Union Europas einschließlich deren Sicherheits- und Verteidigungsaspekte teilzunehmen. Auch wolle man die Beziehungen zur Westeuropäischen Union (WEU) ausbauen, die eine Brücke zwischen der EG und der NATO bilden könnte.

Seminar für Südmährische Kultur- und Vereinsarbeit

Am 13. und 14. April ist es wieder so weit. Im Gästehaus der Schulbrüder Strebersdorf, 1210 Wien, Anton-Böck-Gasse 20. Für Unterbringung und Verpflegung ist gesorgt. Das Programm ist wieder vielfältig — auf Kultur, Geschichte, Brauchtum abgestellt. Besonders die aktuelle Lage wird eingehend diskutiert werden. Anmeldung bzw. Programmfolge und nähere Bedingungen bei: Hans Landsgsell, 1210 Wien, Plankenbüchlergasse 16/1/25, Telefon 30 41 79. Auf geselliges Beisammensein wird nicht vergessen. Alle Landsleute und deren Freunde sind herzlich willkommen.

Gespräch mit den sudetendeutschen Abgeordneten in Bonn

In den Räumen der Bayerischen Landesvertretung in Bonn fand auf Einladung des Sprechers der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Staatsminister a. D. Franz Neubauer, ein Gespräch zwischen den sudetendeutschen Bundestagsabgeordneten, dem geschäftsführenden Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft und dem Präsidium des Sudetendeutschen Rates statt.

Wie die „Sudetendeutsche Zeitung" schreibt waren Hauptinhalt der Diskussion die anstehenden Verhandlungen für den Vertrag zwischen Deutschland und der ČSFR. Einmütig kritisierten die Teilnehmer den gesteckten terminlichen Rahmen für die Verhandlungen. Ein derart kompliziertes Vertragswerk bedürfe eingehender Verhandlungen, insbesondere die diffizilen Eigentumsfragen. In diesem Zusammenhang wurden Äußerungen kritisiert, die Eigentumsfragen als erledigt zu betrachten. Sie sollten allerdings auch nicht im Vordergrund stehen.

Begrüßt wurde der durch die Havel-Äußerung neu entstandene Geist ebenso wie die offizielle Entschuldigung des slowakischen Parlaments für die Vertreibung der Karpatendeutschen. Eine offizielle Erklärung der ČSFR über die rechtswidrigen Beneš-Dekrete von 1945 stehe noch aus. Wenn die ČSFR nach Europa kommen wolle, müsse sie dies mit „reinen Händen" tun.

Der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe stellte klar, daß der ČSFR keine Reparationen zuständen, da sie sich nicht im Kriegszustand mit dem Deutschen Reich befunden hätte.

Die antideutschen Artikel in Teilen der ČSFR-Presse im letzten Herbst machten deutlich, wie dringend nötig es sei, erst eine Gesprächsatmosphäre zu schaffen, von der aus Verhandlungen beginnen könnten. Hierzu bedürfe es vor allem gründlicher zwischenmenschlicher Kontakte, Treffen und Gesprächen auf allen Ebenen (z. B. das deutsch-tschechische Jugendwerk), offiziell (z. B. auf Parlamentarierebene) ebenso wie einer Aufklärungsarbeit von seiten der Sudetendeutschen Landsmannschaft, um die durch ideologische Verzerrungen entstandenen Mißverständnisse und Ressentiments abzubauen.

Diese Meinung teilten auch die später hinzugekommenen Abgeordneten des tschechischen Parlaments, Konečný und Kříž (Falkenau), die die Problematik von der ČSFR-Seite erhellten. Beide sprachen sich für die Erhaltung des deutschen Kulturgutes in der ČSFR aus, dessen besondere Bedeutung sie betonten. Sie erklärten darüber hinaus, sich für die völlige Gleichberechtigung der Deutschen in der ČSFR einsetzen zu wollen. Festgestellt wurde von beiden, daß sich die Deutschen in der ČSFR über mangelndes Engagement der Bundesregierung für sie beklagten.

Mit der vollen Zustimmung der übrigen Teilnehmer betonten die Herren Konečný und Kříž die Bedeutung grenzüberschreitender geistig-kultureller Zusammenarbeit (wie z.B. in den Dreiländer-Ecken Eger und Reichenberg). Sie wiesen dabei auf die Zugehörigkeit der tschechischen Kultur zum mitteleuropäischen Kulturkreis hin.

Besonders wurde darauf hingewiesen, daß die sudetendeutsche Frage ein Modellfall für ein funktionierendes Volksgruppenrecht werden könnte. Generell wurde die überparteiliche Arbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Sudetendeutschen Rates und der guten Kontakte mit den sudetendeutschen Abgeordneten aller Fraktionen gewürdigt. Ebenso wurden die Aktivitäten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in den neuen Bundesländern begrüßt.

Bundesjugendtag und Wochenendseminar am 13. und 14. April

Die Sudetendeutsche Jugend führt vom 13. bis 14. April den ordentlichen Bundesjugendtag durch. Neben den Berichten gibt es auch eine Neuwahl. Am Abend gibt es ein offenes Volkstanzen, Musizieren und Singen gemeinsam mit der Landjugend. Am Sonntag stehen Arbeitskreise am Programm.

Ort: Oberndorf an der Melk (bei Purgstall, südlich von Ybbs bzw. Wieselburg) in Niederösterreich, wo wir in der einzigen Bauernjugendherberge Österreichs, dem „Raushof", untergebracht sind. Programm: Samstag, 13. 4., 15.30 Uhr: Beginn des Bundesjugendtages; 18 Uhr: Abendessen; 19.30 Uhr: Kulturabend — Offenes Volkstanzen und Singen — gemeinsam mit der Landjugend Oberndorf. Sonntag, 14. 4., 9 Uhr: Einführung zu den anschließenden Arbeitskreisen. Nach dem Mittagessen: Heimfahrt. Kosten: für Unterbringung, 3 Mahlzeiten (Abendessen, Frühstück und Mittagessen) insgesamt nur S 130.—.

Fahrtkosten werden ab S 90.— Eigenbetrag ersetzt.

Ab Wien und OÖ. werden Gemeinschaftsfahrten durchgeführt. Eingeladen zur Teilnahme sind alle jungen Freunde — auch SDJÖ-Nichtmitglieder und solche, die Mitglieder werden wollen (Interessenten).

Noch ist eine Anmeldung möglich: Diese muß jedoch schriftlich (Postkarte genügt) bis spätestens Montag, dem 8. April (mit garantiertem Eintreffen am 9. 4.) bei Hubert Rogelböck, Ettenreichg. 26/12, 1100 Wien, erfolgen. Bitte auch angeben ob man eine eigene Anreisemöglichkeit hat (PKW) oder eine solche eventuell benötigt; dazu bitte angeben: Telefonische Erreichbarkeit und Geburtsjahr.

Werte Landsleute — auch ihre jungen Leute (ab ca. 14 Jahre aufwärts bis etwa 28 Jahre) sollten da teilnehmen (auch wenn es zum ersten Mal ist). Noch besteht zum Anmelden die Gelegenheit. Teilnehmer aus ganz Österreich sind dazu eingeladen.

VW in Preßburg

Der Volkswagen-Konzern hat einen Vorvertrag für den Bau eines großen Getriebe- und Montagewerks auf dem Gelände der Preßburger Autowerke unterzeichnet. Bei den Autowerken BAZ (Baratislavske Automobilove Zavody) sind zur Zeit 2700 Mitarbeiter beschäftigt, davon 1000 in Verwaltung und Ausbildung. Die Grundsatzvereinbarung von Volkswagen sieht eine Investition von knapp einer Milliarde DM und die Kapitalmehrheit an dem Gemeinschaftsunternehmen (80 Prozent, 20 Prozent slowakische Regierung) vor. In den kommenden zwei Jahren sollen zunächst insgesamt 3000 Mittelklassewagen aus Bausätzen montiert und gleichzeitig Mitarbeiter für eine technisch anspruchsvollere Montage von jährlich 30.000 Wagen von 1993 an herangebildet werden. Bis 1994 soll ein Getriebewerk mit einer Kapazität von 350.000 Stück im Jahr errichtet werden. Bisher wurden in den großen Hallen von BAZ vor allem Hinterachsen für Škoda und Fahrerhäuser gefertigt.

Die Zukunft Europas auf dem Fundament von Vertreibung und Annexion

Referat von Horst Rudolf Übelacker, gehalten am 17. November 1990 bei der Hauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Landesverband für Wien, Niederösterreich und Burgenland.

Während es in den sechziger und siebziger Jahren namhafte Völkerrechtler gegeben hatte, die von der Gültigkeit des Münchener Abkommens ausgegangen waren, bescherte uns das Jahr 1990 die öffentliche Entschuldigung von Margaret Thatcher wegen der britischen Beteiligung daran. Ich habe die Dokumente des Münchener Abkommens und die begleitenden tschechischen Papiere, soweit sie in deutscher Sprache veröffentlicht worden sind, ebenso gelesen wie die Akten zur deutschen auswärtigen Politik. Kennt man den Inhalt und die späteren Aussagen dazu, wird die heutige Geistesverwirrung voll ersichtlich.

I. Das Thema — die „Zukunft Europas auf dem Fundament von Vertreibung und Annexion?" —, das ich gewählt habe, ist insofern nicht ernst gemeint, als es nicht bejaht, sondern nur kategorisch verneint werden kann; denn wem käme es in den Sinn, sich eine Neuordnung Europas auf der Grundlage des Unrechts vorzustellen? Dennoch gibt es Stimmen, die meinen, seit der Vertreibung, z. B. der Sudetendeutschen aus dem Sudetenland, seien 45 Jahre vergangen, unsere Häuser inzwischen verfallen und die Wälder durch Abgase zerstört, was bliebe uns anderes übrig, als unter Verzicht auf alle Ansprüche herzliche Versöhnung zu feiern?

II. Kommen wir gleich zur polnischen Westgrenze, die die künftige deutsche Ostgrenze sein soll. Diese Grenze ist ein Musterbeispiel des Unrechts. Sie ist eine schlichte Demarkationslinie, die die alliierten Sieger unter dem ausdrücklichen Vorbehalt eines später abzuschließenden deutschen Friedensvertrages gezogen haben. Was macht die deutsche Regierung in Bonn? Sie anerkennt diese Linie als polnische Westgrenze und damit — das leugnet sie zunächst — als künftige deutsche Ostgrenze. Mit einem genialen Trick verzichtet sie auf ein Viertel Deutschlands, das sind ungefähr 144.000 km². Die Sowjetunion hat die Deutschen beschuldigt, in Katyn 19.000 polnische Offiziere ermordet zu haben. Was sagt der friedliebende Gorbi heute? „Wir, die Russen, waren es!" Hiemit ist die Sache für alle Zeiten erledigt. Einer Entschuldigung bedarf es nicht. Haben Sie in der Presse gelesen, daß man dafür die Russen ebenso angreift wie vorher die Deutschen? Natürlich nicht.

III. Es soll Hitler gewesen sein, wie behauptet wird, der die Entwicklung zum Münchener Abkommen „erzwungen" hat. Sehen wir uns die 20 Punkte zur Sudetenfrage von 1960/61 an (Sudetendeutsche Landsmannschaft / Sudetendeutscher Rat). 1938 haben die Sudetendeutschen erklärt, 20 Jahre Minderheitenkerker in der Tschechoslowakei seien genug, und die internationale Staatenwelt hat unser Recht anerkannt, die sudetendeutschen Heimatgebiete mit dem Deutschen Reich zu vereinigen. Das ist damals in Ordnung gewesen, und wenn es damals in Ordnung gewesen ist, kann es nicht nachträglich kriminalisiert werden.

IV. Das Münchener Abkommen vom 29. und 30. September 1938 ist ein Durchführungs-Abkommen für ein zuvor beschlossenes Prager Abtretungs-Abkommen, geschlossen durch Notenwechsel vom 19. beziehungsweise 21. September 1938 (Basis-Abkommen). Da Hitler an dem Basis-Abkommen nicht beteiligt gewesen ist, sondern nur die Tschechen, Briten und Franzosen, wird es in der Öffentlichkeit nicht erwähnt. Thatcher hat sich für die Durchführung entschuldigt, die tragende Plattform will sie nicht kennen.

Es gibt nichts Schrecklicheres, als den Massenmord der 241.000. Dem folgt die Vertreibung, und sie ist nach dem Völkerrecht unzulässig, gleichgültig welcher Gesichtspunkt ihr zugrunde liegt. Man redet uns unaufhörlich ein, Massenmord und Vertreibung seien die mehr oder weniger gerechte Strafe für die Illoyalität der Sudetendeutschen. Deutsch gesagt: „Es geschah euch recht! Warum habt ihr Hitler zugejubelt?"

Mord und Vertreibung werden abgeschwächt, indem die Prager Regierung erklärt, man müsse die armen Tschechen verstehen, die in der Zeit des Dritten Reiches schlimme Dinge zu ertragen gehabt hätten. Die Deutschen hätten Hitler zugejubelt, daher seien die Tschechen 1945 sehr verärgert gewesen und hätten ein wenig übertrieben.

Ich habe in der „Frankfurter Allgemeinen" eine öffentliche Auseinandersetzung mit dem vorletzten Prager Botschafter in Bonn geführt. Die tschechische Seite scheut vor keiner Übertreibung zurück und behauptet, völlig realitätsfremd, während des Krieges seien Hunderttausende von Tschechen umgekommen. Die Opfer von Lidice belaufen sich auf 181 (!) Personen, weitere Opfer sind äußerstenfalls in Tausender-Größenordnung zu beklagen. Wie viele Lidice hat es hingegen im Sudetenland gegeben? Darüber spricht man nicht.

V. Geht man davon aus, daß Gebietsraub und Vertreibung völkerrechtlich verboten sind, wird die Sudetenfrage nicht erledigt, indem man sie zu einer innertschechoslowakischen Angelegenheit erklärt und es einzeln auserwählten Vertriebenen erlaubt, in ihre alte Heimat als Einwanderer zurückzukehren. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft hat gesagt, es gäbe keine Grenzfrage mit der Tschechoslowakei. Wenn das richtig ist — ich kann es belegen, daß es erklärt worden ist —, dann ist der rückkehrwillige Sudetendeutsche — der Hinweis auf das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht ist nicht entscheidend — jedem anderen Einwanderer (z. B. aus der Dritten Welt) prinzipiell gleichgestellt.

VI. Geblieben sind uns, das wird uns unentwegt versichert, das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht. Ihre internationale Absicherung ist unzureichend. Zumindest das Heimatrecht hat keinen unmittelbaren Einfluß auf die Politik. Beim Selbstbestimmungsrecht sieht es besser aus. Das hat eine kräftige internationale Verstärkung erfahren: es gibt eine Wiener Vertragsrechts-Konvention vom 23. Mai 1969. Demnach sind alle internationalen Verträge, die gegen das Selbstbestimmungsrecht verstoßen, von Anfang an null und nichtig. Das Selbstbestimmungsrecht bewirkt, daß Grenzerklärungen zur Oder-Neiße-Linie null und nichtig sind, solange die Betroffenen in einer eindeutigen Volksabstimmung darüber nicht entschieden haben. Mein Aufsatz aus den 60er Jahren zu diesem Thema, „Heimat- und Selbstbestimmungsrecht im Generationenwechsel", hat Widerspruch nicht erfahren. Ich habe darin gesagt: In dem Maße, wie die Sudetendeutschen eingeschmolzen werden in das deutsche Muttervolk und das deutsche Vaterland, geht allmählich deren Selbstbestimmungsrecht auf das gesamte deutsche Volk über.

VII. Sehen wir uns die Lage in der Tschechoslowakei an. Es besteht nicht die geringste Notwendigkeit, den Tschechen mit Liebdienerei entgegenzutreten. Vaclav Havel hat im Riesengebirge Lech Walesa getroffen, und die beiden sind sich einig geworden, die heutigen europäischen Grenzen — die zu einem nicht unbedeutenden Teil Unrechtsgrenzen sind, da sie durch Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes zustande gekommen sind — zu erhalten und zu festigen. Der Friedens-Nobelpreisträger Lech Walesa ist derjenige, der Anfang April 1990 gesagt hat: „Wenn Deutschland noch einmal Europa destabilisiert, dann wird es nicht mehr geteilt, sondern von der Landkarte gefegt werden." Selbst die Scharfrichter weiß der Friedensmann zu nennen: „Ost und West haben die notwendige Technik, um dieses Verdikt auch vollstrecken zu können." Es kann kein Zweifel bestehen, daß auch ABC-Waffen damit gemeint waren. Das ist der große Friedens-Nobelpreisträger, mit dem sich Herr Havel trifft und mit dem er übereinstimmt. Das ist dieser berühmte Vaclav Havel, dem aus weiten Kreisen der Sudetendeutschen Landsmannschaft zugejubelt wird und der wie ein Messias verkauft wird. Er macht es elegant und geschickt, ist aber, wie so viele seiner Landsleute, nur ein Vertreter der tschechischen Raubsicherungs-Politik. Ich bin ein Freund einer klaren Analyse, und wenn ich mit jemandem in Verhandlungen trete, muß ich wissen, wer er ist, welche Ziele er hat und wie groß mein Verhandlungsspielraum ist. Doch bei einer aufrichtigen, realistischen Analyse muß ich feststellen: Derzeit ist ein Verhandlungsspielraum nicht gegeben. Was kann derzeit von uns getan werden! Wir können unser in der Tschechoslowakei vielfach heruntergekommenes Eigentum derzeit auf Kosten des deutschen Steuerzahlers, noffentlich nicht auch des österreichischen, nur mit weiterem guten Geld sanieren helfen, das heißt, unser Geld „verbraten" und durch den Schornstein jagen. Das ist die „Chance" und die „Alternative", die sich uns im Augenblick bietet. Uninteressant und indiskutabel! Doch sowohl in Bonn als auch in der SL-Spitze wird uns nur ein europäischer Nebel in den fröhlichsten Farben angeboten, die Zukunft eines Erdteils geschildert, in dem die Grenzen ihre Bedeutung verloren haben. Wie falsch das ist, sehen Sie daraus, daß die Polen die Deutschen gezwungen haben, die Oder-Neiße-Demarkationslinie als Grenze anzuerkennen, und daß die Tschechen die Deutschen nötigen, den jetzigen Grenzverlauf als verbindlich und abschließend zu bestätigen. Wenn die Grenzen in Europa künftig keine Bedeutung mehr haben, wie es uns vorgegaukelt wird, warum müssen die Deutschen ständig die Grenzen der anderen bestätigen!

VIII. Die Entwicklung in Mittel- und Osteuropa zeigt, daß die Völker erwachen und ihre eigenen staatlichen Einheiten errichten wollen, die Völker der UdSSR, in einem Großstaat zusammengedrängt, deutlich erkennbar voran. Von den baltischen Staaten bis in den Süden und bis zur chinesisch-sowjetischen Grenze (von Sinkiang bis zum Ussuri) rufen die Völker nach Freiheit und einem eigenen Staat. Versucht man uns vor diesem Hintergrund weiszumachen, das Prinzip des Nationalstaates sei endgültig überholt und vorbei, kann das wohl nur in der Absicht liegen, deutsche Interessen zu schwächen und die Raubsicherungs-Politik der anderen zu unterstützen. Wer Hilfe und Kredite in die ausgestreckte Hand gewährt, legt die Vergabe-Bedingungen fest. Doch was machen wir! Wir zahlen an alle Welt, darunter an Osteuropa und die mitteleuropäischen Staaten des einstigen Ostblocks, doch stets frei Haus und belohnen noch die, die uns beraubt haben. Glasnost und Perestroika waren das Eingeständnis des wirtschaftlichen Niederganges und gleichzeitig das Ergebnis sowjetisch-bolschewistischer Mißwirtschaft in den letzten Jahrzehnten, verstärkt durch die Folgen des Wettrüstens zwischen den USA und der UdSSR, bei dem die Sowjetunion „zweiter Sieger" wurde und daher haushoch verlor.

IX. Wer hat jemals von einer zweiten Vertreibung gesprochen? In Schlesien und Pommern haben sich im Rahmen einer Meinungsumfrage 60 Prozent der Bevölkerung, das sind sowohl deutsche Reste als auch zugewanderte Polen, für eine deutsche Verwaltung ausgesprochen. Die Tschechen werden sich sicherlich dort am wohlsten fühlen, wo die Lebensbedingungen besser sind. Vor die Alternative gestellt, unter tschechischer Regierung zu darben oder unter deutscher Regierung gut zu leben, dürften sich die Menschen nicht unbedingt für den tschechischen Staat entscheiden. Alles läßt sich regeln. Doch nicht so, indem man die Menschen ermordet, enteignet, verjagt und — wenn nach Jahren ein einzelner oder ein Grüppchen zurückkehren möchte — ihnen die Annahme der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft samt Anerkennung des an ihnen begangenen Unrechts als Bedingung auferlegt. Hört man noch von den Milliarden, die wir für den Wiederaufbau aufbringen sollen, geht jegliche Gesprächsbasis mit den Tschechen verloren.

X. Unsere Volksgruppenpolitik muß darauf ausgerichtet sein, das Selbstbestimmungsrecht in allen Varianten zu vertreten. Keine der drei Lösungen darf von vornherein ausgeschlossen sein: 1) Sudetenland als Bestandteil Deutschlands, 2) Sudetenland als eigenständige Verwaltungs- oder staatliche Einheit und 3) Sudetenland als Bestandteil einer noch fortbestehenden tschechoslowakischen Republik. Nur wenn alle drei Möglichkeiten offen sind, kann man von wirklichen Verhandlungen und nicht von Erpressung und Unterwerfung der Sudetendeutschen sprechen. Falls die Bundesregierung in Bonn bei bevorstehenden Verhandlungen mit der ČSFR auf originäre Ansprüche von Sudetendeutschen zu diesem Staat verzichteen würde, könnten unsere Landsleute (selbstverständlich außerhalb der davon völlig unabhängigen Lastenausgleichsregelung) Ersatzansprüche gegen die Bundesrepublik Deutschland, auch im Klagewege, geltend machen.

Jedermann-Wettkampf in Traun bei Linz am 4. und 5. Mai

Jedermann, gleich welchen Alters und Geschlechts, ist zur Teilnahme aufgerufen. Alle sportlich begeisterten Kinder, junge Leute, Freunde, die Angehörigen der mittleren und älteren Generation — auch wenn diese nichtsudetendeutscher Herkunft sind — laden wir recht herzlich ein, bei diesem sportlichen Wettkampf mitzumachen.

Ort: Turnplatz des Allgemeinen Turnvereins Traun (bei der Evangelischen Kirche bzw. hinter dem alten Fußballplatz des SV Traun).

Programm: Samstag, 4. 5., ab 14 Uhr: Anmeldung für Teilnehmer bis 14 Jahre. 15 Uhr: Begrüßung und Beginn des Leichtathletikdreikampfes für Mädchen und Burschen von ca. 3 bis 14 Jahre (bis Jahrgang 1977). 20 Uhr: Teilnahme am Maitanz — Volkstanzfest für Jedermann in Wels, Pfarrsaal der Pfarre Lichtenegg — St. Stefan, Dragonerstraße / Königsederstraße 20. Die Sudetendeutsche Jugend Wels lädt alle Freunde des Volkstanzes — egal ob alt, ob jung — recht herzlich ein. Eintritt frei — Spenden erbeten. Sonntag, 5. 5., 9 Uhr: Jedermann-Wettkampf für Burschen und Mädchen ab 15 Jahre (ab Jahrgang 1976 aufwärts) und für Damen und Herren jeden Alters (bis 80 und darüber): Laufen, Weitspringen, Kugelstoßen. Anschließend: Faustballturnier (eine Mannschaft hat 5 Spieler — Mannschaften können mitgebracht werden bzw. werden auch erst am Sportplatz zusammengestellt). Achtung: Gelegenheit zum Ablegen des Österreichischen Sport- und Turnabzeichens (ÖSTA) in allen Klassen — Anmeldung am Platz. Kein Nenngeld — jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde.

Jugendliche, die bereits am Samstag am Turnplatz eintreffen, können dort im geheizten Turnerheim mittels selbst mitgebrachten Luftmatratzen, Liegen Decken, Schlafsack usw. kostenlos übernachten. Fahrkosten: Werden ab S 90,— Eigenkosten ersetzt. Wir treffen einander bei jedem Wetter!!!

Da bietet sich wieder eine günstige Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen. Denn sportlich aktiv sollte man als Kind und Jugendlicher immer sein, und diese Aktivität bis ins hohe Alter behalten. Erwartet werden Teilnehmer aus ganz Österreich — komm auch Du! Insbesondere werden aber die Landsleute und jungen Freunde in Oberösterreich angesprochen — nehmt daran teil! Die Amtswalter der SLÖ sind aufgerufen, Werbung für diese sportliche Veranstaltung zu machen — Danke für Ihre Mitarbeit.

Es gilt das Motto: Fit mach mit — mit der ganzen Familie und allen Freunden!

Ackermann-Gemeinde: Neuer Bundesvorsitzender

Die Hauptversammlung der sudetendeutschen Ackermann-Gemeinde wählte auf ihrer Tagung in Erfurt einen neuen Bundesvorsitzenden. Nach über 20jähriger Tätigkeit stellte sich Prof. Dr. h.c. Josef Stingl als Bundesvorsitzender nicht mehr zur Verfügung. Zu seinem Nachfolger wählten die Delegierten den Ulmer Bundestagsabgeordneten Herbert Werner, bisher bereits Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Vertriebenenverbände. Werner, 1941 in Teplitz geboren, strebt nach seinen eigenen Worten eine enge Zusammenarbeit im sudetendeutschen Bereich an. Ferner wolle er die Arbeit in den neuen Bundesländern „mit einer Schar Gleichgesinnter" starten. Das Gespräch mit jungen Menschen, das Bekenntnis zum Vertriebensein und die Vermittlung eines christlichen Grundwertbewußtseins seien für ihn die tragenden Stützen der Aufbauarbeit. DOD

In der ČSFR ist nun Deutsch wieder im Kommen

Die Bemühungen der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), die in der Heimat verbliebenen Landsleute zu stärken, ihnen wieder zu mehr Selbstvertrauen zu verhelfen, sind um einen Schritt weiter. Die Vorgeschichte — wie es zur Gründung einer deutschen Kindergartengruppe in Abertham gekommen ist, ist schnell erzählt.

Bei einer Tagung des Verbandes der Deutschen / Kulturverband in der ČSFR, traf unser in Wien lebender Lm. Horst Mück auf eine engagierte Vertreterin der Deutschen aus Abertham (Abertamy) bei St. Joachimsthal. Bei der Tagung war die Problematik der mangelnden Deutschkenntnisse — besonders der Jugend — eines der Themen. Da wurde der Gedanke geboren, schon in den Kindergärten mit Deutsch zu beginnen. Hana Günther war nunmehr der Motor der Unternehmung: sie trieb Alena Ekl auf, eine ausgebildete Kindergärtnerin mit ganz guten Deutschkenntnissen von zu Hause. Sie wurde in Wien privat untergebracht und volontierte vier Wochen im Privatkindergarten Alt-Wien in Wien-Floridsdorf. Danach konnte das Experiment in Abertham, in der Materska Skola (Kindergarten) starten.

Wo liegt Abertham?

Es gehört zum Kreis Karlsbad und ist 840 m hoch gelegen. Die alte Bergstadt auf der Hochfläche des Erzgebirges ist Erholungszentrum und Wintersportort. 1529 gegründet, lebte Abertham vom Silber- und Zinnbergbau des Grafen Lorenz Schlick. Im 20. Jahrhundert begann der Uranabbau. Nach dem Versiegen der Erze beschäftigte man sich mit der Kunstblumenerzeugung und hölzernem Spielzeug. Seit dem 19. Jahrhundert wurden auch Handschuhe — früher zumeist in Handarbeit — hergestellt, heute werden in einer großen Handschuhfabrik jährlich an die 6 Millionen Paar Lederhandschuhe erzeugt. In den dreißiger und bis in die fünfziger Jahre lebten in Abertham mehr als 3000 Bewohner, zur Zeit knapp die Hälfte. Ca. 20 Prozent davon sind Deutsche, 150 sind im Kulturverband organisiert!

SLÖ-Abordnung zu Besuch

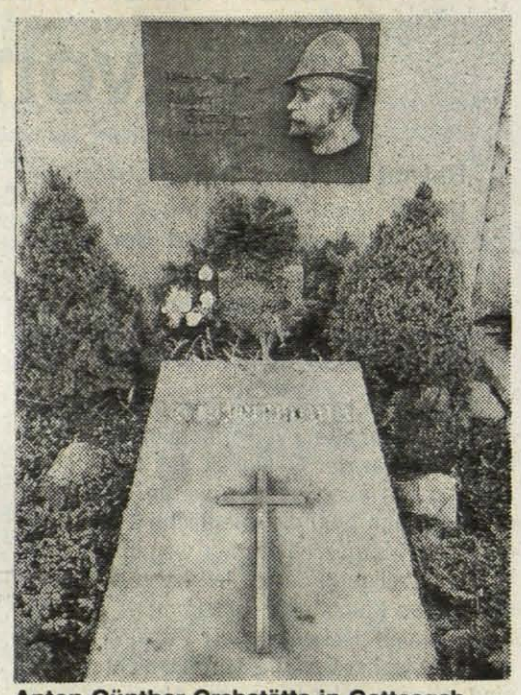
Am 22. März 1991 besuchte eine Gruppe aus Wien den Kindergarten, um sich von den Gegebenheiten und Fortschritten zu überzeugen. SLÖ-Bundesobmann-Stellvertreter Reg.-Rat Ludwig Horer, Bundesgeschäftsstellenleiter Bruno Kastel, der Vertreter der Aktion Sudetenland 2000, Harald Hartinger, der Initiator Horst Mück, ÖAV-Reichenberg Obmann-Stellvertreter. Klaus Seidler und Bundespressereferent LAbg. Gerhard Zeihsel waren schon vom äußeren Erscheinungsbild des Kindergartengebäudes angenehm überrascht. Aber auch im Inneren ein sehr sauberes, nettes, mit viel Liebe und Geschmack ausgestattetes Haus, wie wir nach dem freundlichen Empfang durch die Direktorin Alena Cerna auf einem Rundgang sehen konnten.

Dann langte auch der hohe Besuch aus der Kreishauptstadt Karlsbad ein: Kreisschulinspektor Ing. Jiři Režek, begleitet von zwei Kindergarteninspektorinnen, welchen die 86 Kindergärten des Kreises unterstehen. In 12 Kindergärten des Kreises gibt es Deutschunterricht — in 10 davon aber nur stundenweise durch Gast-Tanten. Hier sind die Lernerfolge natürlich viel geringer. Nach der Begrüßung führte Alena mit den 15 Kindern ihrer Deutschgruppe vor, was sie in den 2 Wochen lernten. Wir waren alle von dem Gezeigten begeistert und wir sind überzeugt, daß diese Art des Helfens gut angelegt ist! Mit dem Kuckuck-Lied begannen die Kinder, dann wurden die Familienmitglieder, Tiere und Farben an Hand von Papierblumen in einer sehr netten, einprägsamen Art und Weise geübt. Zur Belohnung hatten wir von der Firma gespendete Auer-Tortenecken mitgebracht.

Schulbehörde am Projekt interessiert

Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein betonte Ing. Režek — ihm unterstehen auch alle übrigen Schulen, bis zu den Gymnasien — daß er an diesem Projekt sehr interessiert ist und gerne eine weitere Zusammenarbeit — besonders zur Deutschschulung von Kindergärtnerinnen, welche eine abgeschlossene Ausbildung haben, sich wünschen würde. Er nahm gern die Einladung unseres Lm. Hartinger an, im Herbst eine weitere sudetendeutsche Kindergärtnerin nach Wien zur Schulung zu entsenden. LAbg. Zeihsel wies in seiner Ansprache darauf hin, daß sowohl das deutsche als auch das tschechische Volk in der Vergangenheit Schuld auf sich geladen hätten. Gerade dieses Projekt mit Kindern lasse jedoch auf einen gemeinsamen Neuanfang hoffen.

RR Horer kam auf die überbrachten Bücher zu sprechen und berichtete, daß dies der NÖ. Landeshauptmann Mag. Siegfried Ludwig ermöglicht habe.



Anton-Günther-Grabstätte in Gottesgab.

Zwei Vertreter der Prager Volkszeitung stießen dann noch zu der angeregt diskutierenden Runde und wickelten einige Interviews ab. Das gemeinsame Mittagessen wurde dann am 1029 m hohen Pleßberg (Plesivec) in einer Baude eingenommen. Hana und Alena sorgten immer wieder für die Übersetzungen, da die Sprachkenntnisse auf beiden Seiten dürftig waren.

Damit wurde der „Kindergarten-Gipfel" beendet und alle glauben an eine ersprießliche weitere gute Zusammenarbeit. ger-

Ein Abstecher nach Gottesgab

Einige wenige Kilometer von Gottesgab entfert liegt in 1025 m Höhe die einstmals höchste Stadt Mitteleuropas — Gottesgab. Hier lebt man hauptsächlich vom Fremdenverkehr. Unweit ist der Grenzübergang nach Oberwiesenthal in Sachsen. Sehr bekannt aus diesem Ort ist der Dichter und Sänger Anton Günther. Er hat u. a. das wunderschöne Lied „S is' Feierobnd" geschrieben. Wir haben dem gepflegten Grab unseres Erzgebirger Landsmannes einen Besuch abgestattet, das Geburtshaus gesehen und das interessante Denkmal am Günther-Platz besucht. G.Z.

Dobrou chuť — danke schön

Eine nette Geschichte erzählte uns die Frau Direktor des Kindergartens Abertham. Vor einigen Tagen saßen die Kinder gerade beim Mittagessen beisammen — die Deutschgruppe mit den beiden Tschechischgruppen. Da kam die Frau Direktor herein und wünschte allen Kindern „ Dobrou chuť "/ Guten Appetit. Auf einmal — und da mußten alle Erwachsenen schmunzeln — kam von allen die Antwort auf deutsch: „danke schön!" So haben die anderen Kinder schon von der Deutschgruppe gelernt.

Zum Sudetendeutschen Tag 1991 in Nürnberg mit dem Autobus ab Wien und Niederösterreich

Der Sudetendeutsche Tag 1991 findet vom 18. — 19. Mai in Nürnberg statt und wir führen ab Wien und Niederösterreich wieder einen Autobus. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands wird der diesjährige Sudetendeutsche Tag im besonderen Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen. Viele Landsleute aus den „neuen" Bundesländern aber auch aus der Tschechoslowakei werden erwartet, und aus diesem Grund ist es von großer Bedeutung, daß viele Landsleute der älteren und mittleren Generation und auch die jungen Leute aus Österreich teilnehmen. Wir laden daher jedermann recht herzlich ein, mit uns mitzufahren. Abfahrt: Freitag, 17. Mai, 23.45 Uhr, Autobusbahnhof Wien-Mitte (Landstraße), Bahnsteig 5; leicht mit der U-4 und der Schnellbahn zu erreichen. Rückkunft: Pfingstmontag, 20 Mai, gegen 19 Uhr in Wien. (Abfahrt in Nürnberg gegen 10.30 Uhr).

Für Landsleute und Freunde aus Niederösterreich: Zusteigemöglichkeiten entlang den Westautobahn-Auffahrten (mit ebensolchen Aussteigemöglichkeiten). Bei der Anmeldung bitte unbedingt angeben, wo man zusteigen möchte (geben Sie uns eine telefonische Erreichbarkeit an, damit wir uns mit Ihnen ins Einvernehmen setzen können).

Fahrpreis: nur S 560.— (zum Vergleich die Bahnfahrt: S 1.260.—) Für Jugendliche, die am Zeltlager der SDJ teilnehmen, kann um Fahrpreisermäßigung angesucht werden (wir weisen in diesem Zusammenhang auf die Aktion „Hilfe durch Senioren" hin). Quartierbestellungen können wir leider nicht durchführen, Da heuer besonders viele Teilnehmer erwartet werden, wenden Sie sich bitte sofort an den Verkehrsverein Nürnberg, Kongreßabteilung, Postfach 4248, D-8500 Nürnberg. Warten Sie nicht bis zum letzten Augenblick, sichern Sie sich sofort Ihre Unterkunft.

Melden Sie sich bitte sofort bei uns an (Sie helfen uns damit bei der richtigen Busauswahl): Bei Landesjugendführer Anton Dzikowski, 1100 Wien, Braunspergengasse 52/8/22, Tel.: 62 94 753 (von 17 bis 19 Uhr) bzw. in der SLÖ-Bundesgeschäftsstelle 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, Tel.: 512 29 62 (Montag bis Freitag von 9.30 bis 11.30 Uhr, Frau Lehr).

Präsident Havel spendete Preis-Dotationen

Der Staatspräsident der Tschechoslowakei, Vaclav Havel, hat die mit seinen internationalen Preisen verbundenen Dotationen in Höhe von 200.000 Mark dem Gesundheitswesen seines Landes gestiftet. Gesundheitsminister Martin Bojár sagte, er werde das Geld vorrangig für Nordböhmen und Nordmähren einsetzen.

Volkstanzen für jedermann

Der nächste Übungsabend für jedermann — gleich welchen Alters und Geschlechts — findet am Mittwoch, dem 24. April, ab 19 Uhr im Heim der SDJ-Wien, Wien 17, Weidmanngasse 9 (Eisernes Tor neben Hauseingang) — nächst des Elterleinplatzes, Straßenbahnlinie 43 und 9 — statt. Eingeladen sind alle am Volkstanz Interessierten (auch Anfänger): Kinder ab ca. 10 bis 11 Jahre, junge Leute, die mittlere und auch die ältere Generation — unter dem Motto „Vom Kind bis zu den Großeltern — alles macht mit beim Volkstanzen." Kommen Sie in normaler Freizeitkleidung (keine Tracht oder Dirndl — dies wäre für Übungsabende zu schade). Die Teilnahme ist völlig kostenlos. Kommen auch Sie, nehmen Sie die Freunde und Bekannten, vor allem die jungen Leute, mit — es ist bestimmt sehr nett und lustig.

Sudetendeutsches Musikinstitut Regensburg

Am 6. April findet in Regensburg die Eröffnung des Sudetendeutschen Musikinstituts Regensburg im Rahmen des Bezirkstages Oberpfalz statt. Die Festansprache hält Prof. Dr. Peter Bömse über „Böhmen — das Konservatorium Europas".

Im Kindergarten, Gastgeber und Gäste. Links außen: Alena Eckl, Mitte: Ing. Jiři Režek, Rechts außen: Direktorin des Kindergartens.

Die Kinder bei der Vorführung.

Der Altvaterturm soll neu erstehen in Langgöns (Hessen) im Herzen Deutschlands

Oberlehrer a. D. Karl Mück sandte uns folgenden Aufruf zum Bau des Altvaterturmes in Langgöns — Hessen.

Die Tschechen haben unseren Altvaterturm gespengt, denn er war unser Wahrzeichen des deutschen Ostens, daher mußte er fallen.

Über 40 Jahre hatten die Regierenden Zeit, ein würdiges Denkmal der Vertreibung zu erstellen. Die Regierenden dieser Zeit errichteten viele Denkmale, errichteten aber kein Denkmal, das den Opfern der Vertreibung gewidmet ist, das suchen wir vergebens. Deshalb müssen wir den Bau eines Denkmals der Vertreibung selbst in die Hände nehmen. Es ist höchste Zeit, daß etwas in dieser Richtung geschieht! Wer soll es tun, wenn wir, die Vertreibungsgeneration, es nicht tun wollen?

Der Altvaterturm soll gleichzeitig sinnvoll das Kulturgut des deutschen Ostens signalisieren. In seinen Räumen werden alle vertriebenen Landsmannschaften einen Raum erhalten, wo sie ihre kulturellen Werte unterbringen können, es ist somit eine Sache des ganzen deutschen Volkes, daß der Turm erstellt wird. Der Turm soll naturgetreu des gesprengten Turmes erstellt werden. 32,50 m hoch, am Rande eines Waldes bei Leggöns soll er stehen.

Wald wird in Zukunft immer mehr als Ausflugsziel begehrt sein, daher hat er meiner Meinung nach Zukunft.

Der Standort liegt etwa in der Mitte Deutschlands. Die Universitätsstädte Marburg und Gießen, die Bildungshochburgen Heidelberg, Frankfurt/Main und Würzburg, sowie die Hochschulen Fulda und Kassel sind nahe genug, daß die Studenten — sie sollen ja einst die Führung des deutschen Staates übernehmen — sich am Mahnmal mit der Vertreibung konfrontieren. Der Altvaterturm wird auf diese Weise das große Unrecht, das die Vertreibung darstellt, dokumentieren.

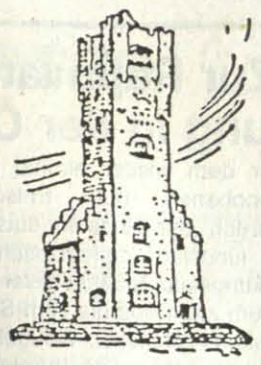
Sicher wird der Altvaterturm zum Denken anregen und auch in der Literatur, wie bei „Johanna Sebus" seinen Niederschlag finden. Ein indischer Philosoph formulierte es so: „Schreibst du etwas ins Wasser, du weißt es nur, Papier kann es weit verbreiten, schreib es in Stein, der Mensch versteht, was du wolltest. Er wird es begreifen und ehren!" Denken wir daran, daß es unsere Pflicht, ist auch andere Völker an unsere Vertreibung zu erinnern. Unsere Massenmedien verharmlosen diese Schandtaten. Heute spricht man nur noch von Transfer der Ostdeutschen, und daher müssen wir uns wehren.

Ich selbst wohnte unter Tschechen, diese aßen einmal im Monat zum Frühstück, Mittagessen und zum Abendbrot Kartoffeln, Salz und dazu gab es Milch. Das ersparte Geld gab man einer Organisation, die es zum Kauf von deutschen Bauernhöfen verwendete, so zersiedelte man rein deutsche Gebiete. Liebe Landsleute lassen wir uns nicht von den Tschechen an Opfersinn beschämen, helft mit das Bauwerk der Vertreibung zu vollenden. Mit DM 2,—, 5,— oder 10,— kann man monatlich den Bau unterstützen, steht nicht abseits. Der Betrag kann auch von der Steuer abgesetzt werden. Bedenkt, viel Wenig ergibt auch ein Viel! Eine Spende sollte ein Opfer sein. Liebe Landsleute, öffnet eure Herzen und Geldbörsen für eine nationale Sache, unser Wahrzeichen — Der Altvaterturm.

Euer Landsmann Karl Mück

PS.: Herr Karl Mück führt mit seiner Gesamtspende von DM 26.500,— die Liste der Spender an.

Spendenkonto: Bezirkssparkasse Gießen, Kontonummer 244001 260



Altvater-Turm-Verein e.V.

Telefon 0 64 43 / 33 86

Spendenkonto:
Bezirkssparkasse Gießen
Kto.-Nr. 244 001 260
BLZ 513 500 25

Sudetendeutscher Kulturpreis für unseren Schönberger Landsmann Prof. Mag. Dr. Eugen Brixl

Mit großer Freude sehen wir heuer dem Sudetendeutschen Tag in Nürnberg entgegen: Wird doch ein Mährisch-Schönberger Landsmann (jetzt in A-8045 Graz, Strasserhofweg 11 wohnhaft), mit der höchsten Auszeichnung der SL und des Freistaates Bayern, dem Sudetendeutschen Kulturpreis, ausgezeichnet.

Als Sohn der allseits bekannten Drogisten-Familie Brixel am Eichelbrennerplatz, gilt Prof. Mag. Dr. Eugen Brixel (Jahrgang 1939) bereits als ein weit über die Grenzen Österreichs anerkannter Künstler und Musiker. Trotz zahlreicher in- und ausländischer Ehrungen und Auszeichnungen ist Dr. Brixel ein heimattreuer Landsmann geblieben.

Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, seinen gesamten Lebenslauf, die Geschichte seiner in der alten Heimat Mährisch-Schönberg und Mährisch-Altstadt wirkenden Vorfahren zu skizzieren. 1945 wurde der Sechsjährige mit seiner Familie heimatvertrieben, kam nach Wien, wo seine Eltern eine neue Existenz aufbauten. Eugen Brixel, musikalisch erblich belastet, studierte bereits mit 14 Jahren an der Musikakademie, spielte nebenbei im Kurorchester Bad Ischl und sah in der Musik die Hauptsache seines Lebens. Auf Betreiben der Eltern legte er aber dennoch nach 3jähriger Lehrzeit die Drogisten-Fachprüfung mit gutem Erfolg ab. Nach bestandener Matura widmete sich Eugen Brixel dem Studium der Theater- und Musikwissenschaft, schrieb Operetten und Musicals, wandte sich kompositorischen und schöpferischen Bereichen zu, war u. a. Musik- und Theaterkritiker, Autor von Kunstgeschichten, Hörspielen und ähnlichem. Als Orchestermusiker in Bad Ischl lernte er seine spätere Frau Eva kennen, gründete eine Familie, aus der zwei Töchter, Constanze (1965) und Regine (1973), stammen.

1967 promovierte Eugen Brixel zum Dr. phil., leistete den Militärdienst bei der Militärmusik Salzburg und legte die Kapellmeisterprüfung bei der Gardemusik Wien ab.

Weitere Stationen waren u. a. Jugendreferent des Steirischen und Österreichischen Blasmusikverbandes und Vizepräsident der Internationalen Gesellschaft zur Förderung der Blasmusik. Dr. Brixel, der heute als Professor an der Musikhochschule Graz und am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium Graz wirkt, übt daneben seit 1989 die Funktion des Bundeskapellmeisters im Österreichischen Blasmusikverband (ÖBV) aus.

Zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen wurden unserem Landsmann Professor Dr. Eugen Brixel zuteil, dem wir weiterhin beste Gesundheit und rege Schaffenskraft wünschen! Rudi Czermak

Ausstellung in Floridsdorf

Die Arbeitsgemeinschaft Sudetenland 2000 zeigt: Bauten aus Reichenberg und Umgebung in Modellen von Dipl-Ing. Vietze neben alten Stichen, Landkarten etc. und lädt ein, sich gemütlich bei Kaffee oder Limonade, im persönlichen Gespräch oder in der Leseecke über das Sudetenland zu informieren. Freitag, 26. 4., von 14 bis 18 Uhr; Samstag, 20. 4. und 27. 4., von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr; Sonntag, 21. 4. und 28. 4., von 9 bis 12 Uhr. Veranstaltungsort: 1210 Wien, Hermann-Bahr-Straße 2/1/7 — Ecke Pragerstraße, Nähe S-Bahnhof Floridsdorf.

Liebe sudetendeutsche Landsleute!

Ihr seid natürlich besonders herzlich eingeladen. Die Ausstellung soll vor allem die Wiener informieren, daher schickt uns bitte Eure Freunde und Bekannten und speziell die Jugend. Die jungen Leute wissen viel zu wenig über uns Sudetendeutsche.

G. Zeihsel, H. Hartinger, H. Pelzer

Lieber „neuer" Leser!

Heute erhalten Sie zum ersten Mal die SUDETENPOST — die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen — zugesandt. Ihre Anschrift wurde uns von langjährigen Abonnenten mitgeteilt. Vielleicht sind Sie schon Bezieher der Heimatzeitung für Ihren Heimatort oder -kreis — aus dieser erhalten Sie allgemeine Informationen über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber wichtige und wertvolle Informationen für die **sudetendeutschen Landsleute in Österreich** (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, besondere Hinweise, Festveranstaltungen, interessante Artikel u. v. a. m.) kann eben nur die **SUDETENPOST** bieten!

Überzeugen Sie sich selbst, lesen Sie diese Probenummer! Treten auch Sie der großen Leserfamilie bei, denn je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Informationen können wir bieten. Bedenken Sie dabei eines: Je stärker wir sind, umso mehr können wir für die Belange unserer Volksgruppe eintreten! Denn: Einigkeit macht stark — und dazu gehört auch der Bezug dieser unserer aller Zeitung!

Im 14tägigen Rhythmus erscheinen jährlich insgesamt 24 Nummern (davon zwei als Doppelnummern) und das Jahresabonnement kostet derzeit S 242.—.

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können! Ihre Redaktion

Auch heuer wieder Gratis-Freiplätze

Der SLÖ-Landesvorstand Wien, NÖ., Bgld. hat beschlossen, fünf Kindern, deren Eltern Großeltern oder auch Verwandte Mitglieder der SLÖ sind, Gratis-Freiplätze für das SDJ-Sommerlager in Oberndorf an der Melk, NÖ, zu gewähren. Zeitraum 13. bis 20. Juli. Alter für Mädchen und Buben 8 bis 16 Jahre. (Näheres siehe in der Sudetenpost.) Die Vergabe der Freiplätze erfolgt nach der Reihenfolge der schriftlichen Anmeldungen an den SLÖ-Landesverband Wien, NÖ., Bgld., Hegelgasse 19, 1010 Wien, Kennwort: „SDJ-Sommerlager-Freiplatz". Wer sich rechtzeitig meldet, hat einen Freiplatz sicher.

Milchhof Linz kooperiert mit ČSFR

Anfang April startet der Milchhof Linz ein Kooperationsprojekt mit der ČSFR-Staatsfirma Statek Kajov bei Krumau. Im aktiven Veredelungsverkehr sollen Jogurella, Joghurt, Schlagobers und Topfen für den östlichen Nachbarn produziert werden. Bereits Dienstag traf der erste tschechische Milchtransporter in Linz ein. Im Milchhof werden dann aus dem östlichen Rohstoff österreichische Qualitätsprodukte unter dem Namen Schärdinger produziert. Danach gehen die Produkte zurück in die CSFR. Der Veredelungsverkehr erfolgt zur Gänze ohne Stützungen.

Eduard Korb 80 Jahre

Der aus Karlsbad stammende Landsmann Eduard Korb beging in Wiesbaden seinen 80. Geburtstag. Er hatte einst die erste Ortsgruppe der „Sudetendeutschen Heimatfront" gegründet und er war einer der Gründer der Sudetendeutschen Landsmannschaften.

Beneš-Dekrete von 1945 sind völkerrechtswidrig

In einem Gespräch mit dem Sudetendeutschen Pressedienst wiederholte der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Östereich (SLÖ) die Rechtsmeinung des bekannten deutschen Völkerrechtlers Prof. Dr. Dieter Blumenwitz, daß die Beneš-Dekrete von 1945, welche die Grundlage für die Enteignung und Vertreibung darstellen, völkerrechtswidrig seien.

Vom nunmehrigen Europaratsmitglied ČSFR verlangt Eder daher eine Ungültigkeitserklärung der Beneš-Dekrete von 1945. Weiters betonte er, daß Verhandlungen oder Abkommen über die sudetendeutsche Frage ohne Einbeziehung und Zustimmung der Betroffenen nicht akzeptabel sind. Sie würden keine Lösung für eine friedliche und konstruktive Zukunft darstellen.

Mit dem Beitritt zum Europarat hat die ČSFR u. a. auch die Menschenrechtskonvention dieses Europäischen Rates anerkannt. Es wäre völlig abwegig zu glauben, daß aus den ihr hierdurch erwachsenden Verpflichtungen ausgerechnet die Deutschen Böhmens, Mährens und österr. Schlesiens ausgeklammert werden können.

*

Wenn Sie der genaue Wortlaut der „Dekrete aus dem Jahre 1945" interessiert, fordern Sie diese bei der SLÖ, Montag bis Freitag von 8.30 Uhr— 11.30 Uhr telefonisch oder schriftlich an.

Bestellschein für die „Sudetenpost"

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost", Postfach 405, 4010 Linz.
Telefonische Bestellung: 0 73 2/27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost":

Name: _____

Straße: _____

Plz.: Ort: _____

Tribüne der Meinungen

Zur Reprivatisierung in der ČSSR

Vor dem wieder einmal ins Abseits geschobenen (2.!) Entschädigungsanspruch der Sudetendeutschen nach der jüngsten diplomatischen Verunglückungstour Außenminister Genschers, zu dem zweifellos die vom Sprecher der Sudetendeutschen, Neugebauer, gemachte Forderung nach freier Wiederbesiedelung die Ursache ist, ist die juridische Lage des sudetendeutschen Grund- und Bodenbesitzes prekär wie nie zuvor. Mit der Versicherung des österreichischen Außenministeriums, welches sich in der letzten Zeit einem enormen Druck ausgesetzt fühlte, daß die weiteren Entwicklungen auf dem Restitutionssektor genauest beobachtet würden, ist niemandem gedient, da sie von einem Staat kommt, der wie jedermann weiß, Verträge unterzeichnet hat, in welchem die Republik Österreich gegenüber der kommunistisch regierten Tschechoslowakei als Verhandlungspartner weiterhin verzichtet. Dem unter anderem auf das Vertriebenengesetz 1945 sich abstützende Reprivatisierungsgesetz von 2. 10. über die Minderung einiger Unrechtsfolgen in Eigentumsverhältnissen werden sich die Gesetze anschließen, welche die Möglichkeiten, Objekte und Immobilien, die nach der Restitution verbleiben, bei Auktionen für tschechoslowakische Staatsbürger zu erwerben, vorsehen. Was den Verkauf des Vermögens sudetendeutscher Provenienzen betrifft, ist gesetzlich die Situation noch offen, wie weit das Rad der Zeit sich weitergedreht hat, beweisen tschechische Anfragen bei den einstigen Besitzern, ob sie auf deren Grund und Boden neu errichteten Betrieb den Namen der ehemaligen deutschen Firma verwenden dürften, da er in der Industrie einen guten Ruf gehabt hatte. Die von Finanzminister Klaus unlängst anläßlich eines Besuches bei Finanzminister Lacina gemachte Bemerkung, daß er von der Vergangenheit nichts wissen wolle, lassen gegenüber der jüngst von Präsident Havel gemachten Bemerkung, daß es bei gebesserten wirtschaftlichen Verhältnissen zu einer weiteren Entschädigung kommen werde, die Zerrissenheit des tschechischen Politikers in der sudetendeutschen Sache erkennen. Daß mit außenpolitischen Druck nichts zu erreichen ist, hingegen die bereits mannigfaltig laufenden sudetendeutsch-tschechischen Kulturkontakte und Entschuldigungen von Kommunalpolitikern verbunden mit der konkreten Planung deutscher Schulen oder gemeinsamen Rundfunksendungen zuwenig sind, will man die baldigste Erreichung einer finanziellen Wiedergutmachung im Auge behalten, ist klar. Diese sicher positive Bahnen erschließenden Bemühungen, die auch Kontakte zu den ehemaligen Heimatgemeinden der vertriebenen Orts- und Kreisgemeinschaften beinhalten, können sehr leicht andererseits, wie das österreichische Außenministerium kürzlich es sich nicht scheute auszusprechen, als völkisch" interpretiert werden. Die allenfalls unterstützend tätige Formation einer politischen Kraft ist derzeit nicht gegeben, kann aber jederzeit mit dem entsprechenden Druck der Landsmannschaften auf die regierungstragenden Parteien herbeigezwungen werden. Die desinteressierte Haltung der österreichischen Bundesregierung geht, wenn man die künftigen konkreten Vermögensverhandlungen ins Auge faßt allein aus der Tatsache hervor, daß im Finanzministerium außer dem von den für Österreich optiert habenden Aktenmaterial mit den Angaben der Vermögenswerte in der ČSFR keinerlei Statistik oder Endbericht der ja ebenfalls nur in Schätzwerten sich bewegenden Angaben existiert. Mit Hinterausflüchten, wie sie auch von österreichischer Beamtenseite aufs Tapet gebracht werden, daß sich der Verkehrswert ja ständig ändere bzw. politischer Aufrechnung der Schäden von deutscher Seite hat man bedingt durch diese Situation leichte Handhabe.

Bis zu den Direktverhandlungen wird es noch einen Schritt dauern, der nur durch bilaterale Wirtschaftsgespräche verbunden mit den entsprechenden Auflagen an die tschechische Regierung — mit stufenweisen Etappenplan je nach dem steigenden Bruttosozialprodukt — von deutscher Seite zu erreichen sein wird. Vielleicht ist die nach dem Besuch Bushs in der ČSFR zu erwartende Kredithilfe ein Mittel zur finanziellen Wiedergutmachung mit Rückblick auf die auf der Konferenz von Jalta von den Amerikanern verlangte Austreibung.

Verbrechen an der Menschlichkeit

Es ist beruhigend zu erfahren, wie besorgt unsere Hüter des Rechtes hinsichtlich der Naziverbrechen und deren Ahndung auch nach 46 Jahren Zwischenzeit sind. Da wird allen Ernstes beraten, wie man die Geschworenen zu mehr Verurteilungen bewegen könnte, da sie bei der Mindeststrafe von 5 Jahren bei der Beurteilung der Ausschwitzlüge zurückschrecken. Naziverbrechen sind eben zeitlos. Daneben sind Gewaltverbrechen wie Mord, Brandstiftung, Kinderschändung oder Vergewaltigung eben kleine Fische, die einer milden Beurteilung (siehe Proksch mit nachgewiesenem 6fachen Mord) sicher sein können. Wie anders sieht dieses Kapitel aus, wenn es sich um andere entsetzliche Greueltaten handelt. Die Sowjets haben nun endlich zugegeben, daß sie Tausende polnische Offiziere durch Genickschuß liquidierten. Schlußfolgerungen gab es keine. Es waren ja auch nur Polen. Man kann doch deswegen Herrn Gorbatschow nicht in Schwierigkeiten bringen, der mit seinen Landsleuten genug Probleme hat.

Der tschechische Pöbel hat bei der „humanen", fälschlich als Aussiedlung, tatsächlich aber als Vertreibung zu bezeichnenden Ausplünderung und Rachejustiz 241.000 Sudetendeutsche bestialisch umgebracht. Mir ist nicht bekannt, daß auch nur ein einziger Tscheche jemals wegen Mordes oder zigfacher Beihilfe zum Mord an Sudetendeutschen angeklagt oder verurteilt worden wäre. Und das ist auch nicht länger her als die Naziverbrechen. Es waren ja nur Deutsche, Kinder, Frauen und Greise, an denen man ungestraft seine sadistischen Instinkte betätigen konnte.

Die offizielle Meinung hat diese Greueltaten milde als „etwas außer Kontrolle geratene aber verständliche Revanche" bezeichnet. Aber eine Viertelmillion ermordeter Deutscher sollte doch zu denken geben, auch wenn es nur Deutsche und nicht politisch oder rassisch Verfolgte waren. Die immer wieder zitierten 118 standrechtlich erschossenen männlichen Bewohner von Lidice sind da keine Rechtfertigung. Man hat in unserem Land so viel Zeit und auch Geld in Millionenhöhe, um einseitige Gerechtigkeit zu praktizieren. Wann wird sich Vater Staat in Österreich dazu bequemen, etwas für seine sudetendeutschen Heimatvertriebenen zu tun, die seit ihrer Ankunft in Österreich trotz grauenvoller Schicksalsschläge nie gefordert, sondern nur fleißig gearbeitet und wesentlich zum Wiederaufbau beigetragen haben? Die Bundesrepublik Deutschland hat trotz schwerster Zerstörung den Millionen Vertriebenen durch den Lastenausgleich beim Aufbau einer neuen Existenz geholfen. Die in Österreich integrierten Altösterreicher, auch Sudetendeutsche genannt, warten bis heute auf eine Staatshilfe und werden sie wohl auch nicht mehr erleben.

Dr. F. Prachner, Krems

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion, des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen.

Sport-Problem

In der Ankündigung „Sportwochenende in Traun" in der Folge 6, vom 21. 3. 1991 heißt es: „Wir machen einen Dreikampf (Laufen, Weitspringen, Kugelstoßen, ...)". Wenn an diesem Wettkampf 80jährige und noch ältere, wie es in dieser Ankündigung steht, teilnehmen sollen, dann ist es wohl unverständlich, ja vollkommen verfehlt, von den Wettkampfteilnehmern dieser Altersgruppe einen Lauf auf Zeit, mit der Stoppuhr gemessen, zu verlangen. Sowohl das Gerät (Kugel, Ball), als auch die Wettkampfart (Laufen) soll dem Alter und der Leistungsmöglichkeit angepaßt sein. Diesem selbstverständlichen Grundsatz wird bei Leichtathletik-Wettkämpfen und sämtlichen Bergturnfesten von Südtirol bis NÖ. in allen Bundesländern Rechnung getragen. Warum nicht auch in Traun? Totz wiederholten Ersuchens nach Änderung dieser Wettkampfbestimmung.

Leopold Bertnik, Graz

Durchsetzung unserer Rechtsansprüche in der Heimat

Durch meine ständigen Aufrufe zur Vorbereitung von Privatinitiativen erhalte ich von Sudetendeutschen aus allen Teilen des Heimatlandes Informationen über bereits durchgeführte Versuche solcher Initiativen. Da die rechtlichen Grundlagen fehlen, ergibt sich ein uneinheitliches, aber doch bezeichnendes Bild über die allgemeine Lage.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß das schlechte Gewissen überwiegt und die Reaktion, je nach Naheverhältnis zum bisherigen Regime, von verstockter Ablehnung und Behinderung bis zur freundlichen Kooperationsbereitschaft geht. Besonders seit man durch Begünstigung ausländischer Firmengründungen erleichterte Geschäftsmöglichkeiten geschaffen hat, nimmt auch die Auskunftsbereitschaft der Behörden zu, so daß es offensichtlich nicht schwierig ist bei den offiziellen Notariaten am Sitz der zuständigen Bezirksverwaltung einen amtlichen Grundbuchauszug zu erhalten.

Hunderte private Anträge auf Vermögensrückstellungen liegen bei tschechischen Anwälten und Behörden und es herrscht die Meinung, daß tausende solcher Anträge einen nachhaltigen Druck auf den Gesetzgeber erzeugen müßten oder wenigstens eine wirksamere Rechtsverwahrung darstellen, als die allgemeinen und wenig zielführenden Versuche der Landsmannschaft. (UNO-Rechtsverwahrungsaktion 1978, allgemeine Erklärungen von Völkerrechtlern usw.) Nun wurde die ČSFR in den Europarat aufgenommen und hat die KSZE-Menschenrechtsdeklarationen anerkannt. Wo bleibt die Konsequenz daraus, bzw. die Gegenleistung? Bisher wurde versäumt:

1. Die Feststellung des Eigentumsanspruchs durch den internationalen Gerichtshof und damit die Einklagbarkeit.

2. Die laufende Aufklärung über die nunmehr vom ČSFR-Föderalparlament beschlossenen neuen einschlägigen Gesetze (Staatsbürgerschaftsgesetz mit Möglichkeit der Doppelstaatsbürgerschaft, sogenannte „kleine" und „große Privatisierung", Ges.m.b.H.- und AG-Gesetz usw. usf.).

3. Veröffentlichung entsprechender Ratschläge für die Landsleute in unseren Medien (Sudetenpost) bzw. Herausgabe von Merkblättern, z.B.: Welche Bezirksverwaltungen, bzw. Notariate sind für welche Heimatorte zuständig, Ansuchen um Grundbuchauszüge, Kosten und Gebühren. Anmeldungsansuchen (Text) für Vermögensansprüche, Anschriften von weiteren zuständigen Behörden, Anschriften von versierten Rechtsanwälten und Steuerberatern im Inland und in der ČSFR.

Es zeigt sich nämlich, daß Großgrundbesitzer wie Lobkowitz, Schwarzenberg und viele andere, wie auch Eigentümer größerer Betriebe längst ihre Rechtsberater in Prag und Brünn befaßt haben. Außerdem spricht man davon, daß die ehemaligen ČSFR-Bürger jüdischer Abstammung bereits ein landesweites Netz von Anwaltsfirmen haben. Inzwischen warten wir auf Grundsätzliches, das wir in gewohnter Obrigkeitsgläubigkeit von oben erhoffen und setzen laufend Ersatzhandlungen (wie Aktionen für die Rumänendeutschen und die Deutschen in der ČSFR), soweit wir nicht schon an Haupt und Gliedern völlig resigniert haben.

Reiner Elsinger

Ich hoffe, daß der alte Familienbesitz zurückkommt

In der Schweizer Tageszeitung „Volksblatt" fanden wir folgenden Beitrag:

„Unser Fürstenhaus verfügte im Osten Europas, insbesondere in der heutigen Föderativen Tschechoslowakischen Republik (ČSFR), über große Besitzungen, die nach der kommunistischen Machtübernahme unter staaliche Zwangsverwaltung gestellt wurden. Nachdem die derzeitige Prager Regierung begonnen hat, kommunistische Willkürakte zu revidieren, stellt sich die Frage, was mit den Besitzungen des Fürstenhauses passieren wird. Das Volksblatt hat sich zu diesen Fragen mit Fürst Hans-Adam II. in einem Interview unterhalten."

In seinen Antworten geht Fürst Hans-Adam II. auf die Rechtslage ein und bekräftigt, daß die früheren Besitzungen immer noch liechtensteinisches Eigentum seien, denn sonst hätte nach internationalen Rechtsnormen eine Entschädigungszahlung erfolgen oder eine andere rechtsstaatliche Vereinbarung getroffen werden müssen. Die Äußerungen der Machthaber in der Tschechoslowakei waren in der Vergangenheit nach seinen Ausführungen recht widersprüchlich: Einmal konnte mit der Regierung in Prag nicht verhandelt werden, weil diese das Fürstentum Liechtenstein nicht als selbständigen Staat anerkannte, ein anderes Mal hieß es, es handle sich um Eigentum des Fürsten von Liechtenstein, das aber unter der Verwaltung des tschechoslowakischen Volkes stehe.

Fürst Hans-Adam II. äußerte jedoch seine Hoffnung, daß dieser alte Familienbesitz, der Jahrhunderte überdauert habe, wieder zurückkommen werde. Wenn das Fürstenhaus den Besitz zurückerhalte, dann müsse „enorme Aufbauarbeit" geleistet werden, denn die Besitztümer befänden sich in schlechtem Zustand. Offizielle Verhandlungen gibt es im Moment jedoch noch nicht, wie Fürst Hans-Adam II. ausführte, denn in Prag habe die Regierung gegenwärtig „viel wichtigere Probleme" zu lösen.

Gerapid Endlos FORMULARDRUCK
Der Spezialist zur Herstellung von Computer- und Büromaschinen-Kommunikationsträgern. Lieferscheine, Rechnungen usw.
Genstorfer KG, Buch- und Offsetdruck
A-4020 Linz, Im Hühnersteig 9,
Telefon (0 73 2) 27 43 51 Serie

In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß unsere liebe, gute und unvergeßliche Gattin, Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante, Großtante und Cousine, Frau

Ingeborg Ruthner, geb. Lang

Fin.-Fachinspektor i. R.

Schriftführerin der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich (SLÖ), Bezirksgruppe Mistelbach

am Freitag, dem 1. März 1991, um 23.00 Uhr, nach längerem, mit viel Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, im 63. Lebensjahr aus unserer Mitte abberufen wurde.

Wir danken ihr für alle ihre Sorge und Liebe, die sie uns im Leben erwiesen hat.

Unsere liebe Verstorbene wurde am Freitag, dem 8. März 1991, um 14.30 Uhr, in der Aufbahrungskapelle in Pillichsdorf feierlich eingesegnet, in die Pfarrkirche getragen und nach Abhaltung eines fl. Requiems auf dem Ortsfriedhof im Familiengrab zur letzten Ruhe bestattet.

Wir glauben an die Auferstehung der Toten und bitten Sie um Ihr Gebet für unsere liebe Verstorbene.

Josef, Gatte **Otto,** Bruder

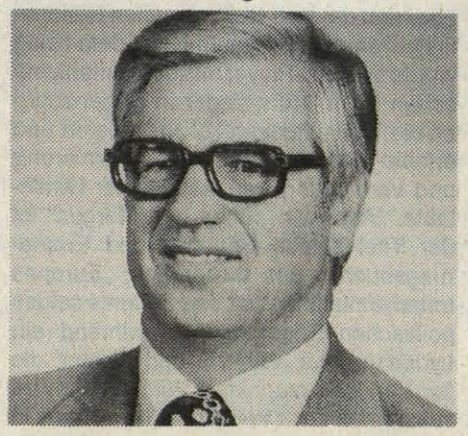
Im Namen aller Verwandten von Pillichsdorf, Wolkersdorf und dem Waldviertel sowie aus Deutschland, Brünn und Preßburg

2211 Pillichsdorf, Hofwiese 54

Zum Siebziger alles Gute!

Man sieht es ihm nicht an, unserem Karl! Die sieben Jahrzehnte weiß er gut zu verbergen, der Karl Wiltschko aus Rosenberg. Mit jugendlichem Elan und Schwung ist er für unsere Landsmannschaft und für den Verband Böhmerwäldler tätig.

Am 8. April 1921 erblickte er an der schönen Moldau das Licht unserer damals noch deutschen Heimat. Nach der Volksschule in Rosenberg besuchte er die deutsche Bürgerschule in Hohenfurth. In Gablonz erlernte er das Malerhandwerk, das er später in Linz ausübte. Als Fallschirmjäger erlitt er in der Normandie eine schwere Verwundung und erlebte das



Kriegsende in Berlin. Dort kam er in russische Gefangenschaft und wurde, da seine Heimat für ihn nicht mehr erreichbar war, nach Schenkenfelden im Mühlviertel entlassen. Als kaufmännischer Angestellter einer großen österreichischen Firma kam er weit im Lande herum und war bei seinen Kunden geachtet und beliebt. 1981 trat er in den verdienten Ruhestand und widmet seither all seine Schaffenskraft seiner geliebten Heimat, dem Böhmerwald, dem Sudetenland. Er verwaltet als Kassier den Säckel des Verbandes der Böhmerwäldler, ist stellvertretender Bundes- und Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs bzw. Oberösterreichs. Auch im Rosenberger Ortsausschuß ist er tätig und gehört dem Sudetendeutschen Singkreis an. Als erfahrener Reiseleiter organisiert er nicht nur für uns Fahrten in unsere Heimat, er ist auch für das OÖ. Landesreisebüro mit viel Erfolg tätig.

Als Hobbymaler bevorzugt er Motive aus der alten und so schönen Heimat.

Als besonderes Anliegen bezeichnet er die Vorbereitungsarbeiten an der geplanten Rosenberger Heimatstube in Freistadt.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Oberösterreichs und der Verband der Böhmerwäldler wünschen zum Geburtstag alles erdenklich Gute und danken ihm für seine Treue und Mitarbeit. Seiner lieben Gattin sei von uns allen für ihr großzügiges Verständnis besonders gedankt. SLOÖ + VdBWOÖ

Sudetendeutsche Heimatpresse im Wandel

Alljährlich versammeln sich einmal Herausgeber und Schriftleiter sudetendeutscher Heimatblätter auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen zu einem Seminar. 1991 hatte das Pressereferat beim Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) zum Wochenende vom 8. bis 10. März dorthin eingeladen. Gleichzeitig fand am selben Ort ein Seminar der Heimatgliederung statt. Die „Sudetendeutsche Zeitung" berichtet:

Am Freitagabend vereinte die Auftaktveranstaltung die Teilnehmer beider Seminare. Der Anlaß, die Tagung gemeinsam zu beginnen, war die „Erstaufführung" eines tschechischen Films in deutscher Synchronisation über die „Verlorene Geschichte". Es handelt sich hierbei um den ersten tschechischen Fernsehfilm, der sich um eine objektive Darstellung des Sudetenproblems bemüht. Die Videovorführung rief dann auch eine lebhafte Aussprache hervor, bei der mit negativer wie auch positiver Kritik nicht hinter dem Berg gehalten wurde. Die Filmvorführung wurde durch einen zweiten Videostreifen ergänzt, den ein Seminarteilnehmer mitgebracht hatte. In dem zweiten tschechischen Film ist das Umweltproblem im Raum Komotau/Erzgebirge Gegenstand der Darstellung und Kommentierung. Hier wurde augenfällig bestätigt, was im großen und ganzen allen Anwesenden bereits bekannt war, doch wurden hier nicht zuletzt neue Aufnahmen gezeigt, die das erschreckende Ausmaß der Verwüstung in einem Teil Nordböhmens schonungslos aufgriffen.

Zu dem ersten der beiden gezeigten Filme gab der stellvertretende Bundesgeschäftsführer Horst Löffler den Hinweis, daß es die Absicht der Autoren gewesen sei, Angehörige der jüngeren und mittleren Generation unter den in der Heimat lebenden Tschechen in die Probleme einzuführen. Es sei davon auszugehen, daß zwei Generationen Tschechen unter der kommunistischen Herrschaft keine Gelegenheit hatte, sich einigermaßen objektiv zu informieren. So war dieses Bemühen denn auch immer wieder erkennbar, obwohl dabei auf gängige Fehlinterpretationen des sudetendeutsch-tschechischen Verhältnisses Rücksicht genommen wurde. Unter anderem zeigte die Diskussion, wie schwierig es ist, sich in die Denkweise eines anderen Volkes zu versetzten. Anderntags — im Presseseminar — trat zutage, daß diese Schwierigkeit sogar dort besteht, wo es keine Sprachbarriere gibt, nämlich im Bezug auf Mitteldeutschland und die dortigen Verhältnisse vor und nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten. Am Samstag stand nämlich die Beschäftigung mit den neuen Bundesländern im Mittelpunkt des Programms.

Zunächst aber hatte am Samstagmorgen Horst Löffler das Wort. Sein Thema lautete „Die sudetendeutsche Heimatpresse und die Entwicklung der sudetendeutsch-tschechischen Beziehungen". Der Vortragende bemerkte einleitend; er beobachte die sudetendeutschen Heimatblätter aufmerksam und stellte fest, es gäbe hier zweierlei Tendenzen: die in Frage kommenden Titel böten politische Information oder auch nicht. Selbstverständlich spiegle der Inhalt der Blätter das Interesse ihrer Leserschaft wider. Zur Unterrichtung der Leser gehöre jedoch auch politische Information. Die Beschränkung auf örtlich konzentrierte Personalien käme zwar einem gewissen Leserkreis von älteren Personen entgegen, vermöge aber schon wegen des Zeitablaufs seit der Vertreibung aus der Heimat die jüngeren Leser kaum zu interessieren.

Er hoffe, so sagte Löffler zu dieser Frage, daß sich jüngere Leser für politische Informationen mehr interessierten. Die sudetendeutsche Heimatpresse könne sich schließlich nicht in ein Schneckenhaus verkriechen und von den Ereignissen in der ČSFR und in Deutschland keine Notiz nehmen. Durch die Heimatblätter würden Landsleute in sechsstelliger Zahl über die Politik der Sudetendeutschen Landsmannschaft unterrichtet. Dies gelte besonders für die Politik der SL gegenüber der ČSFR. Hier gelte es, sudetendeutsche Solidarität herbeizuführen, zumal sich die Volksgruppe in einer Art „Zweifrontenkrieg", nämlich gegen kommunistische und chauvinistische Kreise in der ČSFR, deren Propaganda sich gegen die Verständigung mit den Sudetendeutschen richte, und gegen einen Teil der deutschen Medien, die unserer Volksgruppe wenig Verständnis entgegenbringen.

Um die Information der Schriftleitungen zu verbessern, sei seitens des SL-Bundesverbandes das monatliche Erscheinen eines Info-Dienstes für die Heimatblätter beschlossen, der bereits einmal herauskam, über den zweckmäßigsten Erscheinungstermin müsse noch Einverständnis erzielt werden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen berichtete der Referent über Kontakte mit Prag bzw. der ČSFR — sowohl mit deutschen als auch mit tschechischen Partnern. Zur Lage der deutschen Organisationen in der ČSFR wußte der Vortragende zu vermelden, daß eine Einigung über eine Zusammenarbeit grundsätzlich erzielt und auf gutem Wege sei.

Für Samstagnachmittag war ursprünglich ein Vortrag des Landesobmannes der SL Thüringen, Staatssekretär a. D. Horst Schulz, MdL, vorgesehen. Nachdem Horst Schulz wegen Terminschwierigkeiten hatte absagen müssen, war es gelungen, für ihn die aus dem Bezirk Komotau stammende Frau Dr. Hanisch aus Bonn als Vortragende zu gewinnen. Sie gab einen in nahezu allen Einzelheiten spannenden Erlebnisbericht. Die Referentin hatte, nach dem 2. Weltkrieg von Nordböhmen in die SBZ ausgesiedelt, in der DDR ihre Schulbildung genossen, anschließend Philosophie studiert und später an der Akademie der Wissenschaften in Ost-Berlin gearbeitet.

SL-Bundespressereferent Manfred Riedl verlegte seine Ausführungen über „Die Sudetendeutsche Zeitung im Zeichen der Wiedervereinigung der Volksgruppe" auf den Sonntagvormittag. Dadurch entging den Teilnehmern zwar der vor dem Seminar der Heimatgliederung gehaltene Vortrag von Dr. Heinrich Scharnagel über „Die Zukunft des sudetendeutschen Vermögens", doch wurde diese Einbuße an Information hingenommen. In seiner Darstellung der Entwicklung der „Sudetendeutschen Zeitung" ging der Referent vor allem auf die erweiterte und aktualisierte Thematik des Leitorgans der Heimatpresse ein, die sich aus der Veränderung der Lage in Mitteldeutschland und in der Tschechoslowakei seit dem Herbst 1989 ergibt.

Budweiser Bischof wird Erzbischof von Prag

Der Budweiser Bischof Miroslav Vlk (58), ein guter Nachbar und Freund Oberösterreichs, ist vom Papst zum neuen Erzbischof von Prag und Nachfolger des 91jährigen Kardinals Frantisek Tomasek ernannt worden. Tomasek war über die ärgste Zeit kommunistischer Kirchenunterdrückung unbeugsam geblieben und hielt so die Kirche bis zum Umbruch 1989/90 aufrecht. Vlk will sie wieder verwurzeln.

Miroslav Vlk stammt aus Südwestböhmen und war zuerst Fabrikarbeiter in Budweis. Nach dem Berufsverbot als Priester ab 1978 war er wieder Arbeiter: Fensterputzer in Prag. Im vorigen Jahr ist er wieder Pfarrer und dann Bischof von Budweis geworden. Vlk würdigt die großen, historischen Verdienste von Kardinal Tomasek für Kirche und Gesellschaft in der Tschechoslowakei, aber er strebt dieser Rolle nicht nach. Er sieht die Zeit der kirchlichen und

Erzbischof Vlk

politischen Kleinarbeit für den Wiederaufbau in der Tschechoslowakei gekommen und ist geduldig: Dies gehe nicht von heute auf morgen, sondern werde eine Generation lang dauern.

Kirche gegen den Zerfall

Die katholische Kirche der Tschechoslowakei könne durchaus als Klammer zwischen Tschechen und Slowaken im Streit um die Frage der Einheit des Staates angesehen werden. Diesen Eindruck vermittelte der Budweiser Bischof Miloslav Vlk in einem Gespräch mit der Arbeitsgemeinschaft katholischer Journalisten in Linz. So haben etwa die slowakischen Bischöfe in einer Erklärung vom 13. März die Bemühungen „des slowakischen Nationalrates und der slowakischen Regierung in der Richtung zur Annahme einer Verfassung der Slowakei" unterstützt, „die ein Garant für die freie Entwicklung seines nationalen und geistig-religiösen Organismus sein" werde, sich jedoch schon wenige Tage später einer Verlautbarung der Bischöfe von Böhmen und Mähren angeschlossen, in der „für die Regelung des schwerwiegenden Problems über die zukünftige Existenz unserer Völker zuerst die Grundbedingungen für das Finden einer gerechten, nicht selbstsüchtigen Regelung der gegenseitigen Beziehungen im politischen, ökonomischen und geistigen Bereich" eingetreten wird.

Bischof Vlk berichtete über die Entwicklung der Kirche in der ČSFR: Der Mensch ist nicht automatisch besser geworden, er ist durch die Befreiung nicht geheilt worden. Die Gegenwart der ehemaligen führenden Kommunisten und der Mitglieder der Geheimpolizei auf vielen verhältnismäßig hohen Posten in Verwaltung und Parlament vergrößert und verursacht auch manchmal die jetzige politische Situation. Man spürt auch eine Abkühlung der Einstellung zur Kirche in breiten Bevölkerungsschichten. Und in der Kirche selbst spürt man das Fehlen von Experten auf allen Gebieten. Aber die Kirche konsolidiert sich, die Entwicklung läuft nach dem Überschwang jetzt langsamer; es ist aber ein der Wahrheit näherer Prozeß. Die positivste Entwicklung zeigt sich in der Sozialarbeit. Es wachsen kleine, aktive Gruppen in den verschiedenen Regionen.

Der Priesternachwuchs läßt in der ČSFR sehr zu wünschen übrig. Die Kirche setzt ihre Hoffnungen auf die Laien, die sich engagiert für viele Dienste zur Verfügung stellen und für die Ausbildung auch schwere finanzielle Opfer auf sich nehmen.

Spitzel in der Präsidentenkanzlei

In der Tschechoslowakei geht der Säuberungsprozeß weiter. In der Kanzlei von Staatspräsident Havel wurde ein Dutzend Mitarbeiter enttarnt, die für die frühere tschechoslowakische Staatssicherheitspolizei StB gearbeitet hatten. Wie der Sprecher des Präsidentenamtes mitteilte, handelte es sich dabei um einfache Angestellte, die bereits gekündigt hätten oder noch entlassen würden. Ministerpräsident Calfa gab bekannt, daß in den Ministerien des Landes etwa 50 hohe Beamte enttarnt wurden, die ebenfalls Mitarbeiter des Geheimdienstes gewesen waren. Darunter seien auch einige stellvertretende Minister gewesen. Alle Überführten sollen bis Ende des Monats entlassen werden. Kürzlich hatte der Untersuchungsausschuß die Namen von 17 Abgeordneten veröffentlicht, die Mitarbeiter der Staatssicherheit gewesen waren.

Frühlingsfahrt

Wir laden alle interessierten Landsleute und Freunde recht herzlich zu unserer beliebten Frühlingsfahrt zum Muttertag und Vatertag am Sonntag, dem 9. Juni, ein. Für alle Mütter, Väter, Großmütter, Großväter und alle die es noch werden wollen, alle Landsleute, Freunde und Bekannten, für junge Leute und Kinder, machen wir wieder diese Fahrt nach ...? Eine schöne, interessante und lustige Fahrt in einer frohen Gemeinschaft steht allen Teilnehmern bevor. Nehmen Sie auch Freunde und Bekannte mit. Fahrpreis: nur S 140.— (inklusive einer kleinen Jause; für Kinder bis zu 14 Jahre S 70.—. Abfahrt: 8 Uhr in Wien — Autobusbahnhof Landstraße (Wien-Mitte), Bahnsteig 3. Mit U 4, S-Bahn und O-Wagen leicht erreichbar. Rückkunft: gegen 20.30 Uhr. Baldige Anmeldungen zu dieser Fahrt sind erwünscht: bei Landesjugendführer Anton Dzikowski, 1100 Wien, Braunspergeng. 42/8/22. Telefon 62 94 753 (von 17 bis 19 Uhr), bzw. schriftlich (Postkarte genügt) bei der SDJÖ-Landesjugendführung Wien, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien — bitte telefonische Erreichbarkeit angeben. Wir freuen uns schon jetzt auf eine recht zahlreiche Teilnahme und verbleiben mit den besten landsmannschaftlichen Grüßen

Ihre SDJÖ-Landesjugendführung
Wien, NÖ. und Bgl.

Ferienaufenthalt für Kinder und junge Leute

Sommerlager vom 13. bis 20. Juli in Oberndorf an der Melk

Für Kinder und junge Leute im Alter von ca. 9 bis 16 Jahre führt die Sudetendeutsche Jugend Österreichs wieder ein Sommerlager als Ferienaufenthalt durch. Wir sind vom Samstag, dem 13., bis Samstag, 20. Juli, in Oberndorf an der Melk (bei Purgstall gelegen) in Niederösterreich auf der einzigen Bauernjugendherberge Österreichs untergebracht. Die Mädchen schlafen in Betten im Haus, die Burschen in Zelten (bei Schlechtwetter im Haus). Die Verpflegung ist überaus reichlich und sehr gut! Uns stehen dort sehr viele ideale Möglichkeiten zur Verfügung und auch für Romantik (Lagerfeuer, Grillabend usw.) ist bestens gesorgt.

Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1.400,—, die Fahrtkosten werden ersetzt. Kinderreiche und finanziell schwächer gestellte Familien können bei Teilnahme von mindestens zwei Kindern um eine Ermäßigung ansuchen. Das wäre doch bestimmt auch etwas für Ihr Kind oder Enkelkind. Auch die Freunde sind herzlich eingeladen. Jeder kann mitmachen — so eben die Plätze reichen —, egal ob sudetendeutscher Abstammung oder nicht. Eine Mitgliedschaft bei der Sudetendeutschen Jugend Österreichs ist nicht erforderlich. Das Rüstblatt mit dem Hinweis bzgl. all den Dingen, die mitgenommen werden müssen bzw. die gemeinsamen Anreisemöglichkeiten usw. wird Ende Mai/Anfang Juni an die angemeldeten Teilnehmer übersandt.

Anmeldung: Da wir nur eine ganz genaue (d. h. beschränkte) Platzanzahl zur Verfügung haben, bitte sofort bei der Sudetendeutschen Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, anmelden. Bitte um Angabe der Geburtsdaten sowie einer allfälligen telefonischen Erreichbarkeit. Nach der Anmeldung senden wir die Anmeldebestätigung sowie einen Zahlschein zwecks Einzahlung einer Vorauszahlung von S 500,— je Teilnehmer zu. Erst nach Einlangen der Vorauszahlung ist der Sommerlagerplatz fix reserviert. Wir hoffen um Verständnis für diese Maßnahme. Darum gilt: Wer zuerst kommt, hat seinen Sommerlagerplatz sicher.

Noch ein Hinweis: An diesem Sommerlager werden auch Kinder sudetendeutscher Herkunft aus der Tschechoslowakei teilnehmen. Natürlich ist dieses Vorhaben bereits mit den Verantwortlichen in der Heimat abgesprochen, und wir haben auch eine junge Sudetendeutsche dabei, die als Dolmetsch tätig sein wird. Die Kinder sprechen selbstverständlicherweise größtenteils nur wenig oder sehr gebrochen Deutsch, einige wieder ganz gut — eben so viel, wie sich deren Eltern in der kommunistischen Herrschaft getraut haben, ihren Kindern beizubringen.

In letzter Zeit erreichten uns von einigen Landsleuten in Österreich Anfragen bzgl. der Teilnahme weiterer Kinder aus dem Sudetenland. Leider müssen wir wegen der beschränkten Platzanzahl diesbezüglich eine Absage erteilen, wozu natürlich auch die finanzielle Bedeckung beiträgt. Wir müssen jeweils für alle Kosten aufkommen, was uns allein völlig unmöglich ist. Sollten uns dennoch sudetendeutsche Kinder aus der ČSFR als allfällige Teilnehmer bekanntgegeben werden, so können diese nur auf eine Warteliste (bei entsprechendem Ausfall) gesetzt werden. Dazu benötigen wir aber den genauen Namen und die Anschrift sowie die Geburtsdaten des jeweiligen Kindes (von ca. 11 bis 15 Jahre), weiters wer für die Kosten aufkommt und wie die Anreise nach Wien erfolgt (wer bezahlt diese Kosten?).

Wir ersuchen deshalb vorher genau zu überlegen, ob eine allfällige Anmeldung auf eine Warteliste (ohne Gewähr auf eine Teilnahme) unter den gegebenen Umständen sinnvoll erscheint.

Wir bitten um Ihr wertes Verständnis um diese dringend notwendig erscheinende Mitteilung. Viel wichtiger wäre jedoch, daß aus allen Bundesländern Österreichs mehr Kinder als bisher angemeldet werden — derzeit sieht da die Beteiligung nicht gerade befriedigend aus.

Karriere in Bonn

Der im November 1944 in Langendorf, Kreis Sternberg, geborene Rechtsanwalt Eduard Lintner, der seit 1976 dem Deutschen Bundestag angehört, wurde als Parlamentarischer Staatssekretär in das Bundesinnenministerium unter Wolfgang Schäuble berufen.

Franz Pany gestorben

In München starb der Vorsitzende des Heimatverbandes der Marienbader Stadt und Land e.V., Regierungsoberamtsrat a. D. Franz Pany, im 61. Lebensjahr nach einem Herzinfarkt. Er wurde in Marienbad geboren und war lange Zeit Gmoischreiber der Egerländer Gmoi Heidelberg.

Noch 760.000 KP-Mitglieder

Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei hat gegenwärtig noch rund 760.000 Mitglieder. Das gab KP-Chef Vasil Mohorita bekannt. Vor der Wende habe die KPČ mehr als 1,7 Millionen Mitglieder gehabt, im April 1990 seien es noch 900.000 gewesen: Die Partei, die sich jetzt KSČS (Kommunistische Partei der Tschechen und Slowaken) nennt, beabsichtigt — so Mohorita — eine völlige Namensänderung. Die Neubezeichnung solle aber am Ende „des Prozesses grundlegender Veränderungen innerhalb der Partei erfolgen und sich aus deren Perspektive ableiten".

Wilhelm Pleyer zum Gedenken

Am 8. März wäre der aus Birkenhammer im Böhmerwald stammende sudetendeutsche Schriftsteller Wilhelm Pleyer 90 Jahre alt geworden. Er ist 1972 in Söcking bei Starnberg verstorben und dort beigesetzt. Wilhelm Pleyer gehört zu den Autoren des Langen Müller Verlages, die vor und während des 2. Weltkrieges die Literatur der deutschen Volksgruppen außerhalb des Reichsgebietes unter dem Begriff „Grenzlanddeutschen Dichtung" vereinten. Seine namhaften Bucherfolge sind die Jugenderinnerungen „Tal der Kindheit" und „Wege der Jugend" sowie „Der Heimweg" und der Roman „Der Puchner" über den deutsch-tschechischen Nationalitätenkampf in Böhmen. Nach dem Krieg wurde Wilhelm Pleyer aus dem amerikanischen Internierungslager in Regensburg an die Tschechoslowakei ausgeliefert und erlebte das Schicksal der Internierung und Vertreibung, wie viele seiner Landsleute. „Aber wir grüßen den Morgen" ist der Titel seines Erlebnis- und Erinnerungsbuches aus dieser Zeit. „Europas unbekannte Mitte" ist das Zeugnis seines politischen Engagements, während ein Lyrikband aus „Winkeln und Welten" die feinsinnige Sprachkraft Wilhelm Pleyers zusammenfaßt. Wilhelm Pleyer hat in zahllosen Vorträgen eine Leser- und Hörergemeinde gefunden, die ihm bis zum heutigen Tag mit Dank verbunden geblieben ist.

Der sudetendeutsche Verleger Dr. Herbert Fleissner in der „Sudetendeutschen Zeitung".

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

„Das war unmenschlich!"

Eine tschechische Stimme aus den Jahren 1946 bis 1949

Seit über einem Jahr kann auch in der neuen ČSFR über die Vertreibung der Sudetendeutschen als Unrecht gesprochen werden. Die Öffnung der Grenzen ermöglicht Begegnungen und Kontakte vielfältiger Art. Eine deutsch-tschechische Historikerkommission befaßt sich mit den schlimmen Ereignissen der Jahre 1945 und danach.

Bereits Ende 1947 hatte der frühere Rektor des Prager deutschen Priesterseminars, Professor Dr. Adolf Kindermann, der spätere Weihbischof, von Königstein aus alle vertriebenen sudetendeutschen Priester gebeten, ihre Erinnerungen an die Jahre 1945 und 1946 niederzuschreiben und dem Priesterreferat zuzusenden. Hunderte folgten seinem Aufruf. In sieben Ordnern liegt heute dieses Material im Königsteiner Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien nach den Diözesen der alten Heimat geordnet: Prag, Leitmeritz, Königgrätz, Budweis, Olmütz, Brünn und dem sudetendeutschen Anteil von Breslau. Nur wenige Priester besaßen damals eine Schreibmaschine. Das schlechte Papier der Nachkriegszeit ist heute vergilbt, enthält aber wertvolle Zeitdokumente. Eine Reihe von deutschen Priestern verlor nach dem 8. Mai 1945 ihr Leben. Sie wurden erschossen oder erschlagen. Einige dieser Märtyrer wollen wir in den nächsten Ausgaben vorstellen und würdigen.

Wichtige Quellen sind auch die in der Tschechoslowakei verbliebenen Pfarrchroniken, die nach der Vertreibung in vielen Fällen weitergeführt wurden, wenn tschechische Priester die Pfarreien übernahmen. Sie zeigen, mit welcher Gesinnung diese Priester an ihre Arbeit gingen und wie ungerecht Pauschalvorwürfe gegen alle Tschechen sind. Als Beispiel bringen wir die Chronik von Deutsch-Reichenau. Dort ist im „Liber memorabilium" als letzte deutsche Eintragung zu lesen: „Am 20. März 1946 erfolgte die Übersiedlung nach St. Stefan. P. Alois Püchler". Auf derselben Seite schließen sich dann die Eintragungen in tschechischer Sprache an, von denen wir einige übersetzt wiedergeben. Die Übersetzung verdanken wir Pfarrer Josef Ryba. Auf der gleichen Seite des Buches, das keine Seitenzahlen hat, heißt es nach den Abschiedsworten des letzten deutschen Priesters: „P. Alois Pücher, ein Priester des Zisterzienserordens aus Wilhering in Österreich, war ursprünglich in Österreich-Ungarn Offizier, später trat er in den Orden ein und wurde Priester. In Deutsch-Reichenau wirkte er auch unter den schwierigsten Umständen sehr opferbereit und apostolisch. Er war wahrhaftig „auf seinem Platz". Verfolgungen und Anrempeleien erlebte er von seiten der Nazis genug. Gott sei ihm ein großzügiger Lohner für seine übermenschliche Arbeit im Weinberg des Herrn. Er wirkte in Reichenau vom 7. 5. 1939 bis 20. 3. 1946, also fast sieben Jahre — wahrhaft Hungerjahre".

Die folgende Seite ist mit der gleichen Handschrift weitergeführt und „1946 — 1947" überschrieben. Wir lesen da: „Gleich im Mai 1945 wurde eine Reihe von Ober-Nazis verhaftet, Bürgermeister Seiwald wurde im Bezirksgericht in Böhm. Budweis vom Aufseher mit einem Knüttel erschlagen. Es kamen aber noch schlimmere Dinge. 1946 mußten fast alle Pfarrangehörigen ihre Heimat verlassen, ihre Wohnung, ihr Eigentum und über die Grenze fortziehen. Jede einzelne Person durfte lediglich 30 Kilogramm von ihrem Eigentum mitnehmen. Alle Spareinlagen wurden gesperrt, so daß die Menge völlig unschuldiger Bewohner, die mit der Hitlerei gar nichts gemein gehabt hatten, als Bettler fortzogen. Dieser sogenannte „odsun Němcu" (Abschub der Deutschen) zerrte an Nerven und Herz eines jeden ehrlichen Menschen. Wie viele der Einwohner hatten unter dem Nazitum gelitten, weit mehr als wir Tschechen durch den Haß der Nazis; sie hatten gelitten und waren grausam von den Nazis verfolgt worden und zwar deswegen, weil sie vorbildliche Christen waren. Was hatten sie gebetet, daß die tschechoslowakische Republik wieder käme; die Armen! Ein schlechter Lohn! Die Bösewichte grausam strafen und dazu die Unschuldigen in derselben Art und Weise — das war unmenschlich! Nach dem Weggang von P. Püchler kümmerte sich um die Seelsorge in Deutsch-Reichenau aus eigenem Antrieb — von niemandem angefordert und von niemandem eingesetzt, HH. P. Evermod Gross, Pfarrer und Prämonstratenser aus Schlägl, Pfarrer in Ulrichsberg, jenseits von Salnau an der Grenze. Er tat dies ganz umsonst, aus Liebe zu den guten Leuten in der Reichenauer Pfarrei. Seine Pfarrei ist etwa drei Stunden zu Fuß von Reichenau entfernt. Er kam mindestens einmal in 14 Tagen zu Pferde, bei jeder Witterung, oftmals war er so erschöpft, daß er vor Erschöpfung so wie er vom Pferde stieg, einschlief. Bei jedem seiner Besuche hörte er Beichte, hielt Beerdigungen, Taufen, predigte, zelebrierte, führte die Matrikeln und hielt Versehgänge auch bis in die abgelegensten Einöden. Er war von kleiner Gestalt, aber groß im Geist, wahrhaft ein Held selbstloser christlicher Liebe.

Als er Ende November 1947 Friedberg verlassen mußte und auch der dortige H. Dekan und von dort gebürtige P. Peter Polzer O.Praem. Anfang 1948 im Januar als Prior in Schlägl starb, versetzte das Budweiser Konsistorium schließlich nach Friedberg HH. Josef Urban. Kaplan aus ... (unleserlich), der darüber hinaus auch noch Deutsch-Reichenau und Glöckelberg zu administrieren hatte. Weil beide Administraturen von Friedberg aus in entgegengesetzter Richtung liegen, besuchte HH. Urban Reichenau und Friedberg abwechselnd alle 14 Tage. Von drei Schulen im Pfarrgebiet (Reichenau hatte früher sechs Klassen, Markschlag drei, S. Thomas zwei) ist jetzt eine einzige einklassige in Reichenau mit zehn bis 12 Kindern übrig.

Auf der neuen Seite des Buches geht es weiter: „Im Juni 1947 wurde ins Rheinland ausgesiedelt auch mein früherer treuer, vorbildlicher Kirchendiener Max Kaiser, Vater von neun Kindern (2 bis 17 Jahre). Eigentümer eines eingeschossigen Hauses neben der Anzinger-Gastwirtschaft. Sein letzter Weg war in die Kirche, der er so viel Liebe, Arbeit und Gesundheit gewidmet hatte, dort weinte er sich zuletzt aus.

Im Böhmerwald gab es keine Reichtümer. Seine deutschen Bewohner (auch die tschechischen, wenn es welche dort gab) kannten nur Schinderei, schwere, mühselige Arbeit in den verschneiten Wäldern, auf den schattigen Feldstückchen.

— aber darum kannten sie die Kraft des Glaubens und des Gebetes, und sie lebten trotz allem glücklich. Heute sterben viele im Ausland vor Sehnsucht. Und die, die zuerst hätten hinter Gitter kommen sollen, sind schmählich rechtzeitig geflohen — und es geht ihnen gut. Zum Glück spricht einmal das letzte Wort ein anderer Richter. Anfang Dezember 1948 wurde HH. Urban nach Zhoře bei Tabor versetzt und Administrator der drei Pfarreien wurde ein HH. Jan Kubin, bisher Dekan in Volnice. Der war nur bis Ende Juni hier, am 1. 7 1948 trat ich an seine Stelle, HH. František Veselý, bisher Kaplan in ... (unleserlich)." Erschütternd wie ein Totengesang aus dem Böhmerwald sind die letzten Zeilen: „Die Herren Administratoren in Friedberg, Reichenau, Glöckelberg haben keinen beneidenswerten Posten. Sie sind ganz vereinsamt. Wollen sie einen Rat oder zur hl. Beichte, so sind ihre nächsten Nachbarn: Hohenfurt, Wettern und Oberplan, also immer etwa vier Stunden Weges! Durch die Vertreibung wurde der Böhmerwald gleichsam ein Missionsland.

Die Herren verausgaben sich bei den enormen Entfernungen physisch völlig — und der effectus — fast nichts. Die vorbildliche Seelsorge und die arbeitsame frühere Bevölkerung wurden ausgewechselt gegen die jetzige Handvoll von Einwohnern aller möglichen Rassen und Religionen. Wie soll ein Priester ein Häuflein von zehn Kindern aus sieben Nationen unterrichten (Tschechen, Slowaken, Rumänen, Zigeunern, Bulgaren, Polen)? Alles verkommt: Seelsorge, Pfarr- und Kirchengebäude, die Friedhöfe verwildern, die Äcker, von niemandem bestellt, gleichen einem Dschungel. Pfarrhaus und Kirche in Reichenau, zuletzt 1935 renoviert, brauchten dringend eine neue Bedachung, überall regnet es hinein, alles verkommt. Das Turmkreuz, echt vergoldet, faulte von innen und wurde im Sommer 1949 von der Gendarmerie heruntergeholt, weil es den Platz gefährdete. Es gibt kein Baumaterial, es gibt keine Leute, es gibt keine Lust zur Arbeit, es gibt keine Kummunikation, es gibt keinen Glauben — und von der Liebe reden wir erst gar nicht."

Rudolf Grulich

Was geschah mit dem Eigentum nach unserer Vertreibung?

Bei unseren Besuchen in der alten Heimat und angesichts der vorgefundenen restlosen Zerstörung unserer Heimstätten wird immer wieder die Frage gestellt, wohin ist all das Material samt Inventar der zerstörten Gebäude gekommen, denn es wurde überhaupt nichts davon vorgefunden, keine Reste von Fenster- oder Türstöcken, keine Möbelstücke, keine landwirtschaftlichen Geräte, Maschinen und Wagenparks, keine Dachdeckermaterialien, kein Holz von den Dachstühlen, usw. und swf. Es ist buchstäblich alles bis auf die Stein- und Ziegelreste verschwunden.

Nun wissen wir es aber doch!

Nachstehend will ich auszugsweise aus der Dokumentation „Thesen zur Aussiedelung der Deutschen aus der ČSR — 1945/47" von Jan Mlynarik (1977) — Selbstverlag Danubius, 8000 München, Daiserstraße 11, darüber folgendes wiedergeben, da auch die Zustimmung des Verfasser vorliegt:

Die gewaltsame Aussiedlung der Deutschen aus der ČSR trug in der tschechoslowakischen Gesellschaft nicht nur zur Vernichtung eines empfindlichen Verhältnisses zu den menschlichen, nationalen und staatlichen Werten bei, sondern ebenso zur Verwüstung jeder Gefühlsbeziehung zu den materiellen Werten. Das gesamte Vermögen der Deutschen wurde mit einem Dekret des Präsidenten der ČSR

Von W. Franz

konfisziert. Ein Vermögen, das von Generationen erworben wurde, von vielen Familien nacheinander, war mit einem Stück Papier, mit einem Federstrich abgenommen worden. Die neuere Geschichte kennt nichts derartiges — außer dem bolschewistischen Vorbild — daß in einem 15-Millionen-Staat mit einmal mobiles und immobiles Eigentum einem ganzen Fünftel der Bevölkerung abgenommen werden konnte und auf ein 30 Kilo schweres Bündel zusammenschrumpfen mußte. Der tschechoslowakische Staat ist somit in die Rolle eines Räubers geraten, der mit einem Schlag das Eigentum den Armen wie den Reichen wegnahm, nur weil sie sich durch ihre Nationalität versündigt hatten. Dann verschenkte er dieses Vermögen großzügig weiter. Damit öffnete er für kleine und große Diebe die Möglichkeit, so kolossal zu stehlen, wie die Geschichte es noch nicht gesehen hat.

Ganze Eisenbahnzüge von Möbeln, Glas, Porzellan, Fahrrädern, Bildern, Atiquitäten, Stoffen, landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, Fabriksausrüstungen und allem, was beweglich war, strömten nicht nur ins tschechische Innenland, sondern in die ganze Republik, in die Ostslowakei. Dorthin fuhren auch Züge voller Dachziegel, Ziegelsteine, Bauholz, Fenster und Türen aus den systematisch abgerissenen deutschen Dörfern — die „strafende tschechoslowakische Artillerie" war bisher nicht im Stande, sie im Rahmen ihrer Übungen zu vernichten. Was übriggeblieben war, hatte der Fonds nationaler Erneuerung (welch vornehme Bezeichnung) im Trend der Zentralisierung der Industrie absichtlich zerschlagen: so sind Tausende von Schleifereien, Obstmühlen, Sägewerke, keramische Werkstätten, Brennöfen, kleinen Unternehmen und Fabriken verschwunden.

Das war für die menschliche Natur zu ansteckend. Wer in die Grenzgebiete kam, die absichtliche Verwüstung sah, der bekam einfach Lust selbst zu vernichten, zu rauben und zu stehlen. Die „Goldgräberei" hatte sich so breit gemacht, daß sie sogar zur Zielscheibe der kommunistischen Kritik wurde. Keinen störte es, daß das Präsidentendekret das gesamte deutsche Vermögen zum Nationaleigentum erklärt hatte. Es war immerhin „ deutsches Vermögen" und im Grenzgebiet war alles erlaubt; wie man die Deutschen behandelte, so behandelte man auch ihr Eigentum, ihre Tiere, ihre Traditionssymbole.

So verschwanden Hunderte von Dörfern und Städtchen von der Erdoberfläche, die Felder sind mit Unkraut und Gehölz bewachsen, die Wiesen wurden sauer. Über viele zerfallene Fabriken ragen tote Schornsteine empor. Trotz allen ökonomischen Regierungsinjektionen blieb das Grenzgebiet verwüstet. Ein Besucher der ČSR, der an der Grenze zu Bayern oder Österreich ein kultiviertes, zivilisiertes Land verläßt, betritt eine andere zivilisatorische Zone, eine andere Zivilisation, als wäre es das rückständige Asien. Ein Land, das Generationen der Deutschen jahrhundertelang kultiviert hatten, es den Wäldern, Steinen, Bergen und Sümpfen entrissen, Stück für Stück veredelt, bis sie eines der schönsten Teile Europas davon geschaffen hatten, indem sie es ökonomisch zum Wohlstand gebracht, mit Kommunikationen versehen und zivilisiert hatten. Das Land — freundlicher Hände enthoben — wurde für Jahrzehnte in die Hoffnungslosigkeit der Verwüstung gestürzt. Was hat die Nation aus dem Vermögen der drei Millionen Deutschen gewonnen? Diese Frage kann kaum positiv beantwortet werden. Die Nation hat nicht nur moralisch, sondern auch materiell verloren.

Darüber hinaus hat sie sich die eigene Zukunft kompliziert.

Die Aussiedlung der Deutschen aus der ČSR bedeutete die gröbste und folgenreichste Verletzung des menschlichen Grundrechts: des Rechts auf Heim und Heimat! Der tschechische Klassiker, Jaroslav Vrchlicky, schrieb dieser Nation bereits im Jahre 1833: „O Verbannung, sie ist furchtbarer als der Tod!"

Keiner besitzt das Recht, jemanden aus seinem Heim, seinem Land, seiner Heimat und seinem Vaterland herauszureißen. Kein Mensch hat das Recht, willkürlich festzulegen, wer der Hausbesitzer und wer der Untermieter sei, falls ihm die Sache des Friedens am Herzen liegt.

Wenn wir das Prinzip der Menschenrechte und ihrer Verteidigung als höchstes menschliches Anliegen anerkennen, so müssen wir uns folgerichtig von dieser Vergangenheit distanzieren!

Dr. Jan Mlynarik,
Historiker Sidonia, lic. Phil.

Gratulation zum 90. Geburtstag

Unser Landsmann, Dipl.-Ing. Karl Baschant, geb. in Böhmdorf bei Gratzen, feiert am 16. April seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar blickt auf ein Leben zurück, das ihn über viele Stationen führte und ihn nicht nur beruflich, sondern auch im Dienste unserer Volksgruppe ausgefüllt hat. Einige Marksteine seines Lebens: Matura an der Deutschen Staats-Realschule in Budweis, Studium und Abschluß mit Dipl.-Agrar-Prüfung an der Deutschen Techn. Hochschule Prag, Heirat in Dresden, berufliche Tätigkeit in Norddeutschland, Dänemark, Böhmen und Mähren. Übersiedlung nach Krumau. Dort wirkte er lange als Bezirksgeschäftsführer und Berater der Sudetendeutschen Bauernschaft. 1945: Vertreibung mit der Familie aus Krumau/M., Tätigkeit bei der Bezirksbauernkammer in Vöcklabruck, dann als Betreuer des Landwirtschaftlichen Treuhandverbandes in Schärding und schließlich bis zu seiner Pensionierung 1966 bei der OÖ. Landwirtschaftskammer. Ing. Baschant hat sich besonders um die Förderung und Betreuung der Landjugend und völkischen Jugendverbände verdient gemacht. Seit 1946 wohnt das Ehepaar Baschant in Schärding. Der Ehe entsprossen vier Mädchen. Im Vorjahr feierte das Ehepaar das 60jährige Ehejubiläum. In der Gratulantenschar waren auch acht Enkel und vier Urenkel. Ing. Baschant war Mitbegründer der Bezirksgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft OÖ. und 17 Jahre deren Obmann. Der Verband der Böhmerwäldler in Oberösterreich und die Sudetendeutsche Landsmannschaft OÖ. gratulieren herzlich zum 90. Geburtstag und danken für die langjährige Arbeit für unsere Volksgruppe. Alles Gute für den weiteren Lebensabend.

Ostereier-Suchen mit Kinderfest

Wie berichtet, fand am 26. Jänner im Heim der Sudetendeutschen Jugend Wiens ein gelungenes Kinderfaschingsfest statt.

Damals wurde der Wunsch geäußert, weitere ähnliche Aktivitäten zu setzen. Nun ist es wieder einmal so weit.

Am kommenden Samstag, dem 6. April 1991, machen wir ein lustiges Ostereier-Suchen im Rahmen eines Kinderfestes. Eingeladen dazu sind Kinder im Alter von ca. 3 bis 9 Jahre. Natürlich in Begleitung der Eltern oder Großeltern. Treffpunkt ist um 15 Uhr (bitte unbedingt pünktlich kommen) im Wiener Prater vor dem Eingang zum Riesenrad. Wir haben einen schwarz-rot-schwarzen Wimpel als Erkennungszeichen dabei.

Sollte es regnen, findet dieses Kinderfest selbstverständlich an einem anderen Ort statt. Dazu ist es aber unbedingt notwendig, daß sich die Eltern bzw. Großeltern bei Martina Grohmann am 6. 4. vormittag zwischen 10 und 11.30 Uhr telefonisch (45 88 73) melden. Ein neuer Treffpunk, in einer anderen geschlossenen Räumlichkeit, wird dann bekanntgegeben.

Die Teilnahme ist natürlich kostenlos, für die Ostereier ist nichts zu bezahlen (wenn jemand eine Spende geben will, sind wir darüber nicht ungehalten). Für eine gute Aufsicht und Betreuung ist gesorgt. Die begleitenden Eltern oder Großeltern können mitmachen, bzw. haben die Möglichkeit auf einen Kaffe zu gehen. Dauer ca. 2 Stunden.

Alle Kinder sind herzlichst eingeladen — auch ihre Kinder und Enkelkinder, werte Landsleute.

Min.-Rat Grill 60 Jahre

Der aus einer Bauernfamilie in Mühlnöd bei Kaplitz stammende Böhmerwäldler Dr. Richard Grill feierte im Februar seinen 60. Geburtstag. Nach der Vertreibung machte er in Bayern das Doktorat, wirkte in München als Gymnasialdirektor und rückte zum Ministerialrat im Bayerischen Unterrichtsministerium auf. Er widmet sich bedeutsam der Ostkunde.

Seminar über Kulturarbeit

Das 3. Seminar für „Südmährische Kultur- und Vereinsarbeit" findet am 13. und 14. April im Gästehaus der Schulbrüder, Strebersdorf, 1210 Wien, Anton-Böck-Gasse 20, statt. Zu den Programmpunkten gehört unter anderem ein Vortrag über das „Unglück der historischen Grenzen und Folgen der Weltpolitik für unsere Heimat" (Dr. Harry Slapnicka, Linz) und eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der politischen Parteien über „Aspekte der Vertriebenenpolitik", Schutzmachtstellung des österreichischen Staates? Während des Seminars findet auch zugleich eine Bilderausstellung südmährischer Landsleute statt.

3. Seminar für Südmährische Kultur- und Vereinsarbeit

Nachdem der Dachverband der Südmährer in Österreich schon zweimal ein Seminar für „Südmährische Kultur- und Vereinsarbeit" mit steigendem Erfolg abgehalten hat, wird das heurige Seminar durch die aktuelle Lage besonders interessant werden. Abgesehen von geschichtlichen und kulturellen Beiträgen, die selbstverständlich wieder geboten werden, wird eine Podiumsdiskussion mit dem Thema „Aspekte der Vertriebenenpolitik — Schutzmachtstellung des österreichischen Staates?" unter Mitwirkung von Parlamentariern der politischen Parteien stattfinden. Ein großer Teil des Sonntag vormittag ist ebenfalls einem lebenswichtigen Thema für unsere Volksgruppe gewidmet: „Wie sieht es mit dem Brückenschlag zu unserer Nachfolgegeneration aus?" Mit der Einbeziehung unserer Jugend? Unser Landsmann Prof. Leopold Fink hat sich hierzulande viele tiefgreifende Gedanken gemacht. Nähere Details über den Ablauf des Seminars entnehmen Sie bitte nachstehendem Programm. Es sind alle Landsleute und deren Freunde herzlich dazu eingeladen.

Frau Stadtrat a. D. Zita Stecker 75 Jahre

Man glaubt es nicht: Frau Stadtrat a. D. Zita Stecker in Enns beging ihren 75. Geburtstag, zu dem wir herzlich gratulieren. Sie schrieb uns:

„Geburtstag ist wie eine Brücke..." schrieb mir unser Seelsorger Dr. J. Ruhsam, Pfarrer von St. Laurenz-Enns in seinem Glückwunsch-Schreiben zu meinem 75er.

„Wenn Sie von der Brücke den Strom Ihres Lebens betrachten, machen Sie bitte auch einen frohen und dankbaren Blick zur Quelle und zum Ziel Ihres Lebens — und das neue Lebensjahr wird ein gottgesegnetes sein — Gott segne Ihr liebevolles Wirken!" Wie weit liegt die Quelle zurück, wie nah ist das Ziel meines Lebens gerückt! Gerade diese Tage rund um meinen 75er erschlossen mir nicht nur diese besinnlichen Stunden, sondern zeigten mir, wie viele Mitmenschen sich wohlwollend, fürsorglich um mich kümmern. Sie beschenkten mich mit wohlgemeinten guten Wünschen — schriftlich, telefonisch, persönlich — mit farbenfrohen Blumensträußen, mit liebevoll ausgesuchten Geschenken, mit Stunden froher Begegnung. Unser Obmann Ldm. Kurt Wunde — mit seiner Frau Lies immer ganz besonders um unsere Älteren und Kranken bemüht, — lud mit dem Vorstand der Landsmannschaft zu einem frohen, festlichen Beisammensein ein. Für mich war dies ein wunderbarer heimatlicher Abend in harmonischer Atmosphäre. Einen zweiten Abend erbaten sich gute Freunde der ÖVP-Stadtparteileitung. Den Abschlußabend dieser „Festtage" gestaltete meine Familie mit meinen Anverwandten. Diese Tage um meinen Geburtstag überschütteten mich mit unvergeßlichen, tiefen Erlebnissen, die mich mit unberschreiblichen Freuden erfüllen. Dafür danke ich allen sehr herzlich und wünsche, daß dieser Frohsinn in ihre eigenen Herzen zurückstrahle, Kraft und Zuversicht auslöst für eine gemeinsame gute Zukunft! Solange es mir noch vergönnt ist, will ich meinen bescheidenen Teil zum Wohle unserer Gemeinschaft beitragen. Dies verspricht in dankschuldiger Verbundenheit

Zita Stecker

Erfolg mit Sudetendeutschen Büchern

Bei der Buchhandlung A. L. Hasbach, Wien 1, Wollzeile 29, gestaltete Herr Kastel jun. — sein Vater Bruno Kastel stammt aus Aussig und ist treuer Mitarbeiter der Geschäftsstelle Hegelgasse, — ein Schaufenster mit Büchern über unsere Heimat. Die Aktion begann am 21. Februar und lief bis Ende März. Die Nachfrage war beachtlich, wobei gleichermaßen Geschichts- und Bildbände, sowie Heimatbücher angefragt wurden.

Es hängt wohl damit zusammen, daß die Wollzeile in Wien ein bevorzugter Anziehungspunkt für Bücherliebhaber ist und das genannte Schaufenster sehr gut gelegen und aufgemacht war. Es läßt sich aber von diesem Erfolg auch ableiten, daß eben sehr viele Österreicher, die wir mit unseren Publikationen nicht erreichen, von Sudetendeutschen abstammen und daher für ein besonders zusammengestelltes Angebot auf diesem Sektor Interesse haben. Vielleicht könnte man diese Idee in anderen Städten auch aufgreifen oder befreundeten Buchhändlern empfehlen. Es besteht doch kein Zweifel darüber, daß man über Geschichte und Kultur der Sudeten-Landschaften nicht genug informieren kann.

Bruno Kastel jun., der sich auch bereit erklärt hat, beim Südmährischen Seminar in Strebersdorf, am 13. April, einen Büchertisch aufzustellen, und auch allen anderen Buchhändlern, die sich unserer Sache noch annehmen wollen, gilt unser ganz herzlicher Dank.

RE

Recherchen über Geheimpolizei

In der Tschechoslowakei hatte in der Zeit des kommunistischen Regimes die Geheimpolizei rund 100.000 Mitarbeiter. Davon waren etwa 10.000 reine Agenten. Das gab jetzt der Sprecher der parlamentarischen Untersuchungskommission, Petr Toman, in Prag bekannt. Die Kommission habe in den vergangenen Wochen das komplette Mitarbeiterverzeichnis erhalten, deren Fäden noch heute bis in das Parlament gezogen seien. Genaue Informationen über den Aufbau dieses geheimen Netzes im ganzen Land habe die Kommission unter anderem von dem ehemaligen tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Lubomír Štrogal erhalten.

Maitanz in Wels

Die Sudetendeutsche Jugend und die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Wels lädt alle Freunde des Volkstanzes und des Brauchtums recht herzlich zu dieser kulturellen Veranstaltung am 4. Mai ein. Ort: Wels-West, Pfarrsaal der Pfarre Lichtenegg — St. Stefan, Dragonerstraße-Königsederstraße 20. Beginn: 20 Uhr (bitte um pünktliches Erscheinen). Ende: 24 Uhr. Zum Publikums-Volkstanz spielt eine beliebte Kapelle, für Getränke und Imbisse wird gesorgt. Jedermann, gleich welchen Alters — also die ältere, mittlere und junge Generation (darunter auch alle Landsleute!) — kann sofort bei den Tänzen mitmachen. Etliche Volkstänze werden vorgezeigt und es gibt auch Vorführungen einiger Gastgruppen. Alles in allem wird es bestimmt ein sehr schönes Fest des Brauchtums werden, zu dem wir herzlich einladen.

Jeder der eine Tracht besitzt, möge diese anziehen, sonst wenn möglich in ländlicher Kleidung kommen.

Übrigens: der Eintritt ist frei — Spenden werden zur Deckung des Aufwandes erbeten.

Dichter Tramer 70 Jahre

Der am 4. April 1921 in Karlsbad geborene Dichter Dr. Erwin Tramer, der in Deutschland lebt, feiert seinen 70. Geburtstag. Von ihm stammen Romane wie „Damals in Karlsbad" und Bühnenwerke wie „Die Spur nach Sydney" und „Die Nacht des 20. Juli". Seit 1988 ist er Mitglied des Internationalen PEN-Klubs.

Wien

„Bund der Nordböhmen"

Die Vorankündigung des Vortrages von Dr. Ertl über „St. Germain und die Folgen" brachte uns am 9. März einen starken Zustrom an Besuchern. Tische mußten zusammengerückt und Stühle eingeschoben werden. Man saß beengt, einer quetschte am anderen. (Dem akuten Notstand mit Schoßplätzen abzuhelfen, konnte leider ohne Vorstandsbeschluß keine Zustimmung erteilt werden.) Stellvertretend für den anderwärtig engagierten Obmann Kutschera amtierte Lm. Kiesewetter und begrüßte herzlich alle Anwesenden, namentlich besonders Landesobm. A. Schmiedl, Landesobmann-Stellv. R. Malauschek und Gattin, Dr. Ertl und seinen techn. Assistenten Lm. Bäcker (Budweis), Ing. Reckziegel (Erzgeb.), Lmn. Proksch (Aussig) und Frau Karl aus Salzburg. Nach den üblichen Verlautbarungen mit Gratulationen und Terminen für die nächsten Treffen — ab April Beginn um 16 Uhr — machte Obmannstellv. Kiesewetter auf eine von Dr. Schembera unterstützte Aktion „Senioren helfen Jugendlichen" aufmerksam. Mit diesen Spenden wird jungen Leuten die Teilnahme am Sudetendeutschen Tag in Nürnberg ermöglicht. Wer ein Scherflein beisteuern möchte: Erlagscheine hat der Obmann beim nächsten Treffen. Apropos — die nächste Zusammenkunft am 13. April ist ein gemütliches Beisammensein mit Stegreifprogramm. Humor und Gesang mit Akkordeonbegleitung sollen dabei nicht zu kurz kommen. Wer eine lustige Geschichte auf Lager hat, sollte sie uns nicht vorenthalten. Alle sind zur Mitwirkung eingeladen! — Nach einer kurzen Pause war es dann soweit, der mit großem Interesse erwartete Vortrag konnte beginnen. Klar und ausführlich kommentierte Dr. Ertl die geschichtlichen Ereignisse vom 1. Weltkrieg angefangen, bis in die Jetztzeit, mit besonderer Beachtung der Friedensverträge von Versailles (Deutschland) und St. Germain (Österreich). Es war vorauszusehen — so Dr. Ertl — daß diese Fehldiktate neue Spannung und Auseinandersetzungen bringen würden. Besonders hart für uns Sudetendeutsche die Abtrennung Deutschböhmens von Österreich und Eingliederung in die neugegründete ČSR mit den uns allen bekannten Folgen. Aber auch in Deutschland nahm die Politik einen dramatischen Verlauf. Erst nach dem 2. Weltkrieg kam den Westmächten die Erkenntnis, daß man das falsche Schwein geschlachtet hatte. Uns konnte es nicht mehr helfen. Dr. Sakar dankte dem Sprecher im Namen des Bundes für das hervorragende Referat, das von uns viel Beifall erntete, so manches wieder in Erinnerung gebracht hatte und noch lange unsere Gedanken beschäftigte. Nächste Termine: 13. April, 16 Uhr, gemütliches Beisammensein, 11. Mai, 16 Uhr, Muttertagsfeier, 8. Juni, Jahresausflug. R. H.

Grulich – Adlergebirge – Friesetal

Bei der Jahreshauptversammlung am 10. März verwies Obmann Dipl.-Ing. Riedl in einem Jahresrückblick zunächst auf die Heimatabende, die am zweiten Sonntag jeden Monats durchgeführt wurden, ferner auf die Veranstaltungen, an denen Landsleute von uns teilgenommen haben, so auf das gutbesuchte Heimattreffen in Waldkraiburg, das Treffen in Klosterneuburg, die Novemberfeier und die Gedenkfeier für unsere Märzgefallenen. Leider haben uns im vergangenen Jahr sieben Landsleute durch den Tod für immer verlassen. Gerade diese Mitteilung gab Anlaß zu zwei wichtigen Beschlüssen. Als erstes wurde beschlossen, unseren Verein, die „Österreichische Landsmannschaft Grulich — Adlergebirge — Friesetal", durch den jahrezehntelang die Erinnerung an unsere alte Heimat wachgehalten wurde, aufzulösen und davon auch, wie vorgeschrieben, die Vereinsbehörde zu verständigen. Gründe für diesen schwerwiegenden Beschluß gibt es mehrere. Es sind zunächst die Todesfälle, die durch keinerlei Neuzugänge ersetzt werden. Das bedeutet, daß unsere Mitglieder immer älter werden und ihre Zahl immer kleiner wird. So nahmen auch an der Jahreshauptversammlung nur 13 Mitglieder teil. Ein weiterer Grund liegt im fehlenden Interesse unserer Jugend. Die Kinder und Enkel unserer Landsleute sind in der neuen Heimat geboren und aufgewachsen, fühlen sich in ihr wohl und haben an der alten Heimat ihrer Eltern und Großeltern und somit auch an unserem Verein kein Interesse. Viele von ihnen besuchen zwar noch Grulich, das Adlergebirge und Friesetal und finden die Landschaft schön, das ist aber auch alles. Die persönlichen Beziehungen und Bindungen ihrer Eltern und Großeltern zu dieser Landschaft sind ihnen fremd, und man kann ihnen deshalb auch keinen Vorwurf machen. Zu all dem kommen auch technische Schwierigkeiten mit unserem Vereinslokal. Wir haben uns dort, im Café Rathaus, viele Jahre getroffen und werden uns gern an die schönen Stunden, besonders bei den Weihnachtsheimatabenden, die wir dort gemeinsam verbracht haben, erinnern. Es ist verständlich, daß die Verwaltung des Cafés über unseren geringen Konsum nicht erfreut ist, zumal sie das Lokal dringend für die zahlreichen Kartenspieler braucht, die sich an Sonntagen hier versammeln. Wir könnten zwar mitten unter den anderen Gästen zwei bis drei Tische haben, die traute Atmosphäre wäre aber dadurch doch empfindlich gestört. Wir wollen aber mit der Auflösung unseres Vereins die Verbindung zueinander und zu der alten Heimat nicht abbrechen. So wurde bei der Jahreshauptversammlung ein zweiter wichtiger Beschluß gefaßt. Wir wollen uns mit der Landsmannschaft „Landskron und Umgebung" fusionieren. Diese nimmt uns gerne auf und stellt uns in ihrem Vereinslokal auch genügend Platz zur Verfügung. Um die Zusammenarbeit mit uns zu unterstreichen, wird der Verein seinen Namen ändern uns sich fortan „Landsmannschaft Landskron — Adlergebirge" nennen. Er hat sein Vereinslokal im Gasthof zur Sonne (Restaurant Musil) in der Mollardgasse Nr. 3, ganz in der Nähe der Stadtbahnstation Pilgramgasse. Die Vereinsmitglieder treffen sich an jedem ersten Sonntag im Monat mit Ausnahme der Sommermonate Juli, August, September, um 16 Uhr. Die nächsten Heimatabende finden also am 7. April, 5. Mai und 2. Juni statt. Der Mitgliedsbeitrag ist jährlich 100 Schilling, doch werden Spenden gerne entgegengenommen. Für die Bezieher von „Mei Heemt" und „Trostbärnla" ändert sich durch den Zusammenschluß mit den Landskronern nichts, auch die Rundbriefe sollen wie bisher zweimal im Jahr verschickt werden. Da unser Kassier Landsmann Feichtinger erkrankt war und daher an der Jahreshauptversammlung nicht teilnehmen konnte, wurde bezüglich des Vereinsvermögens in der Höhe von rund 8.000 Schilling zunächst kein Beschluß gefaßt. Nach Rücksprache mit unserem Kassier und auf seinen Rat hin wollen wir es zunächst als Guthaben weiterbestehen lassen. Es sollen damit allfällige Ausgaben, z. B. die nicht unerheblichen Portokosten für unsere Aussendungen gedeckt werden, es kommen aber auch Spenden in Frage, z. B. an unsere Heimatstube in Waldkreiburg oder an unser „Trostbärnla". Folgende Mitglieder feierten im März ihren Geburtstag: Richard Gottwald am 7., Alice Pichler am 13. und Barbara Benesch am 30. Die nun offiziell nicht mehr bestehende und daher auch nicht wiedergewählte Vereinsleitung wünscht allen Mitgliedern ein gesegnetes und frohes Osterfest und hofft möglichst viele von Ihnen beim nächsten Heimatabend am 7. April wiederzusehen.

HR Dr. Alfred Schmid, Franz Feichtinger
und Dipl.-Ing. Wilhelm Riedl

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Zu unserem Vereinsnachmittag am 17. März sind wieder zahlreiche Mitglieder und Gäste — Ldm. Herbert Jüttner, Familie Myska mit Günther, Troppauer- und Freudenthaler-Runde — erschienen. Nachdem unser Obmann Karl Philipp sich in Spitalspflege befand, mußte Frau Gertrud Vogel als Stellvertreterin den Nachmittag gestalten. Zu unserer größten Freude kam dann doch unser lieber Obmann und so konnten sie gemeinsam die Hauptversammlung durchführen. Die entsprechenden Berichte wurden vorgetragen und es wurde wieder die „alte" Vereinsleitung gewählt. Landsmann Herbert Jüttner sprach die Entlastung aus und dankte vor allem unserem Obmann für die bisher aufgewendete Mühe, und sprach allen Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus. Er erfreute uns anschließend mit einigen Gedichten in schlesischer Mundart, ebenso brachte Günther ein Gedicht zum Vortrag. Beide erhielten großen Beifall. Nachdem der Osterhase schon fleißig unterwegs ist, erhielten auch alle Anwesenden vom Verein ein bemaltes Osterei, welches durch unsere „Mimi" verteilt wurde. Zwischendurch gab es auch Zeit zu plaudern und es war wirklich sehr gemütlich. Mit unserem Lied gedachten wir der Geburtstagskinder uzw: Frau Elfriede Treimer, Ing. Rudolf Schreier, Maria Wicharek, Maria Drazka, Hilde Vietz, Wilhelm Pelz, Anni Smisek, Anni Jilg, Dipl.-Ing. E. Rothacker, Margarete Pfortner, Erwin Gabriel, Anton Fleischmann, Maria Takacs, Marianne Grohmann, Gertrud Meier und Stefanie Sauer. Abschließend dankte auch Obmann Karl Philipp allen Mitarbeitern für ihre Unterstützung. Besonders Frau Gerti Vogel welche ihre „Sache" gut gemacht hat. Sie und alle Anwesenden wünschten unserem Obmann recht baldige Besserung, damit er baldigst wieder für den Verein einsatzbereit ist... Unsere nächsten Termine bitte genau zu beachten: Sonntag, den 21. April 1991, um 16 Uhr: Vereinsnachmittag. Samstag, den 25. Mai 1991: Autobus-Ausflug; und am Sonntag, den 26. Mai 1991, um 16 Uhr: Vereinsnachmittag. Sonntag, den 25. August 1991, ab 16 Uhr, beim Wolff in Neustift. Steffi Sauer

Mähr. Ostrau-Oderberg, Friedek und Umgebung

Heute möchte ich gleich zwei der vergangenen Heimat-Nachmittage zusammenfassen. Bei unserer Faschingsveranstaltung konnte ich mit Freude neben unseren Mitgliedern eine große Anzahl von Gästen anderer Heimatgruppen begrüßen. Für den Landesverband nahmen unter anderen Landesobmann Schmidl mit Gattin an der Veranstaltung teil. Besonders hervorzuheben war die Anwesenheit von Herrn Karl Ulovec mit Gattin. Er hat den Nachmittag mit teils ernsten als auch heiteren Gedichten verschönt, wobei er seine Vorträge immer wieder mit Liedern auf seiner mitgebrachten Klavier-Orgel untermalte. — Beim Heimatabend im März gedachte ich unserer Toten, berichtete über unsere derzeitige Situation als auch über das Geschehen in unserer Heimat. Es kam zu einer lebhaften Aussprache, schon deshalb, weil Lm. Sauer uns beim vorhergehenden Nachmittag von seiner Reise nach Ostrau berichtete, seine dort aufgenommenen Bilder zeigte, die uns teilweise erschütterten, weil Häuser und Wohnungen fast durchwegs in einem katastrophalen Zustand sind. Aufmerksam gemacht habe ich auf ein Buch, das man der jungen Generation nicht vorenthalten sollte, nämlich „Sie werden die Stunde verfluchen..." von Marco Picone Chiodo, Corriere della Sera (in Italien herauskommende Zeitung) schreibt! „Wir wissen alles über die grausamen Deutschen. Aber wir wissen nichts von dem, was auf der anderen Seite geschah, von dem Preis der Rache, den die geschlagenen Deutschen zahlten. Die Wahrheit ist, daß es einen deutschen Holocaust gab, den die Zivilbevölkerung im Osten erlitten hat: den Exodus und den Tod von Millionen von Verjagten und Erschlagenen. Den hat man bisher immer verschwiegen. Er gehört zu den großen ‚Verdrängungen' der zeitgenössischen Geschichte. Das erschütternd genau dokumentierte Buch hebt den Vorhang über einer Szene, die das Recht hat, unser postumes Mitleid zu wecken". Dieses Buch ist für uns so wichtig, denn endlich weist ein Schriftsteller einer anderen Nation auf unser Schicksal hin. Lesen Sie es alle, es kommt aus dem Buchverlag Ullstein/Langen Müller und müßte von jeder Buchhandlung geliefert oder bestellt werden können — Eine erfreuliche Mitteilung: wir haben sieben neuer Mitglieder und ein achtes kommt bald hinzu. Allen neuen Mitgliedern danke ich und begrüße sie auch hier herzlichst. Unser nächster Heimat-Nachmittag findet am 13. April statt, bei dem Lm. Wilhelm Nickel uns einen seiner schönen Filme vorführen wird. Wie immer sind wir ab 16 Uhr bei Smutny, Elisabethstraße 8, 1010 Wien. Ein herzlicher Gruß ergeht auch an alle Geburtstagskinder.

Ihre Johanna v. Etthofen

Nikolsburg

Am 13. März fanden sich beim gut besuchten Vereinsabend, neben einigen neuen Gästen auch sieben „Märzhasen" ein, die ihren Geburtstag feierten. Ein Dutzend Grußbotschaften waren eingetroffen und Wolfgang Oberleitner brachte wieder neueste Meldungen aus der Heimatstadt. So besinnt man sich besonders auf die historische Bedeutung: Man will im Schloß Umbauten vornehmen, wozu bereits Mieter gekündigt wurden, um einerseits ein „Interhotel" zu schaffen, andererseits das Museum zu erweitern. Es sind auch Sonderausstellungen über Großmähren und auch über die Besiedelung der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, aufgrund jüngster archäologischer Funde geplant, wobei auch die Funde im angrenzenden Niederösterreich berücksichtigt werden sollen. Der Schloßpark soll bis 1992 neu gestaltet sein. Auch die Renovierung der Synagoge wird fertiggestellt und ein Museum der jüdischen Geschichte Mährens erhalten. Die Stadtgemeinde will ebenfalls ein Hotel errichten und ein Einkaufszentrum. Die Privatisierung hat begonnen, denn 92 Geschäftseinheiten werden in private Hände übergehen.

Reiner Elsigner wies auf die Veranstaltungen hin (Nikolsburgausflug am 30. 5. und Seminar Strebersdorf 13. 4., wie auch auf den Sudetendeutschen Tag und das Kreuzbergtreffen). Von den eben gelieferten 500 Heimatbüchern konnten bereits wieder zwei Dutzend verkauft werden, davon allein sechs über das sudetendeutsche Schaufenster bei der Buchhandlung Hasbach in der Wollzeile. Auch das neue Bornemannbuch: „Kunst und Kunsthandwerk in Südmähren", wie auch Zuckriegels „Znaimer Gurke" wurden verkauft. Dann leitete Maria Geldstet mit den „Ratscherbaum" von Karl Bacher zum literarischen Teil über, den unser Landsmann Karl Mayer mit seinen wunderbaren, tiefsinnigen Mundartgedichten bestritt, die zum Großteil in jüngster Zeit entstanden sind und uns ganz in die Heimat entführten. Auch beim Seminar werden wir wieder etwas von ihm hören. Außerdem gelangen auch Bilder von ihm zur Ausstellung. Reicher Beifall, wie bei seinem Vortrag, ist ihm auch weiterhin sicher. Die nächsten Vereinsabende: 10. 4., 8. 5., 12. Juni (nicht 5. 6.).

Nordmähren – Sternberg – Mähr. Schönberg – Mähr. Neustadt

Die Hauptversammlung der Heimatgruppe fand am 15. März im Vereinslokal Gasthaus Musil bei reger Beteiligung statt. Der einzige Wahlvorschlag wurde von Frau Johanna von Etthofen vom Landesverband vorgelesen und zur Abstimmung gebracht. Der geschäftsführende Obmannstellvertreter Ernst Polaschek wurde einstimmig zum Obmann gewählt. Obmannstellvertreter wurden Frau Ida Rotter und Reg.-Rat Ing. Ottokar Baschny. Im Beirat ergaben sich kaum Veränderungen, nur Kassenprüfer Heinrich Harlos schied auf eigenen Wunsch aus und wurde durch Viktor Göbl ersetzt. Die Vereinsleitung spricht Herrn Harlos für die Mitarbeit in den vergangenen Jahren Dank und Anerkennung aus. Nach der zügig und ohne Gegenstimmen erfolgten Wahl verlief der Nachmittag so harmonisch wie die vorhergegangenen. Die Leitung erinnert an das nächste Treffen unter dem Motto „Ostern in der Heimat" am 19. April ab 15 Uhr im Gasthof Musil, 1060, Mollardgasse 3. W.W.

Sudetendeutsche Frauen Wien, NÖ, Bgld.

Unsere Frauengruppe hat einen schmerzlichen Verlust erfahren. Frau Helene Kirschbichler hat uns für immer verlassen. Ich sehe sie noch genau vor mir: immer freundlich, hilfsbereit, gebildet — ein treues Mitglied und im wahrsten Sinne des Wortes eine Dame. Wir sind sehr traurig, daß wir sie nun nie mehr sehen werden. Unser innigstes Beileid sprechen wir ihrer Schwester, Frau Dick, aus und den anderen Angehörigen. — Unser nächster Nachmittag findet am 9. April im Café Monopol, Florianig. 2, 1080 Wien, neben dem Landesgericht, statt. Kommen Sie zahlreich, ich freue mich auf das nächste Beisammensein. Johanna v. Etthofen

Thaya

Die Landsmannschaft Thaya Bund der Südmährer in Österreich veranstaltet am 20. April ihre traditionelle Frühlingsfahrt. Diesmal geht es nach dem Strudengau. Geplant ist der Besuch des Stiftes Waldhausen. Das Stift wurde im 14. Jh. von Konrad von Waldhausen gegründet. Er war Prediger am Hofe Karl IV. und bemühte sich schon vor der Reformation Hus um eine Erneuerung der böhmischen Kirche, jedoch ohne den Boden der katholischen Lehre zu verlassen. 1428 wurde das Stift von den anstürmenden Hussiten erobert, zerstört, und die Chorherren wurden — soweit sie nicht geflohen waren — niedergemetzelt. Gleichzeitig wurde der Markt Waldhausen mit der Kirche niedergebrannt. 1809 wurde die Kirche erneut von den Franzosen zerstört. Sie hausten wie Vandalen und benutzten die Kirche als Pferdestall. Später wurden beide Kirchen wiederaufgebaut. Nach dem 2. Weltkrieg setzte unter Pfarrer Moosbauer eine intensive Denkmalpflege ein, welche die Kirche wieder in ihrem ursprünglichen Glanz erstehen ließ. Das war ein kurzer historischer Abriß zu der geplanten Besichtigung. — In Waldhausen werden wir zu Mittag essen im Gasthof-Pension Ridler. Danach Weiterfahrt und eventueller Besuch des Kraftwerkes Ybbs-Persenbeug, ebenso Winzergenossenschaft Dürnstein und Stadtbesichtigung von Krems. Zum Abschluß der Fahrt Einkehr bei einem Heurigen in der Wachau. Rückfahrt ca. 19 Uhr. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung, da wir nur einen Bus mit 60 Sitzplätzen bestellen. Abfahrt: 20. 4. 1991, 8 Uhr, 1150 Wien, Stadthalle, Hütteldorfer Straße, Tel. 81 23 953 jeden Dienstag und Donnerstag, von 9 bis 12 Uhr.

Wichtige Information an unsere Mitglieder, Landsleute, Freunde und Interessierte. Veranstaltungskalender von Mai bis August: Sonntag, 5. 5., 10 Uhr: Südmährer-Wallfahrt, Maria Dreieichen, NÖ.; Sonntag, 12. 5., 15 Uhr: Monatsversammlung, Restaurant Musil, 1060 Wien; 19. und 20. 5.: Sudetendeutscher Tag in Nürnberg, BRD; Sonntag, 2. 6., 10 Uhr: Kreuzbergtreffen, Festmesse, Trachten, Kirtag in Klein-Schweinbarth; Sonntag, 16. 6., 15 Uhr: „Generalversammlung" Restaurant Musil, 1060 Wien; Samstag, 22. 6., 21.30 Uhr: Sonnwendfeier am Kreuzberg i. Kl. Schweinbarth; 13. und 14. 7.: Bundestreffen der Südmährer i. Geislingen/St.; Sonntag, 18. 8., 9.30 Uhr: Znaimer-Treffen, Gedenkstätte Unterretzbach, NÖ; Sonntag, 25. 8., 15 Uhr: Kirtag im Südmährenhof in Niedersulz, NÖ; 9.30 Uhr: Feldmesse. Wir gedenken unserer Verstorbenen: Gottfried Nigg, aus Hödnitz, gestorben am 17. 1. 1991 im 87. Lebensjahr; Maria Finkes, geborene Schiffert, aus Bergen, gestorben am 19. 2. 1991 im 76. Lebensjahr; Ewald Frey, aus Joslowitz, gestorben am 23. 2. 1991 im 80. Lebensjahr; Heinrich Eisenstein, aus Gubschitz, gestorben am 3. 3. 1991 im 83. Lebensjahr.

Niederösterreich

Baden

Beim letzten Heimatnachmittag am 16. März konnte die Leiterin Frau Christiane Scharb neben den ständigen Mitgliedern auch wieder einige Gäste begrüßen und über das letzte Treffen in Heiligenhof in der BRD berichten. So kam dabei zum Ausdruck, wie verschieden heute in unserer alten Heimat die Verhältnisse sind. Einerseits Entgegenkommen zur dort verbliebenen deutschen Volksgruppe, wie z. B. in Kaaden, andererseits aber noch immer die alten Machtstrukturen der Bürgermeister in den kleineren Orten. Bedauert wurde, daß es heute in der ČSFR keine deutschen Bildbände und Kinderbücher gibt. Fau Scharb hatte auch wieder Sudetendeutsche Trachtenkarten zum Verkauf mitgebracht, deren Erlös für die „Nordböhmen-Röschl-Gedenkstube" verwendet wird. Zu aller Überraschung hatte ein Mitglied erfreulicherweise im Hinblick auf das baldige Osterfest an alle Anwesende selbstgefertigte Eierwärmer mit einem Osterei zur Verteilung bringen lassen. Ein kleines Referat über „Berühmte Österreicher aus sudetendeutschem Stamm" schloß dann die sehr harmonisch verlaufende Zusammenkunft. Der nächste Heimatnachmittag findet am 27. April, wie gewohnt um 16 Uhr im Badener Sauerhof statt.

St. Pölten

Am 15. März hielt die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Gruppe St. Pölten und Umgebung, ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Am Tagungsort in den Stadtsälen von St. Pölten fanden sich zahlreiche Landsleute ein, und der vorgesehene Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Obmann Franz Schaden begrüßte besonders herzlich unsere Ehrengäste, den Hw. Herrn Prälaten und Exabt des Chorherrenstiftes Herzogenburg Clemens G. Moritz und den neuen Landesobmann der SL für Wien, Niederösterreich und das Burgenland, Herrn Schmidl, wie auch alle Erschienenen und die Neuzugänge, deren Zahl erfreulicherweise ständig steigt. Obmann Schaden gab sodann die Tagesordnung bekannt und forderte zu einem Totengedenken für die Märzgefallenen, die Opfer der Vertreibung und alle in fremder Erde begrabenen Landsleute auf. Anschließend weihte Altabt Prälat Moritz das von unserem Landsmann Emil Kaluscha geschaffene und der St. Pöltner LS Gruppe gestiftete kunstvolle sudetendeutsche Landeswappen. Nach dem Bericht des Obmannes und des Kassiers über die Tätigkeiten des vergangenen Jahres wurde dem Kassier von den Rechnungsprüfern die Entlastung erteilt und die Namensliste des alten und neuen Vorstandes verlesen. Landesobmann Albert Schmidl hielt ein ausführliches Referat über den Stand der Dinge in der ČSFR, besonders was uns Heimatvertriebene betrifft, dem eine angeregte Diskussion folgte. Nach einem Bericht eines Vertreters der Sudetendeutschen Jugend und dessen Appell, unsere Jugend noch stärker für die Mitarbeit zu gewinnen, sprach Obmann Schaden von der Absicht, einen Schaukasten zu installieren und ein Vereinsbüro zu gründen. Von den eingeladenen Vertretern der politischen Parteien war nur der St. Pöltner Obmann der Freiheitlichen Partei erschienen, der sich von unserer Arbeit beeindruckt zeigte und viel Erfolg für die Zukunft wünschte. Landeshauptmann Siegfried Ludwig

hatte sich telefonisch entschuldigt. Schließlich wurde auf die von unserem Obmann geplante Grenzlandfahrt in den Raum Nikolsburg bis Znaim hingewiesen, für die bereits vorbereitende Arbeiten erledigt wurden. Sie ist für den 13. April geplant. Unter dem Kapitel Allfälliges erregte die Mitteilung Aufsehen, daß die tschechischen Behörden Grund und Boden um einen Quadratmeterpreis von 20 Heller an Tschechen anbieten. Da diese billigen Käufe grundbücherlich eingetragen werden, ergibt sich die Vermutung, daß man auf diese Weise sudetendeutsche Ansprüche unterlaufen will. Mit dem Schlußlied „Tief drin im Böhmerwald" klang die Jahreshauptversammlung aus. Dr. F. P.

Oberösterreich

Egerländer Gmoi z'Linz

Am Samstag, dem 9. März, trafen sich die Mitglieder der Egerländer Gmoi z'Linz um 15 Uhr in ihrem Vereinslokal „Zum Tiroler" in Urfahr, Bernaschekplatz 9, zu ihrem Heimat-Nachmittag. Vüarstäiha Walter Ludwig begrüßte alle Mouhmen und Vettern recht herzlich, verlas den Brief des Ehepaares Georg und Ida Katzmayr mit den Grüßen an die Egerländer Gmoi z'Linz und den besten Wünschen für einen guten Verlauf des Heimat-Nachmittags. Anschließend erhoben wir uns zu einer Gedenkminute für die Toten des 4. 3. 1919. Den März-Geburtstagskindern wünschte Obmann Vetter Ludwig alles Gute für das neue Lebensjahr, Gesundheit und Wohlergehen: Grete Prückl (3. 3.), Robert Sonnberger (12. 3.), Lydia Grübl (14. 3.), Herta Glasl (27. 3.), Emma Möschl (28. 3.), Otto Sonnberger (30. 3.), und Lotte Dorschner (31. 3.), und gratulierte dem Ehepaar Ferry und Maria Keindl zum Hochzeitstag. Mouhm Erika Hertl erfreute uns nun mit dem Mundartgedicht „Der Frühling". Um uns für unseren Gesang richtig vorzubereiten, übte Jutta Aglas mit uns zuerst das leichte, aber lustige Lied „Ein Jäger ging in den Wald hinaus". Mit Klatschen, Patschen und Fingerschnalzen begleiteten wir unseren Gesang. So vorbereitet, konnten wir das Lied „Kein schöner Land..." wirklich gut singen. Daß es wirklich gut war, brachte das Mundartgedicht „Ach Gott wöi woar dees schain", von Mouhm Erika Hertl frisch und munter vorgetragen, zum Ausdruck. Nun wurden Vorgespräche für den Sommerausflug geführt. Die von Vetter Otto Hertl vorgeschlagene Reiseroute Linz — Tulln — Artstetten — Krems — Stift Kreuzen — Wachau — Linz wurde einstimmig angenommen. Genaues Datum, Kostenpunkt, Abfahrtszeit usw. werden noch zeitgerecht bekanntgegeben. In geselliger Runde, bei bester Stimmung, ging der Heimatnachmittag viel zu bald zu Ende. Wir sehen uns wieder am 6. 4. 1991 (!), um 15 Uhr in unserem Vereinslokal „Zum Tiroler", Urfahr, Bernaschekplatz 9, zu unserer Osterfeier.

Am Samstag, dem 16. März, fand im Festsaal des Landeskulturzentrums Ursulinenhof der Jahrtag 1991 des Landesverbandes der Heimat- und Trachtenvereinigungen Oberösterreichs statt. Der Jahrtag stand unter dem Motto „Heimat Oberösterreich". Über Einladung von Landesobmann Kons. Fritz Hagendorf nahm eine Gruppe der Egerländer Gmoi z'Linz in Tracht daran teil. Nach der Begrüßung der Ehrengäste und der verschiedenen Heimat- und Trachtenvereine durch LO Kons. Fritz Hagendorf und einer Todengedenkminute berichteten die Funktionäre über ihre verschiedenen Tätigkeiten und Leistungen im abgelaufenen Jahr. Mit dem Egerländermarsch, gespielt von der Siebenbürger Blaskapelle, begann die Vorstellung der Egerländer Volksgruppe. Mouhm Erika Hertl las das Gedicht in Ascher Mundart „Wou der Böhmerwald mit 'n Kaiserwald..." vor. Anschließend gab Obmann Walter Ludwig mit kurzen prägnanten Worten die geographische Lage und die wichtigsten Städte des Egerlandes bekannt. Dann stellte er die verschiedenen Trachten mit ihren besonderen Eigenheiten vor: Eger — Stadt (besonders gebundenes seidenes Kopftuch, leinenes Hemd (Bluse) mit Stickerei an Hals und Ärmeln, Lebensbaum auf der Rückseite des Leibchens). Karlsbad (Goldspitzenhaube, reicher Silberschmuck, breite Stickereispitzen an Hals und Ärmel des leinenen Hemdes (Bluse), aufwendige Stickerei am schwarzen Samtmieder mit Silberkettenverschnürung und Lebensbaum). Falkenau (Silberspitzenhaube, sonst wie die Karlsbader Tracht). Asch erneuerte und ältere (1933) Tracht (einfache weiße Bluse, glatter Ärmel, Leibchen und Rock in einem Stück, Leibchen und Jacke (Gaberl) tief ausgeschitten, mit Samtblenden an Hals-, Achselausschnitten und Ärmeln, Leibchen und Jacke mit Schößchen versehen, am Rücken geteilt darüber loses Anhängsel (Zipfel), an Leibchen und Jacke Silberknöpfe, Samthaube mit Silber- oder Goldspitze, mit reicher Stickerei an Hinterkopf und breiter Schleife mit langen Bändern). Die Egerländer Männertracht besteht aus weißem Hemd mit schwarzem Halstuch, schwarzen breiten ledernen Hosenträgern, geschmückt mit den goldfarbigen Huasnoadouderan, schwarzer Kniebundhose aus Wollstoff, brauner Jacke, weißen Batzlstrümpfen, schwarzem breitrandigem Hut mit schwarzem, breiten, gefälteltem Band, rotes schmales Band für ledige Männer, grünes Samtkäppchen (Vetternkappl). In neuerer Zeit wurde der Huasnoardoudera auch ein Frauenschmuck. Mit dem Gedicht in Egerländer Mundart „Unner Tracht", vorgetragen von Mouhm Lotte Dorschner (geb. Möschl) und unter den Klängen von Egerländer Volksweisen, wieder gespielt von der Siebenbürger Blaskapelle, verabschiedeten wir uns. Nach Grußworten der Ehrengäste und Auszeichnungen verdienstvoller Mitglieder der einzelnen Trachtenvereine, stellten sich in Wort, Tanz, Musik und Tracht noch folgende drei Heimat- und Trachtenvereine vor: Ruma, Traun, die Donauschwaben, Wels, die Siebenbürger Jugendgruppen mit Blaskapelle und Tanzgruppe aus Traun, Wels und Vöcklabruck.

Die Dankworte, die an alle Mitwirkenden gerichtet wurden, beinhalteten immer wieder den Leitspruch dieses Nachmittags: Deiner Sprache, deiner Sitte, deinem Volke bleibe treu. Ein würdiger und schöner Abschluß des Jahrtags 1991 war die gemeinsam gesungene Landeshymne.

Enns-Neugablonz

Geburtstage im April: Am 12. 4. Herr Richard Jäkel aus Gablonz, den 79. Geburtstag, in D-W 8950 Kaufbeuren-Neugablonz, Tannengrund 29. Am 12. 4. Herr Albin Zappe aus Bad Schlag, den 70. Geburtstag, in 4482 Ennsdorf, Steingasse 20. Am 18. 4. Frau Margit Rössler aus Gablonz, den 71. Geburtstag, in 4470 Enns, Födermayrstraße 52. Am 20. 4. Frau Barbara Oswald aus Kowin, den 84. Geburtstag, in 4470 Enns, Neugablonz 20. Am 25. 4. Frau Anna Ehmig aus Gablonz, den 78. Geburtstag, in 4470 Enns, Altenheim Eichbergstraße 6 b. Am 27. 4. Herr Artur Kretschmann aus Johannesberg, den 77. Geburtstag, in 4470 Enns, Neugablonz 6 a. Allen Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche! Kranzablösespenden: Fam. Julius Fischer, Steyr, 300.— f. K. R. Fritz Waniek. Für Karl Kundlatsch: 500.— Fa. Karl Binder. 200.— Fam. Artur Kretschmann. 100.— Frau Knorek, Frau Pois. Wir danken herzlichst den Spendern. 4. März 1919 Gedenken und Hauptversammlung 1991. Gedenken zum 4. März 1919 beim Sudetendenkmal in Enns am 1. März 1991. Nach Begrüßung der Ehrengäste und Landsleute hielt Obmann Wunde eine kurze Ansprache: Wir gedenken nicht nur unserer Toten, sondern wir erinnern wieder an das Selbstbestimmungsrecht aller Völker und wir mahnen, daß Ungerechtigkeiten, wie in der Vergangenheit nicht wieder passieren dürfen. In einem geeinten Europa muß es doch friedlich zugehen. In der Vergangenheit war das anders. Es hat sich ja gezeigt, daß immer der Stärkere den Schwächeren unterdrückt. Das war schon im alten Amerika so. Die Weißen halfen den Schwarzen und unterdrückten die Indianer. In Linz ist darüber jetzt eine interessante Ausstellung. Und immer sind Kriege und Siege mit ihren neuen Grenzziehungen und Staatenveränderungen die Ursache für den nächsten Krieg gewesen. So war es auch 1918. Die Verträge nachher waren die Ursache zum 2. Weltkrieg. Sie waren von den Alliierten in ihrem Siegesrausch gemacht und diktiert worden. Ohne Vernunft, ohne Völkerrecht. Den slawischen Völkern wurde das Selbstbestimmungsrecht gewährt, den Österreichern nicht, damit auch den Sudetendeutschen und Südtirolern nicht. Als die Tschechen unser rein deutsches Gebiet mit Gewalt besetzten, hat außer Österreich niemand protestiert oder gar militärisch eingegriffen, so wie es jetzt in Kuwait geschah. Dort regiert allerdings das Öl. Im Sudetenland oder Südtirol sind es ja nur Menschen mit der deutschen Sprache. Als einziger Staat hat England 1938 erkannt, daß da etwas geschehen muß. So kam es zur Abtretung des Sudetenlandes an Deutschland. Als aber Hitler 1939 die Resttschechei besetzte und das Protektorat Böhmen und Mähren daraus machte, haben die Alliierten sich leider nicht dagegengestellt. Vielleicht wäre der 2. Weltkrieg und die Vertreibung 1945 vermieden worden. Und die neuen Grenzen, die nach dem Krieg gezogen und beschlossen wurden, könnten die Ursache von neuen Unstimmigkeiten sein. Zum Glück oder Unglück sind wir Sudetendeutsche ruhige und fleißige Leute. Wir haben nach der Vertreibung sofort wieder angefangen zu arbeiten, um wieder ein anständiges Leben führen zu können. Wir haben nicht wie die Palästinenser Bomben geworfen, geschossen und Flugzeuge entführt. Sie werden aber dafür ihr Recht bekommen. Bei uns ist es fraglich! Keine Regierung will sich weder für uns stark machen, noch für das Recht! Sie wollen sichs mit den Tschechen nicht verderben. Ob das was bringt, ist auch fraglich. Recht muß Recht bleiben. Und Unrecht muß wieder gutgemacht werden. Auch in Kuwait ist es jetzt so!! Also warum auch nicht bei uns? Die Tschechen sind jetzt im Europarat. Sie haben die Menschenrechte unterschrieben, ob sie sich daran halten werden und zur Wiederherstellung des Rechts was tun werden? Wir werden jedenfalls nicht vergessen und immer daran erinnern und mahnen. Wir gedenken der Toten des 4. März 1919, der Toten beider Weltkriege, der Toten der Vertreibung und unserer verstorbenen Landsleute. Nach der Kranzniederlegung spielte das Bläserquartett der Ennser Stadtmusik den „Kameraden". Anschließend fand im Festsaal der Sparkasse Enns, die Hauptversammlung der Ortsgruppe statt. Obmann Wunde begrüßte die Ehrengäste Bürgermeister Steinbichler, seine beiden Vizebgm. Wehrl und Lm. Schubert, SLoÖ-Ld. Obmann Lausecker mit Stellv. Wiltschko, Volksbank- Dir. Heck, Sparkassen-Dir. Voglsam, Obmann Rössler Gablonzer Genossenschaft, ÖAV-Obmann Gürtler, Turnverein-Obmann Waniek sowie Freunde und Landsleute. Nach dem Totengedenken für die Landsleute Anna Weber, Auguste Haak, Otto Bauhof, Berta Gutbier, Agnes Binder, Kom.-Rat Fritz Waniek und Frau Weiss aus Linz, wurde auch der Dank für die Kranzablösespenden ausgesprochen, die für soziale Zwecke in der Ortsgruppe verwendet werden. In seinem Bericht faßte der Obmann die eigenen Tätigkeiten der Ortsgruppe sowie die Teilnahme an anderen Veranstaltungen zusammen. Vor allem das Gablonzer Treffen und die Hartig-Ausstellung in Enns mit all seinen Vor- und Nacharbeiten. Die Märzgedenken mit Vortrag. Seminar am Heiligenhof. OÖ. Landes-Hauptversammlung in Linz. Bundes-Hauptversammlung in Wien. Teilnahme an Vorträgen der SLÖ in Linz und Wien. Pressekonferenz, Tagungen und Kulturveranstaltungen. Pfingsttreffen sowie Heimattag in Klosterneuburg u.a.m. Ein sehr umfangreiches Programm. Danach gab die langjährige Kassierin, Frau Zita Stecker, ihren Kassenbericht, der von den Kassaprüfern für ordnungsgemäß und richtig befunden wurde. Nach dem Dank an alle Mitarbeiter wurde der Vorstand entlastet und die Neuwahl fand statt. Es ergab die Änderung, daß wir eine neue Kassierin — Frau Christa Scharf — haben, da Frau Stecker das Amt nach 26 Jahren wegen ihres Augenleidens zurücklegte. Der Obmann gab noch eine Vorschau auf 1991. Pfingsten Nürnberg, an der Ennser Kultur- und Sportwoche beteiligen wir uns mit einer Ausstellung — Bilder aus dem Sudetenland. Ein Autobus zum Gablonzer-Treffen nach Kaufbeuren-Neugablonz soll organisiert werden. Auch einmal Klosterneuburg zum Heimattag. Es wurde auch angeregt, einen Autobus nach Gablonz zu organisieren. Nach einigen aufklärenden Worten über die jetzige Lage mit der ČSFR wurde dann nach einer kurzen Pause als Abschluß ein Lichtbildervortrag mit alten und neuen Ansichtskarten über Gablonz und das Isergebirge von Obmann Wunde gezeigt. Für den Autobus zum Gablonzer Treffen nach Kaufbeuren-Neugablonz vom Donnerstag, 30. Mai (Fronleichnam) bis Sonntag, 2. Juni bitte sofort bei Obmann Wunde anmelden (0 72 23/ 31 9 75). Voranzeige: Im Rahmen der Ennser Kultur- und Sportwochen 1991 beteiligen wir uns im Ennser Museum mit einer Ausstellung vom Samstag, 15. Juni bis Sonntag, 23. Juni 1991 mit Bildern über das Sudetenland. Kurt Wunde

Gmunden

Bei der gutbesuchten Jahreshauptversammlung am 16. 3. konnte der Bezirksobmann Anton Stropek den stellvertretenden Landesobmann Ldm. Karl Wiltschko mit Gattin, sowie die Obfrau Hedwig Nentwich von der BG Bad Ischl und als neues Mitglied die Tochter der verstorbenen Frau Höhlmann, Frau Narbeshuber, begrüßen. An die Landsleute in New York entbot die Versammlung freundschaftliche Grüße. Nach der Totenehrung folgte der Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. Neben den laufenden Zusammenkünften waren die Feiern im Zusammenhang mit der Gründung der Partnerschaft mit der SL New York hervorzuheben. Nach dem mit Zustimmung entgegengenommenen Bericht des Kassiers unseres Ldm. Anton Richter und des Kassenprüfers Ldm. Ing. Siegfried Kletzander folgte die vorgesehene Neuwahl, die keine Veränderung in der Zusammenarbeit ergeben hat. Mit großem Interesse und regen Wortmeldungen folgten die Landsleute dann den Ausführungen von Ldm. Wiltschko. Er zeigte u. a. auf, wie sehr die Äußerungen zur Vertreibung oder gar über eine Wiedergutmachung auf tschechischer Seite verstummt sind und die nächsten Jahre erst zeigen werden, wie weit echte Gespräche wieder in Gang kommen können. Im allfälligen Teil wurde die Teilnahme an der Bundesversammlung am 20./21. 4. besprochen und für die Teilnahme am Sudetendeutschen Tag geworben. Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag: Margarete Stropek (2. 4. 1916), Juliane Heckl (6. 4. 1916), Gustav Kofer (16. 4. 1928), Dipl.-Ing. Boris Lahodynsky (18. 4. 1920), Wilhelm Feilhauer (24. 4. 1909), Sr. Elisabeth Grünwald (29. 4. 1925).

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ.

Die Jahreshauptversammlung für das Berichtsjahr 1990/1991 fand am 16. März im Linzer Vereinszentrum, Festsaal, Weißenwolffstraße 17 a statt. Der Besuch war überaus gut. Eine Delegation der KDL Wien unter Führung des Obmanns Dipl. Kfm. Dr. Komm.-Rat Derx konnte auch begrüßt werden. Mit einer musikalischen Einleitung von Studenten des Brucknerkonservatoriums erfolgte die feierliche Eröffnung durch Obmann, Konsulent J. Lasslob. In seinen Ausführungen wurde auf die am 1. 10. 1990 stattgefundene Ausstellung „45 Jahre Neue Heimat Österreich" bzw. „40 Jahre KDL. OÖ." hingewiesen. In der zu diesen Anlaß herausgegebenen Festschrift, die jedem Mitglied zugegangen war, wurden die Tätigkeit und bisher geleisteten Aktivitäten detailliert dargestellt. In dieser Festschrift waren auch die Beiträge „Das Land aus dem wir kommen", weiters „die Zeitgeschichte des Landes" aus der Feder unseres verdienten Obmannes enthalten. Die Totenehrung übernahm Sekr. Johannes Gally, der die im Vereinsjahr 1990/1991, 19 Verschiedenen namentlich anführte. Besonders die Leistungen des Obmannes, Konsulent W. Kießling, der die Geschicke der Landsmannschaft von 1980 bis 1985 leitete. Der plötzliche und unerwartete Tod unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes des OSCHR. Direktor Ernst Apponyi hat eine große Lücke in der Vereinsarbeit hinterlassen. Ihm verdankt die KDL ein umfangreiches Archiv. Über 120 Farbfotos aus der alten Heimat und besonders aus Preßburg ermöglichten es, daß ein Ausstellungsgut von über 120 Farbbildern 30 x 40 für unsere Ausstellung zur Verfügung steht. Seine Witwe überreichte seinen Nachlaß an Büchern, Broschüren, Farbdias und über 100 Farbfotos unseren Veranstaltungen, die er vorhatte in einem Dokumentationsalbum zusammenzustellen. Weiters wertvolle Videoaufnahmen über die alte Heimat, wie Preßbug, Hohe Tatra und die Zips. Musikalisch umrahmt wurde das Totengedenken durch die drei Strophen des Liedes „Feierabend", gesungen vom „Montanara-Chor" in einer Tonbandaufnahme. Der Kassabericht durch Frau Konsulent Steffi Klimo erbrachte eine erfreuliche Bilanz. Für die Spendefreudigkeit unserer Mitglieder wurde besonders gedankt. Die Kassenprüfer Herr Max Titze und Frau Ida Ergang lobten besonders die exakte und einwandfreie Kassaführung und es wurde die Entlastung erteilt. Es folgte, wie alljährlich der Jahresbericht des Obmannes des Kulturvereins Wels, durch den Obmann Robert Frank. Er betonte, daß die Aktivitäten des Kulturvereins ein fester Bestandteil im Kulturprogramm der Stadt Wels darstellen und einen besonderen Platz einnehmen. Wie alljährlich, wurden auch heuer verdiente Mitarbeiter und Mitglieder geehrt. Vorstandsmitglied, Frau Friederike Falb und das über jahrzehnte treue Mitglied Diak. Sr. Gabriele Belley, erhielten das silberne Ehrenzeichen. Zum Geburtstag wurde Frau Elisabeth Mihalic mit einem Blumenstrauß geehrt. Die Neuwahl brachte nachstehendes Ergebnis: Obmann Johann Lasslob, Stellvertreter Frau Mathilde Mayr, 2. Stellvertreter Robert Frank, Schriftführer und Sekretär Johannes Gally, 1. Stellvertreter und Öffentlichkeitsarbeit Frau Gertrude Tremba, Kassier Frau Konsulent Stefanie Klimo, Stellvertreter Emmi Köhler, Kontrolle Max Titze und Ida Ergang, Beirat: Susanne Denk, Friederike Falb, Margarete Titze, Eugen Klimo. Dann wurde Dr. Derx gebeten, die Arbeit der KDL Wien, NÖ., Sbg. zu skizzieren. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Ausführungen über die Teilnahme der KDL-Stuttgart an den Verhandlungen mit den derzeitigen führenden Persönlichkeiten des slowenischen Parlamentes. Das offizielle Dokument wurde verlesen. Es gibt erstmals Aufschlüsse und Zugeständnisse des slowenischen Parlaments bzw. dessen Sprecher, daß sowohl die in Jahrhunderten von den Karpatendeutschen geleistete kulturelle und wirtschaftliche Arbeit im Karpatenraum Slowakei vollinhaltlich anerkannt und gewürdigt wird. Weiters auch die reibungslose Zusammenarbeit und Freundschaft beider Volksgruppen. Dr. Derx gab seine Freude über die gute und ersprießliche gegenseitige Zusammenarbeit zum Ausdruck und endete mit dem Wunsch, die kommenden Probleme gemeinsam zum Wohle seiner Mitglieder zu lösen. Der alte und wiedergewählte Obmann, Konsulent Lasslob, dankte den bisherigen Vorstandsmitgliedern für die stets selbstlose Mitarbeit und bittet auch weiterhin um deren Unterstützung. Weiters wird auch den Wiener Freunden Dank für das Referat von Dr. Derx und Teilnahme ausgesprochen.

Abgeschlossen wurde die Jahreshauptversammlung mit einer musikalischen Darbietung der Studenten des Brucknerkonservatoriums, welche neben dem Dank des Obmannes auch mit entsprechendem Applaus für ihre Darbietungen bedacht wurden.

Riesen-Isergebirgler und Brüxer in Linz

Bei dem letzten Heimatabend am 19. März gab uns der Obm. Lm. Josef Fellner nach der Begrüßung bekannt, daß der Diavortrag wegen Erkrankung seines Sohnes, Herrn Norbert Fellner, entfallen muß. Er wurde auf den nächsten Heimatabend am 16. April verlegt. Lm. Norbert Schöler berichtete über eine Reise nach Südböhmen. Die Ausflugsplanung ist abgeschlossen, es bleibt beim 16. Juni. Bitte vormerken und nächstens schon anmelden.

Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat April geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratulieren insbesonders aber zum: 84. am 20. 4. Maria Krammer aus Lundenburg; 76. am 11. 4. Josef Unzeitig aus Oberwisternitz; 71. am 2. 4. Maria Gerschnitzka aus Pausram; 71. am 27. 4. Maria Krainer aus Wainitz; 70. am 24. 4. Mathilde Schurer aus Unt. Wisternitz; 65. am 15. 4. Hildegard Pumberger aus Untertannowitz; 63. am 11. 4. Rudolf Tusswald aus Deutsch-Bernschlag

Steyr

Unsere Jahreshauptversammlung fand am 9. März im Hotel Schwechater Hof statt und war gut besucht. Nach einem Gedenken für die verstorbenen Mitglieder im vergangenen Jahr wurde auch der Toten — Opfer des 4. März 1919 gedacht. Nach den Berichten des Obmannes, des Kassiers, wurde die Entlastung des Vorstandes beantragt und von den Anwesenden erteilt. Nachdem kein anderer Vorschlag eingegangen war, wurde bei den anschließenden Neuwahlen der alte Vorstand als der neue bestätigt. Also bleibt weiterhin als Obmann Julius Fischer und Kassier Olga Zifreund. Weiters wurde ein Jahresbericht über die Tätigkeiten des Vorjahres vorgetragen, der die Erinnerung unserer Veranstaltungen wachgerufen hat und wir haben uns vorgenommen, in diesem Jahr mehr zu unternehmen und baten unsere Mitglieder, uns weiter die Treue zu halten. Die nächste Monatsversammlung findet am 13. April wieder im Schwechater Hof statt und wir bitten um zahlreichen Besuch. Geburtstag im April haben: 3. 4. Karl Liebl, 80 Jahre, 7. 4. Julius Fischer, 77 Jahre, 7. 4. Lambert Häubl, 8. 4. Wenzel Kölbl, 81 Jahre, 14. 4. Emilie Grüner, 76 Jahre, 26. 4. Dr. Oswald Fitschek, 84 Jahre. Allen unseren Geburtstagskindern unsere besten Glückwünsche!

Vöcklabruck/Attnang

Obmann Stiedl berichtete beim letzten Treffen, daß für 1992 in Aigen-Schlägl eine Landesausstellung der Sudetendeutschen Gruppen geplant ist. Am 20. und 21. 4. findet in Linz die jährliche Hauptversammlung (Neuwahlen) statt. Eine große Freude bereitete uns Obmann Stiedl, als er uns von Linz zwei Wimpel für unsere Tischrunde mitbrachte. Unsere nächste Zusammenkunft findet am Sonntag, den 14. 4., in Attnang, Gasthof Obermayer, um 15.30 Uhr, statt. Unseren April-Geborenen entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche: Ldm. Anne Tucek, 2. 4.; Ldm. Waltraut Oberleitner, 7. 4.; Ldm. Margarethe Lössl, 9. 4.; Dipl.-Ing. Wilhelm Wincor, 12. 4.; Josef Pauer, 25. 4.

M.M.

Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Frau Cäcilia Bleber, geb. 10. 4. 1919; Frau Anna Durstmüller, geb. 20. 4. 1919; Herrn Andreas Follner, geb. 1. 4. 1921; Frau Emmy Jesenberger, geb. 17. 4. 1904; Herrn Erwin Kunz, geb. 24. 4. 1921; Herrn Ludwig Matouschek, geb. 11. 4. 1912; Herrn Josef Roth, geb. 8. 4. 1909; Frau Margarete Schlor, geb. 28. 4. 1914; Frau Anni Schreyer, geb. 19. 4. 1907; Herrn Ernst Tschapowetz, geb. 23. 4. 1911; Frau Maria Widi, geb. 3. 4. 1905. Wir danken für Ihre Treue zur alten Heimat und wünschen Ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit!

Bitte vormerken: Jahreshauptversammlung am 28. 4. 1991, im Gasthof Kaiserkrone, Wels, um 8.30 Uhr.

G. Bucher

Salzburg

Am 12. März hielten wir unsere Jahreshauptversammlung für das Berichtsjahr 1990 ab und Ld.Obm. Dr. Mallmann konnte zahlreiche Landsleute begrüßen. Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit eröffnete Dr. Mallmann die Versammlung und gedachte zunächst den 1990 so zahlreich verstorbenen Mitgliedern. Auch den Opfern des 4. März galt sein Gedenken und die Anwesenden erhoben sich zu diesem Anlaß von ihren Sitzen. In seinem Tätigkeitsbericht brachte Dr. Mallmann die zahlreichen Veranstaltungen bzw. Teilnahme daran zur Kenntnis, die erfreulicherweise stets einen regen Zuspruch aufweisen. Ein besonderes Anliegen ist und bleibt die Werbung zur Mitgliedschaft sowie zum Bezug der Sudetenpost. Den im vergangenen Jahr verstorbenen 21 Mitgliedern stehen lediglich nach einer besonderen Werbeaktion 8 Neuzugänge gegenüber. Es muß verstärkt auch innerhalb der Familien bei den jungen Nachkommen geworben werden, zumal Rechtsansprüche gegenüber der ČSFR früher oder später auf diese übergehen können — Als nächster Punkt folgte der Bericht des Kassiers, dem über Antrag einstimmig Entlastung erteilt wurde. — Dann übernahm Ldm. Pilz den Vorstand und stellte den Antrag auf Entlastung des gesamten Vorstandes, die ebenfalls einstimmig erteilt wurde. Sodann brachte er den Wahlvorschlag zur Verlesung, der von den Gewählten ohne Einspruch angenommen wurde. Sodann übernahm Ld.Obm. Dr. Mallmann wieder den Vorsitz, bedankte sich für das Vertrauen und versprach weiterhin sein Bestes für den Landesverband zu tun. — Zum Punkt „Allfälliges" kam eine Anfrage über den Stand der Verhandlungen mit der ČSFR und eventueller Anmeldung von Grundbesitz. Dazu, so der Landesobmann, können derzeit noch keine Angaben gemacht werden, aber er empfahl dringend, die Sudetenpost zu abonnieren, welche uns über wichtige und interessante Mitteilungen, die uns betreffen, ständig am laufenden hält. — Mit dem gemeinsam gesungenen „Böhmerwaldlied" wurde die Hauptversammlung geschlossen. — Nun wollen wir unseren im April geborenen Landsleuten alle guten Wünsche für noch viele gesunde Jahre übermitteln: Maria Burgstaller am 16., Anneliese Dorigo am 10., Ernst Hentsch am 21., Rudolf Luft am 27., Elvira Straub am 14., Fritz Weingarten am 1., Dr. Richard Marius am 14., Sepp Matzke am 12., Hansjörg Grohmann am 5., Theresia Surger am 23. und Franz Peller am 4.

Elisabeth Posselt

Steiermark

Graz

Als wohlgelungenes Frühlingsfest gestaltete sich unser Monatstreffen am 17. 3. im Cityhotel Erzherzog Jo-

hann. Nachdem der Stadtobmann, Mag. Fritz Zankel, die Landsleute kurz begrüßt hatte, zu denen sich als erstmals erschienener Gast unser neues Mitglied, Lm. OStR. Prof. Dhl. Karl Bernard gesellte, rollte ein recht abwechslungsreiches Programm ab. Es wurde mit dem Passionslied „In stiller Nacht" von Johannes Brahms eingeleitet, das die Damen Magda Schirmer als Sängerin und Edith Abraschek als pianistische Begleiterin zu Gehör brachten. Die Landesobfrau verzichtete diesmal auf heimatpolitische Mitteilungen zugunsten einer Würdigung unserer mährischen Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach anläßlich deren 75. Todestages und las die entzückende Erzählung „Der Muff" in verkürzter Fassung vor. Unter der Leitung der Lmn. Dagmar Binter und begleitet von Lmn. Lisl Ruppitsch sang unser Chor das nordmährische Lied „Im Märzen der Bauer". Im Anschluß daran trug Ferry Iberer Goethes „Osterspaziergang" vor und erntete mit dem von ihm in Wort und Weise ersonnenen Lied „Ich bin ein froher Wandersmann" stürmischen Beifall. Frauenreferentin Gerhlit Hansl sprach danach ein duftiges Frühlingsgedicht und verkündete den Geburtstag unserer Lmn. Irene Iberer, die außer der üblichen Gratulation eine besondere minnesangliche Huldigung ihres Gatten Ferry empfing. Auf das nächste Lenzlied des Chores, das dem Rheinland entstammt, folgte eine heitere Österliche Tiergeschichte", verfaßt und rezitiert von Lmn. Hermine Stefan. Nochmals trat der Chor in Erscheinung, und zwar mit Neidhart von Reuenthals „Maienfahrt". Den krönenden Abschluß der festlichen Gaben schenkte uns Lmn. Edith Abraschek mit Edvard Griegs op. 43, Nr. 6 „An den Frühling". Nach diesen so mannigfach dargebotenen Enuntiationen zum nahen Lenz löste sich die Stimmung in improvisierte Kundgebungen auf: Man sang den Frühling in San Remo", Ferry Iberer brachte ein heiter-besinnliches Couplet auf die Bergwacht und sein nostalgisch mahnendes Poem „Gefährdete Umwelt", ehe zwangloses Plaudern die Zusammenkunft ausklingen ließ. Auf Wiedersehen am 21. 4. um 15 Uhr im Hotel Erzherzog Johann! Dr. Jolande Zellner

Kärnten

Klagenfurt

Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Klagenfurt. Die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung fand am 23. März im Gasthof „Müller" statt. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann, besonders der Gäste aus Villach, Lmn. Thiel, Lmn. Flemming und Lmn. Koinig und der Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung wurde an die 54 Opfer des Jahres 1919 gedacht und unsere Frauenreferentin verlas den geschichtlichen Werdegang, wie es zu dieser Tragödie des 4. März 1919 gekommen ist. Der Tätigkeitsbericht des Obmannes, des Kassiers und der Frauenreferentin wurde begeistert aufgenommen und man konnte aus den einzelnen Berichten entnehmen, wie viel Kleinarbeit in den Funktionen der einzelnen Ausschußmitglieder steckt. In einer Gedenkminute wurde auch an die elf verstorbenen Landsleute des vergangenen Vereinsjahres gedacht. Die Neuwahl, durchgeführt von Lm. DDr. Kubelka, brachte, bis auf die Besetzung des Schriftführers, keine Veränderung. Der neue und bisherige Hauptausschuß lautet: Obmann Hans Puff, Obmannstv. Gustav Bund, Kassier Otto Schubert, Schriftführer Gertrud Puff und Frauenreferentin Gerda Dreier. Nach einer Pause folgte der mit großer Spannung erwartete Diavortrag unserer Frauenreferentin und sie führte uns mit schönen Bildern in unsere unvergeßliche alte Heimat, wobei besonders Karlsbad, Franzensbad, Aussig, Tepl.-Schönau, Bilin und Türmitz und wunderschöne Kirchen, Schlösser, Klöster und Brücken, zum Teil bereits renoviert, gezeigt wurden. Für ihren Vortrag erntete Lmn. Dreier reichlichen Applaus. Abschließend gab der Obmann den Termin für die Muttertagsfahrt am 2. Juni bekannt (siehe letztes Rundschreiben), auch für die Teilnahme zum Sudetendeutschen Tag 1991 in Nürnberg wurde Werbung gemacht und die letzten Festabzeichen konnten verkauft werden. Mit Dankesworten des Obmannes an seine langjährigen Ausschußmitglieder und an alle Mitglieder wurde die Jahreshauptversammlung 1991 beendet. Wir wünschen allen im Monat April geborenen Landsleute Gesundheit auf ihrem Lebensweg und die Sudetenpost schließt sich den Glückwünschen an, und zwar — 82 Jahre: Hildegard Rotter aus M.-Schönberg, Gerda Grimm (Liquitz/Dux), Wirkl. Hofrat Dr. Hermann Hinner (Engelswald/Karlsbad), Ursel Klemt (Warnsdorf), Else Reiter (Grulich) Liselotte Seidl (Obergrund/Tetschen), Herta Wodny (Znaim).

Frauengruppe Kärnten

Eine stattliche Runde war es wieder, die an unserem Frauennachmittag am 13. März teilnahm. Unseren Landesobmann Prof. Dr. Gerlich mit Gattin konnten wir wieder einmal bei uns begrüßen. Mit dem Gedenken an die Toten des 4. März 1919 wurde unsere Zusammenkunft eingeleitet. Wie immer bei den Nachmittagen wurde einiger großer Persönlichkeiten im besonderen gedacht. Wilhelm Pleyer wäre am 8. 3. 90 Jahre alt geworden, und so sollte eines seiner Gedichte, „Wandrer im Frühling", uns an den kommenden Frühling einstimmen. In einer kurzen Zusammenfassung aus dem Leben und den Werken wurde Marie von Ebner-Eschenbach, die vor 75 Jahren starb, gedacht. Ihre Erzählungen und Novellen fanden wir in jeder Schulbücherei und somit wurde auch ein Erinnern an die Kinder- und Jugendzeit geweckt. Anschließend wurde über die vielen Osterbräuche in unseren Heimatlandschaften vorgelesen, die überall etwas anders waren und zum Teil waren manche davon gänzlich unbekannt. So gab es in meiner Heimatstadt Türmitz den Ostermarkt, bekannt als „Mohnmuschelmarkt". Ein Bäckergeselle kam von seinen weiten Reisen um 1832 wieder in die Heimatstadt und brachte das Rezept für eine neue Gebäcksart, die sogenannte Mohnmuschel, mit. Aus einem Hefeteig, der mit Mohn gefüllt ist, werden kleine Muscheln gebacken. Diese wurden auf dem Markt — aber nur auf dem Ostermarkt — verkauft und von nah und fern kamen die Leute in das kleine Städtchen Türmitz wegen dieser Mohnmuscheln. Aber wie so vieles andere, gibt es diesen Markt schon lange nicht mehr. Das Rezept aber blieb erhalten. Auch der heitere Teil bei unserem Nachmittag durfte nicht zu kurz kommen. Dazu trugen Anekdoten aus „Hockenwanzels Reisen" ebenso wie eine lustige Geschichte, von Frau Eiselt vorgetragen, bei. Die gemeinsamen Stunden vergingen wieder einmal nur allzu rasch. Ein Wiedersehen gibt es am Mittwoch, dem 10. April 1991, 15 Uhr, im Restaurant „Landhaus" in Klagenfurt.

Bezirks- und Frauengruppe Klagenfurt

Wir trauern um vier Mitglieder, die im Monat März in die ewige Heimat abberufen wurde: Frau Martha Leipert, geb. 27. 10. 1896 in Röwersdorf, zuletzt wohnhaft in 9210 Pörtschach; sie war unser ältestes Mitglied. Frau Martha Kaiser, geb. Witschel, geb. 11. 12. 1904 in Böhm. Leipa, Witwe nach Eduard Kaiser, Verleger in 9020 Klagenfurt; Frau Helene Jilly, geb. Wody, geb. 14. 12. 1909 in Ichelsdorf/Znaim, Witwe nach Dr. Gottfried Jilly, in 9210 Pörtschach; Herr Rudolf Gaura, geb. 25. 11. 1907 in Wagstadt in 9020 Klagenfurt. Wir werden ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren, es waren treue und heimatbewußte Sudetendeutsche. Gerda Dreier

DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien **Kreuzgasse 77/14**

Werte Landsleute, liebe Leser und junge Freunde! Am 13. und 14. April findet in Oberndorf an der Melk der ordentliche Bundesjugendtag — das höchste Gremium der Sudetendeutschen Jugend Österreichs — statt. Da werden die Vertreter aus ganz Österreich zusammenkommen um ihre Berichte abzugeben und für die Zukunft Beratungen aufzunehmen. Man mag dies vielleicht mit „Vereinsmeierei" abtun — sicherlich, dies ist gesetzlich vorgeschrieben und ist auch in bezug auf demokratische Wahlen nötig — dennoch fassen wir dies nicht so auf, dazu ist uns der Anlaß viel zu ernst und zu wichtig. Neben den Berichten, Zahlen und Fakten, usw. werden wir uns auch sehr kritisch mit der Lage der Volksgruppe, der jungen Generation innerhalb der Volksgruppe und ähnlichem beschäftigen. Gerade nach der Wende in Osteuropa gilt es neue Maßstäbe und neue Aktivitäten zu setzen. Das bedarf eine wohlüberlegte Vorbereitung und Diskussion. Es geht ja vor allem um den Erhalt der Volksgruppe „hüben und drüben" — das heißt hier in Österreich und auch in der ČSFR! Und da sieht es ja nicht gerade rosig aus, werte Landsleute. Da wurden viele Dinge versäumt, vieles wurde ganz einfach nicht gesehen, viele Anregungen nicht aufgegriffen, Hinweise und Aufrufe sowie auch Vorhalte und Bedenken usw. nicht ernst genommen. Viel zu viel Gewicht wurde in den letzten Jahrzehnten auf materielle Dinge wie Wiedergutmachung, Entschädigung und ähnliches gelegt — und bei all dem hat man den Fortbestand der Volksgruppe sozusagen ein wenig beiseite gelassen. Nun, wir stehen heuer im 46. Jahr nach der Vertreibung und viele der damals 25 bis 35jährigen sind bereits verstorben oder können nicht mehr aktiv sein, da diese an die 80 Jahre und darüber, alt geworden sind. Vieles wurde von diesen „Vorvätern" in bezug auf die Integration und die Aufrechterhaltung des Heimat- und Selbstbestimmungsgedankens in schweren Zeiten geleistet, man muß diesen Landsleuten herzlich danken. Doch wurde da leider in vielerlei Hinsicht eine Einbahnstraße beschritten, denn die mittlere Generation ist nur sehr spärlich integriert und eingebunden in die Arbeit der Landsmannschaft, und darunter leidet auch die Jugendarbeit. Denn ohne die Eltern im Alter von ca. 35 bis 55 Jahre gibt es auch keine Kinder und jungen Leute für die Jugendarbeit! Das muß jedermann klar sein. Und dies hat natürlich seine Auswirkungen wie z. B. bei der Beteiligung am Sommerlager (wo sind denn da eigentlich die Anmeldungen von Teilnehmern dazu, werte Landsleute — verlassen Sie sich nicht darauf, daß „ja der Nachbar sowieso seine Kinder oder Enkelkinder schicken wird") und bei der Gruppenarbeit. Der Bundesjugendtag wird da sicherlich keine Lösung finden oder anbieten können, denn da sind die älteren Generationen etwas mehr gefordert. Es krankt allein schon daran, daß man uns die Anschriften der Kinder und jungen Leute (im Alter von ca. 4 bis 28 Jahre) gar nicht mitteilt bzw. uns vorenthält. Ja wie sollen wir denn an junge Leute sudetendeutscher Abstammung herankommen, wenn wir nicht einmal wissen, wo diese zu finden und anzusprechen sind? Das muß einmal jedermann vor Auge geführt werden. Irgendwie ballt sich da einem die Faust im Hosensack, wenn man dann in den Heimatblättern oder der Sudetenpost lesen muß, daß der oder diejenige promoviert hat, den Meistertitel erwarb, sich verheiratete usw. — alles junge Leute im Alter von ca. 20 bis 30 Jahre! Und wir haben von diesen Menschen nie etwas gehört, noch deren Anschrift erhalten usw. — wie hätten wir also an diese jungen Menschen herankommen können, das fragen wir hier ganz offen? Und wenn es sich dabei, so wie zuletzt ein Fall von 20jährigen Enkelkindern eines bekannten SLÖ-Funktionärs handelt, von denen dieser Funktionär uns noch nie etwas mitgeteilt bzw. auf unsere immerwährenden Ersuchen schriftlich nie bekanntgegeben hat. Da kam dann immer wieder ein Anschriftenbogen unausgefüllt (wenn überhaupt) an uns zurück. Muß man sich da als junger Mensch nicht etwas denken, bzw. kommt man sich da nicht etwas gefrozzelt vor? Werte Landsleute, das sind die Probleme, die derzeit unsere Volksgruppe berühren, und nicht nur hauptsächlich die finanziellen Dinge — wer nur in diesen Kategorien denkt, denkt da sicherlich nicht weitblickend. Das sollten wir aber gerade in der heutigen Lage, in der wir uns befinden, unbedingt machen — wir reden bzw. hören immer wieder von „Rückkehr in die Heimat" und ähnliche wohlgemeinte Äußerungen, nur wer dies dann machen soll, das fragen diese Redner nicht oder haben das überhaupt nicht bedacht. Jedenfalls sollte man meinen, daß da ein bißchen mehr Realismus herrschen sollte.

Sie werden jetzt sicherlich sagen, daß wir da wieder einmal zu vorlaut gewesen sind und man wird wieder ein Härchen in der Suppe finden - aber sind das nicht Ausflüchte, um nicht das eigene Spiegelbild betrachten zu müssen? Es kann eigentlich nur besser werden, werte Landsleute, meinen Sie nicht auch? Und sollten Sie nicht dieser Meinung sein — dann ...! Die Antwort kann sich aber jeder selbst geben, der diese Meinung vertritt — und vor allem nichts dazu beiträgt, um die Lage zu bessern. Gute Worte helfen da alleine nichts, da müssen schon Taten gesetzt werden.

Kommende Veranstaltungen — zu diesen sind alle jungen Leute und die Kinder aus ganz Österreich herzlichst eingeladen. Man muß sich nur rechtzeitig anmelden. 13./14. April: Bundesjugendtag und kulturelles Wochenendseminar in Oberndorf an der Melk in Niederösterreich. Dazu laden wir herzlichst ein und würden uns sehr freuen, auch Ihre jungen Leute begrüßen zu können.

4./5. Mai: Leichtathletik-Wettkämpfe in Traun bei Linz für alle sportlich interessierten Menschen von ca. 4 bis 80 Jahre.

Pfingsten (18. — 20. Mai): Sudetendeutscher Tag mit Pfingsttreffen der Jugend und deren Freunde in Nürnberg. Mit Zeltlager, musischen und sportlichen Wettkämpfen usw. Teilnehmer aus ganz Österreich im Alter von ca. 12 bis 28 Jahre können mitmachen — wir verweisen in diesem Zusammnhang auch auf die Möglichkeiten der Aktion „Hilfe durch Senioren". Günstige Autobusse fahren ab Wien, NÖ., OÖ. und der Steiermark.

13. — 20 Juli: Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von ca. 9 bis 16 Jahre aus ganz Österreich. In Oberndorf an der Melk in Niederösterreich. Dazu laden wir herzlich ein — und erwarten auch die Anmeldung Ihres Kindes bzw. Enkelkindes. Und wo findet man Hinweise zu all diesen Veranstaltungen? Natürlich im Inneren dieser Sudetenpost — darüberhinaus kann man bei uns auch die entsprechenden Informationsblätter anfordern (Postkarte genügt). Darum: Nur zugreifen und rechtzeitig anmelden.

Landesgruppe Wien

Heimstunden für junge Leute bis ca. 28 Jahre jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9. Wir bitten, nicht darüber hinwegzulesen — sondern die jungen Leute von dieser Möglichkeit zu informieren.

*

Am kommenden Samstag, dem 6. April — Kinderfest mit lustigem Ostereier-Suchen. Dazu sind Kinder im Alter von ca. 3 bis 9 Jahre (in Begleitung der Eltern bzw. Großeltern) recht herzlich eingeladen. Treffpunkt: 15 Uhr vor dem Riesenrad im Prater, bei Schlechtwetter... Aber genaueres erfährt man im Inneren dieser Sudetenpost — darum bitte unbedingt nachlesen, damit man genau informiert ist. Nochmals: Alle Kinder sind eingeladen!

*

Am Bundesjugendtag in Oberndorf/Melk nehmen wir teil, ebenso an den Leichtathletikwettkämpfen am 4./5. Mai in Traun bei Linz — wir machen jeweils Gemeinschaftsfahrten. Darum rechtzeitig anmelden — dies ist auch in der Mittwoch-Heimstunde möglich. Wir fahren zu Pfingsten mit einem Autobus zum Sudetendeutschen Tag nach Nürnberg, mit Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend. Der Fahrpreis ist wirklich sehr niedrig; junge Leute, die aktiv teilnehmen, erhalten einen Fahrtkostenzuschuß. Genaueres über all diese Veranstaltungen im Inneren der Sudetenpost.

*

Schön langsam dürfte es sich herumgesprochen haben, daß wir ein „Volkstanzen für jedermann" durchführen — denn zuletzt im Feber und März waren auch etliche neue Gesichter dabei: einige Landsleute und ehemalige Freunde. Vielleicht sind es beim nächsten Mal — Mittwoch, 24. April, ab 19 Uhr, im Heim Wien 17, Weidmanngasse 9 — mehr interessierte Volkstänzer. Wir laden herzlich dazu jedermann, gleich welchen Alters, ein.

Landesgruppe Niederösterreich

Am 13. und 14. April findet in Oberndorf an der Melk bei Purgstall der Bundesjugendtag statt. Gemeinsam wird auch ein Kulturabend mit der Landjugend Purgstall gemacht. Viel Interessantes steht am Programm — darum laden wir auch Dich recht herzlich ein (Teilnehmer im Alter von ca. 15 bis 28 Jahre sind da aus ganz Niederösterreich angesprochen). Näheres über diese Veranstaltung im Inneren dieser Sudetenpost. Dies gilt auch für die Teilnahme an den Leichtathletik-Wettkämpfen am 4. und 5. Mai in Traun bei Linz (mit Mitfahrmöglichkeiten ab Wien und Einsteigestellen entlang der Westautobahnauffahrten — rechtzeitige Anmeldung ist dazu aber erforderlich). Zum Sudetendeutschen Tag, mit Pfingsttreffen der Jugend, in Nürnberg vom 19. bis 20. Mai, wird von Wien aus ein Autobus für jedermann geführt — für jüngere und ältere Teilnehmer. Der Fahrpreis ist sehr gering, die Verbindung sehr günstig. Noch zwei Hinweise: 5. Mai, 10 Uhr: Südmährer-Wallfahrt nach Maria Dreieichen im Waldviertel. 13. bis 20. Juli: Sommerlager für Kinder und junge Leute von ca. 9 bis 16 Jahre aus ganz Österreich (und dazu gehört auch unser Bundesland) in Oberndorf an der Melk!

Landesgruppe OÖ.

Die Leichtathletikwettkämpfe am 4. und 5. Mai in Traun werfen bereits ihre Schatten voraus. Jedermann kann dabei mitmachen — neben der jüngeren und mittleren Generation auch die älteren sportlich interessierten Landsleute — sowie all unsere Freunde! Am Samstag, dem 4. Mai, findet um 20 Uhr ein Volkstanzfest — Maitanz in Wels, Pfarre Lichtenegg, statt — dazu laden wir Euch und Sie alle recht herzlich ein. Es wird bestimmt ein sehr schönes Fest werden. An anderer Stelle wird darüber Näheres berichtet. Zum Sudetendeutschen Tag nach Nürnberg gibt es zwei Mitfahrmöglichkeiten: 1. 2-Tages-Fahrt (mit oder ohne Übernachtung) — Abfahrt am 18. 5. um 3.30 Uhr in Freistadt, mit mehreren Zusteigemöglichkeiten in Linz, Wels, Grieskirchen. Rückkunft am Sonntag, 19. 5., am späten Abend. 2. Eine Tagesfahrt am Sonntag, dem 19. 5., Abfahrt um 5 Uhr in Linz, mit Zusteigestellen in Linz, St. Martin, Marchtrenk, Wels, Grieskirchen. Rückfahrt ab Nürnberg um 17.30 Uhr. Anmeldungen an Gertraud Schaner, Tandlerstraße 13, 4600 Wels, Tel. 0 72 42/47 1 50, oder bei Rainer Ruprecht, während der Bürozeit Tel. 0 72 43/22 52. Wer am Zeltlager der SDJ teilnehmen möchte, möge sich sofort an Rainer Ruprecht wenden! Nicht auf die Anmeldung zum Sommerlager vergessen!

Landesgruppe Salzburg

Wie uns von seiten der Bundesjugendführer berichtet wurde, liegen bisher noch keine Anmeldungen zum Sommerlager vor — was ist da heuer los, werte Landsleute? Das kann es doch nicht geben, daß von unserem Bundesland heuer niemand daran teilnimmt. Bei etwas gutem Willen muß doch eine Teilnahme möglich sein — schon allein im Interesse unserer Volksgruppe! Also geben Sie sich einen Stoß und melden Sie die Teilnehmer sofort an! Wir rechnen da ganz stark mit Ihnen. Dies gilt auch für die Leichtathletikwettkämpfe in Traun (4./5. Mai) und zum Pfingsttreffen der SDJ im Rahmen des Sudetendeutschen Tages in Nürnberg — da dürfen junge Leute ganz einfach nicht fehlen, oder sind Sie da anderer Meinung? Nur überlassen Sie bitte die Teilnahme nicht den Nachbarkindern, sondern senden Sie Ihre eigenen Kinder und Enkelkinder — bzw. kommen Sie selbst und nehmen Sie diese mit!

Arbeitskreis Südmähren

Am Sonntag, dem 5. Mai findet in Maria Dreieichen die Südmährer-Wallfahrt statt. Beginn der Hl. Messe ist um 10 Uhr, anschließend diverse Heimattreffen. Wir sind mit der Trachtengruppe und den Fahnen dabei — kommst auch Du mit? Übrigens: Ab Wien wird ein Autobus geführt — Lm. Thaya, Wien 12, Spießhammerg. 1. Dort kannst Du Dich anmelden (Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr). Allerdings sollte man sich aber auch schon jetzt zur Mitfahrt zum Sudetendeutschen Tag in Nürnberg — es gibt wieder einen Autobus ab Wien! Näheres im Inneren dieser Zeitung.

*

Der nächste Heimabend — Dienstag, 7. Mai, 20 Uhr im Heim Wien 17, Weidmanngasse 9 — vereint uns wieder zu kultureller aktiver Tätigkeit, und zwar zum Volkstanzen und Singen! Dazu laden wir Dich und Deine Freunde herzlich ein.

Spenden für die „Sudetenpost"

Spendenliste Nr. 6

S 258.— Franz Höppe, Rohrbach; Kurt Fochler, St. Martin i. Mkr.
S 250.— Maria Schöler, Linz
S 200.— Käthe Reichel, Baden
S 158.— Dkfm. Helmut Setzer, Bad Leonfelden; Univ.-med. Dr. Klaus Reeh, Innsbruck; Ing. G. Markovsky, Steyr/Gleink
S 108.— Ing. Johann Lang, Zwölfaxing; Alfred Bäcker, Wien
S 100.— Maria Sturmwöhrer, Langenzersdorf; Herbert Winter, Wien; Grete Lukas, Salzburg
S 80.— Maria Hauer, Wels
S 60.— Willibald Walter, Wien; Maria Studeny, Wien
S 58.— **Wien:**
Karl Grassl, Lydia Kalkusch, Marianne Putzer, Mag. jur. Anton Valentin, Irma Drössler, Elisabeth Pöltner, Dipl.-Ing Walter Weigert, Franz Schilder, Maria Sachs, Dr. Elisabeth Hirsch, Margarete Tichy, Friedrich und Valerie Scharf, Gerhard Berger, Ernst Sehling, Helene Zechner, Isolde Weigl.
Linz:
Hildegard Müller, Elfriede Plöderl, Helga Wittula, Gertrud Stohl, Dr. Otto Jankowitsch, Katharina Reich, Maria Sautner, Alois Krammer, Hubert Huber, Anton Fischer, Franz Zwiefler.
Bundesländer:
Marie Hütthaler, Wr. Neustadt; Katharina Pfeil, Erdberg; Mag. Dr. Ludo Klubal, Perchtoldsdorf; Anne Winter, Wr. Neustadt; Oswald Janisch, Wr. Neustadt; Sofie Zemanek, Kraisen; Gasthaus Hirschentanz, Breitenfurt; Friedrich Gahler, Neulengbach; Hilde Rölz, Leonding; Ing. Ernst Goldbach, Bad Ischl; Josef Zeiner, Pasching; Hans Bartl, Ottnang; Theresia Tonko, Neumarkt; Katharina Krczal, Pasching; Med.-Rat. Dr. E. Leonhartsberger, Steyr; Egon Dittrich sen., Wels; Rudolf Frühauf, Schärding; Hans Unger, Vöcklabruck; Karl Jirowy, Steyr; Herbert Kroiher, Allhaming; Emil Reckziegel, Kremsmünster; Ing. Siegfried Kletzander, Gmunden; Friedrich Weingartner, Salzburg; Liselotte Hammer, Salzburg; Dr. Erich Elsinger, Bruck ald. Glstr.; Erwin Vogel, Leoben; Anna Doczekal, Güssing; Herta Müller, Klagenfurt; Karl Anderwald, Dobriach; Franz Hübl, Klagenfurt; Maria Miegl, Villach; Friedrich Sailer, Klagenfurt.

Die „Sudetenpost" dankt allen Spendern sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin, bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht berücksichtigt werden.

Folge 8	18. April	Redaktionsschluß	11. April
Folge 9	2. Mai	Redaktionsschluß	25. April
Folge 10	16. Mai	Redaktionsschluß	10. Mai
Folge 11	31. Mai	Redaktionsschluß	23. Mai
Folge 12	20. Juni	Redaktionsschluß	13. Juni
Folge 13/14	4. Juli	Redaktionsschluß	27. Juni
Folge 15/16	1. August	Redaktionsschluß	25. Juli
Folge 17	5. September	Redaktionsschluß	29. August
Folge 18	19. September	Redaktionsschluß	12. September
Folge 19	3. Oktober	Redaktionsschluß	26. September
Folge 20	17. Oktober	Redaktionsschluß	10. Oktober
Folge 21	7. November	Redaktionsschluß	31. Oktober
Folge 22	21. November	Redaktionsschluß	14. November
Folge 23	5. Dezember	Redaktionsschluß	28. November
Folge 24	19. Dezember	Redaktionsschluß	12. Dezember

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2/27 36 69. Obmann Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hafenstraße 1—3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 242.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 294.— (DM 42,—), Einzelpreis S 12.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135.
Postanschrift und Anzeigenannahme:
Postfach 405, 4010 Linz